

Univ.-Prof. Mag. Dr.
Christoph Helm, MA
Abteilung für
Bildungsforschung
Linz School of Education

T +43 732 2468 7257
christoph.helm@jku.at

Referentinnen:
Astrid Stieger
Bettina Dastel
Daniela Roidinger
DW 7240
bildungsforschung@jku.at

JKU BILDUNGS- BAROMETER #1



Schulen im 3. Lockdown

1. Bericht zur repräsentativen Elternumfrage in Österreich

In Zusammenarbeit mit dem
Landeselternverband Niederösterreich



Inhalt

| | | |
|---------|---|----|
| 1. | Befunde im Überblick..... | 5 |
| 2. | Informationen zur Studie..... | 7 |
| 3. | Ergebnisse | 12 |
| 3.1. | Teil 1: Umsetzung des Fernunterrichts..... | 12 |
| 3.1.1. | Kinderbetreuung während der Schulschließungen..... | 12 |
| 3.1.2. | Work-Life-Balance | 14 |
| 3.1.3. | Häusliche Belastung..... | 17 |
| 3.1.4. | Psychische Belastung..... | 20 |
| 3.1.5. | Aktivitäten der Kinder vor und während des Lockdowns | 23 |
| 3.1.6. | Lernerfolg im Fernunterricht | 29 |
| 3.1.7. | Lernmotivation im Fernunterricht | 30 |
| 3.1.8. | Unterricht nach Stundenplan..... | 31 |
| 3.1.9. | Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I..... | 32 |
| 3.1.10. | Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II | 34 |
| 3.1.11. | Tools zur Bereitstellung von Lernaufgaben im Fernunterricht | 40 |
| 3.1.12. | Lernumgebung im Fernunterricht..... | 41 |
| 3.1.13. | Selbständigkeit der Kinder im Fernunterricht..... | 43 |
| 3.1.14. | Herausforderungen aus Sicht der Eltern | 47 |
| 3.2. | Teil 2: Akzeptanz bildungspolitischer Maßnahmen..... | 51 |
| 3.2.1. | Akzeptanz der Schulschließungen | 51 |
| 3.2.2. | Schulnoten für die (Bildungs-)Politik | 52 |
| 3.2.3. | Leistungsbeurteilung..... | 54 |
| 3.2.4. | Förderunterricht..... | 57 |
| 3.2.5. | Ferien | 58 |
| 3.2.1. | Homeschooling-Gruppen | 60 |
| 3.2.2. | Zielgruppenorientierte Betreuung | 61 |
| 3.2.3. | Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen..... | 65 |
| 3.2.4. | Umsetzung des Förderunterrichts | 69 |
| 3.2.5. | Ausstattung mit „Gratis-Laptops“ | 71 |
| | Literatur..... | 72 |

Zitiervorschlag

Helm, C. & Postlbauer, A. (2021). JKU-Bildungsbarometer #1. Schule im 3. Lockdown. 1. Bericht zur repräsentativen Elternumfrage in Österreich. Linz: Johannes Kepler Universität, School of Education. DOI: 10.35011/jbb.2021-1.

1. Befunde im Überblick

Wie gestaltete sich die Situation von Eltern und Schüler*innen im dritten Lockdown im Jänner 2021? Wir berichten dazu zentrale Ergebnisse aus der ersten repräsentativen Elternbefragung (n = 3.450) zum Fernunterricht während der Corona-Pandemie in Österreich. Wir haben Eltern von schulpflichtigen Kindern im Alter von 6 bis 20 Jahren Fragen zu folgenden Bereichen gestellt: Betreuungssituation, Belastung, (Lern-)Aktivitäten der Kinder, Lernerfolg und -motivation, Selbständigkeit der Kinder im Fernunterricht, Qualitätsaspekte des Fernunterrichts, Herausforderungen aus Sicht der Eltern, Zufriedenheit mit der Corona-Bildungspolitik (u.a. Einstellung zur Leistungsbeurteilung und zu Fördermaßnahmen).

Die Situation während der erneuten Schulschließungen aus Sicht der Eltern

- **Betreuungssituation.** Rund ein Viertel der Eltern nutzt im 3. Lockdown eine Kinderbetreuung außerhalb des eigenen Haushalts. 3 von 10 Eltern berichten zudem, dass ihre Kinder während der Schulschließungen mehr als 3 Stunden täglich in der Schule sind.
- **Belastung/Überforderung.** Rund die Hälfte der Eltern gibt an am Limit zu sein, kaum noch Zeit für sich selbst zu haben und die erneuten Schulschließungen als große psychische Belastung wahrzunehmen. Rund 4 von 10 Eltern streiten häufiger als sonst mit ihren Kindern. Ein Drittel der Kinder ist während der Schulschließungen überfordert.
- **Lernzeit.** Die Stunden, die Kinder täglich für den Schulbesuch und das Lernen für die Schule aufwenden, reduziert sich laut Elternangaben von rund 8 Stunden vor dem Lockdown auf rund 6 Stunden während des dritten Lockdowns. Dieser Rückgang von rund 2 Stunden ist deutlich geringer als jener in der Vergleichsstudie aus Deutschland zum ersten Lockdown (rund 4 Stunden Rückgang).
- **Lernerfolg.** Rund 6 von 10 Eltern stimmen der Aussage zu, dass ihr Kind während der Schulschließungen im Jänner 2021 deutlich weniger dazugelernt hat als im normalen Unterricht vor der Pandemie.
- **Qualität des Fernunterrichts.** Rund ein Viertel der Eltern schätzt die Qualität des Fernunterrichts während der Schulschließungen im Jänner hoch ein; fast jeder dritte Elternteil niedrig.
- **Digitale Tools.** Rund zwei Drittel der Eltern berichten vom Einsatz digitaler Lernplattformen zur Übermittlung von Lernmaterialien. Damit haben Lernplattformen traditionellere Übermittlungswege wie das E-Mail, von denen nur 4 von 10 Eltern berichten, als das am häufigsten eingesetzte Tool abgelöst.
- **Technische Ausstattung zuhause.** Für 4% der Eltern ist die Qualität des Lernumfeldes (technische Ausstattung) ungenügend. Allerdings berichten knapp 4 von 10 Eltern, dass im Zuge der Online-Lehre Probleme bei ihren Kindern aufgetreten sind.
- **Herausforderungen der Kinder.** Für 8 von 10 Kindern ist der fehlende soziale Kontakt eine große Herausforderung im Lockdown. Für die Hälfte der Kinder ist das selbständige Lernen eine große Herausforderung.
- **Herausforderungen der Eltern.** Für rund die Hälfte der Eltern ist die Lernbegleitung ihrer Kinder und die fehlende Zeit dafür eine große Herausforderung.

Die berichteten Anteile sind nahezu durchgängig stärker zum Nachteil von Eltern von leistungsschwächeren Kindern ausgeprägt. Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss unterscheiden sich dagegen oft nicht wesentlich.

Die Meinung der Eltern zu bildungspolitischen Maßnahmen

- **Schulschließungen als richtige Maßnahme.** Während rund ein Drittel der Eltern die Schulschließungen als richtige Maßnahme einschätzt, lehnt die Hälfte der Eltern diese ab.
- **Beurteilung der Politik.** Eltern bewerten die (Bildungs-)Politik im Zusammenhang mit den Schulschließungen meist mit der Schulnote Genügend.
- **Fördermaßnahmen.** Rund 8 von 10 Eltern sind für zusätzlichen Förderunterricht sowie zusätzliche Mathematik- und Deutschförderklassen. Zusätzlichen Förderunterricht würden rund die Hälfte der Eltern wahrnehmen; Lernbetreuung in den Ferien dagegen nur rund jeder dritte Elternteil. 7 von 10 Eltern schätzen 2 Stunden Förderunterricht als ausreichend ein.
- **Verkürzung der Sommerferien.** 4 von 10 Eltern sind für eine Verkürzung der Sommerferien. Von diesen Eltern sind über die Hälfte für eine Reduktion der Ferien um 2 oder 3 Wochen.
- **„Gratis Laptops“.** Rund 8 von 10 Eltern sind dafür, dass Schüler*innen, deren Familien sich die technische Ausstattung nicht leisten können, „Gratis-Laptops“ bekommen.

2. Informationen zur Studie

Ausgangslage. Am 21. Dezember 2020 erging der Erlass des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zum Schulbetrieb vom 7. bis zum 17. Jänner 2021 (*BMBWF GZ 2020-0.834.140*), welcher später, bis zu den Semesterferien im Februar 2021 verlängert wurde. Darin wurde festgehalten:

„Schülerinnen und Schüler der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Polytechnischen Schulen wechseln ab 7. Jänner 2021 in den ortsungebundenen Unterricht. Die Schulen bleiben aber für Betreuung und pädagogische Unterstützung offen. [...] Schülerinnen und Schüler an AHS-Oberstufen, berufsbildenden höheren Schulen und Berufsschulen sind grundsätzlich im Distance-Learning, sollen jedoch bereits ab 7. Jänner 2021 klassen- bzw. tageweise an die Schulen zurückkehren, damit Leistungsfeststellungen und eine entsprechende Vorbereitung darauf erfolgen können. Ab Montag, den 18. Jänner 2021 findet eine Rückkehr zum regulären Schulbetrieb für alle Schülerinnen und Schüler statt.“ (BMBWF GZ 2020-0.834.140)

Der traditionelle Schulbetrieb wurde damit nach der ersten (18. März 2020 bis 18. Mai 2020) und zweiten (November 2020) Schulschließungen ein drittes Mal auf ortsungebundenen Unterricht umgestellt. Wie bereits in früheren Verordnungen sieht auch die Verordnung vom 21. Dezember 2020 vor, dass der Schwerpunkt im Fernunterricht auf der Wiederholung und Vertiefung der Unterrichtsinhalte liegt und neue Inhalte nur dann vermittelt werden sollten, wenn dies pädagogisch vertretbar ist. Wie auch in den ersten Lockdowns konnten Schüler*innen unter bestimmten Umständen (kein geeigneter Lern- und Arbeitsplatz zuhause, pädagogischer Unterstützungs- und Betreuungsbedarf, psychosoziale Problemlagen) in der Schule beaufsichtigt und beim Lernen unterstützt werden. Die Schulleitungen wurden ersucht, bereits im Vorfeld den Betreuungsbedarf zu ermitteln. Wenn daher im Folgenden der Begriff „Schulschließungen“ verwendet wird, dann wohlwissend, dass der Anteil an in der Schule betreuten Schüler*innen im Jänner 2021 deutlich höher war als noch im ersten Lockdown.

Dennoch, wie die am 13. Jänner 2021 von der Austria Presse Agentur veröffentlichte Abbildung zeigt, entfielen im Zeitraum März 2020 bis Jänner 2021 rund 40% (Volksschulen, Mittelschulen, Unterstufen) bis 60% (Oberstufen) der regulären Schultage. Damit entging Schüler*innen in Österreich deutlich mehr Unterrichtszeit als Schüler*innen in Deutschland und der Schweiz, die bis Jänner 2021 keinen oder nur teilweise einen zweiten (und dritten) Schul-Lockdown erlebten. Entsprechend fehlen auch wissenschaftliche Befunde zur Situation und zu den Effekten des dritten Schul-Lockdowns, die sonst so zahlreich vorliegen (siehe Helm, Huber & Loisinger, 2021 für eine systematische Übersicht über 100 Studien aus dem ersten Lockdown). Mit der vorliegenden ersten, für Österreich repräsentativen Elternbefragung wollen wir diese Forschungslücke ein Stück weit schließen.

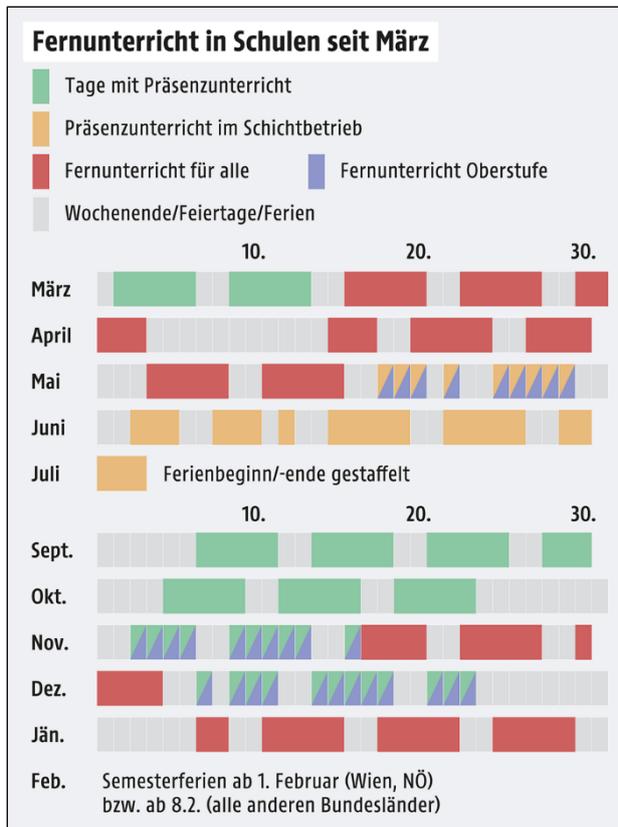


Abbildung 1: Fernunterricht in Schulen seit März (Quelle: APA)

Forschungsziel. Während zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 bereits einige Befragungen existieren (siehe Helm et al., 2021, für eine Übersicht), liegen zur Schulsituation während des dritten Lockdowns Anfang 2021 noch keine wissenschaftlichen Befunde vor. Zudem fehlen für Österreich repräsentative Befragungen, die unverzerrte Ergebnisse zum Fernunterricht liefern. Mit einer für Österreich repräsentativen Elternbefragung wollen wir dieser Forschungslücke begegnen.

Erhebung. Die Elternbefragung wurde durch einen Onlinefragebogen realisiert. Die Entwicklung des Onlinefragebogens, die Datenaufbereitung und -auswertung und Berichtslegung erfolgte durch das Forschungsteam der Abteilung für Bildungsforschung der Johannes Kepler Universität Linz: Univ.-Prof. Dr. Christoph Helm (Projektleitung) und Mag.^a Alexandra Postlbauer. Die Rekrutierung der Eltern erfolgt auf zwei Wegen: Zum einen wurde das Marktforschungsinstitut respondi mit der Erhebung beauftragt; zum anderen wurde der Link zur Onlinebefragung über den Dachverband der Elternvereine in Österreich gestreut. Grewenig, Lergetporer, Simon, Werner und Wößmann (2018) zeigen in ausführlichen Analysen, dass Online-Befragungen von Marktforschungsinstituten, die meist – wie im vorliegenden Fall – über Panels (= einem Pool von beim Marktforschungsinstitut registrierten Personen) durchgeführt werden, unter Verwendung von Gewichtungen durchaus in der Lage sind, ein repräsentatives Meinungsbild der Gesamtbevölkerung zu bestimmten Themen wiederzugeben. Dennoch haben wir versucht zusätzlich zur respondi-Befragung mittels Befragung über die Elternvereine, eine Gruppe von Eltern zu erreichen,

die sich möglicherweise hinsichtlich ihrer Zusammensetzung von Panelist*innen unterscheidet.

Befragungszeitraum. Die Erhebung durch respondi erfolgte vom 1. bis 12. Februar 2021. Die Befragung durch die Elternvereine startete am 10. Februar 2021 und lief bis 28. Februar 2021.

Stichprobe. Im oben berichteten Zeitraum nahmen 3.450 Eltern aus allen Bundesländern in Österreich an der Befragung teil. Die ersten beiden Fragen des Onlinefragebogens (Anzahl schul-/ausbildungspflichtiger Kinder im Haushalt, besuchter Schultyp) stellten sogenannte Screening-Fragen dar. Sie stellten sicher, dass ausschließlich Eltern von schulpflichtigen Kindern den Fragebogen beantworteten. Alle Eltern von Schulkindern wurden gebeten, die Fragen, die die Kinder betrafen, jeweils für ihr jüngstes Schulkind während der Schulschließungen im dritten Lockdown im Jänner 2021 zu beantworten. Damit stellt die Stichprobe ein „Convenience Sample“ von Eltern von Schüler*innen an allen allgemeinbildenden Schulen – allgemeinbildende Pflichtschulen (Volksschule, Mittelschule), Unterstufe und Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen (z.B. Real-, Gymnasium), berufsbildende mittlere und höhere Schulen (z.B. HAS, HAK, FW, HLW, HTL) und Berufsschulen – dar. Durch Gewichtung – siehe unten – stellen die berichteten Ergebnisse insgesamt ein möglichst genaues Abbild der Situation der schul- und ausbildungspflichtigen Kinder und Jugendlichen in Österreich während des dritten Lockdowns dar.

Umgang mit fehlenden Werten. Nahezu alle Likert-skalierten Items weisen weniger als 3% fehlende Werte auf, d.h. jedes Item wurde von mindestens rund 3.340 der 3.450 befragten Personen beantwortet. Die wohl persönlichste Frage, jene nach dem Haushaltseinkommen, haben ebenfalls 3.097 Personen beantwortet. Die fehlenden Werte wurden mittels fünf multipler Imputationen (mit Hilfe des R packages „mice“, van Buuren & Groothuis-Oudshoorn, 2011) ersetzt, sodass die Stichprobengröße in allen nachfolgenden Analysen 3.450 beträgt.

Repräsentativität. Um ein repräsentatives Abbild für österreichische Eltern mit schulpflichtigen Kindern im Alter zwischen 6 und 20 Jahren zu erhalten, wurden die erhobenen Daten – nach Aufbereitung, Datenbereinigung und multipler Imputation – nach folgenden für die Forschungsfrage zentralen Merkmalen anhand amtlicher Statistiken (Eurostat, 2020; Statistics Austria, 2020; Statistik Austria, 2020) gewichtet:

- Kinder: Geschlecht und Schultyp
- Eltern: höchster Bildungsabschluss, Netto-Haushaltseinkommen, Erwerbsstatus vor Corona, zuhause gesprochene Sprache, Anzahl Kinder im Haushalt, Alleinerzieherstatus, Gemeindegröße, Bundesland

Als Verfahren zur Gewichtung wurde das Iterative Proportional Fitting (auch Raking genannt) gewählt (und mit Hilfe des R packages „survey“, Lumley, 2004, umgesetzt). Die so entstandenen Gewichte wurden getrimmt, um der Gefahr vorzubeugen, dass einzelne Fälle der Stichprobe mit sehr seltenen Merkmalskombinationen die Befunde zu stark beeinflussen.

Wie sicher sind die Ergebnisse der repräsentativen Elternumfrage für die Grundgesamtheit, d.h. für alle Eltern mit schulpflichtigen Kindern in Österreich?

Diese Frage lässt sich anhand von statistischen Wahrscheinlichkeiten beantworten. Laut Wößmann et al. (2020) liegt der Fehlerbereich bei einer Stichprobengröße von 1.000 Befragten je nach Antwortverteilung zwischen 1,8 und 3,1 Prozentpunkten. „Wenn z.B. 50% der Befragten einer Frage zustimmen, bedeutet dies, dass der wahre Zustimmungswert in der Gesamtbevölkerung mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen 46,9% und 53,1% liegt.“ (Wößmann et al., 2020, S. 5). In der hier berichteten Elternbefragung liegt eine rund dreimal so hohe Stichprobengröße vor; entsprechend sind die Befunde noch sicherer bzw. der Fehlerbereich noch kleiner. Die Schwankungsbreite liegt zwischen 1,1 und 1,8 Prozentpunkten. Um beim oben zitierten Beispiel zu bleiben: Wenn in der vorliegenden Befragung 50% der Eltern einer Aussage zustimmen, dann bedeutet das, dass der wahre Zustimmungswert aller österreichischen Eltern mit schulpflichtigen Kindern mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen 48,2% und 51,8% liegt.

Auswertung und Darstellung der Befunde. Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf deskriptive Analysen. D.h., in der nachfolgenden Darstellung der Befunde werden die relativen Verteilungen (Prozentwerte) der Antworten auf Basis der imputierten und gewichteten Datensätze dargestellt. In der Darstellung orientieren wir uns an der Elternbefragung des ifo-Bildungsbarometers der LMU München (Wößmann et al., 2020) zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 in Deutschland, die als Vorlage für das hier berichtete JKU Bildungsbarometer dient. Unabhängig von der inhaltlichen Ausrichtung einer Fragestellung (positiv oder negativ) werden in den Abbildungen Zustimmungsanteile (z.B. „Stimme eher zu“, „Stimme voll zu“) in grüner Abstufung und Ablehnungsanteile (z.B. „Stimme eher nicht zu“, „Stimme überhaupt nicht zu“) in roter Abstufung dargestellt. Aufgrund von Dezimalrundungen der Prozentwerte kann die Summe der Anteilswerte von 100% abweichen.

Wie auch im ifo-Bildungsbarometer stellen wir neben den Antwortverteilung dar, inwiefern sich die Verteilung der Elternantworten zwischen folgenden **Teilstichproben** unterscheiden:

- Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss vs. Eltern mit akademischem Bildungsabschluss
- Eltern von Kindern mit einem Schulnotendurchschnitt in Deutsch, Englisch und Mathematik höher oder gleich dem schultypenspezifischen Median (leistungsschwächere Kinder) vs. Eltern von Kindern mit einem Schulnotendurchschnitt in Deutsch, Englisch und Mathematik unter dem schultypenspezifischen Median (leistungsstärkere Kinder)

Zur Validierung der Einteilung der Eltern in die beiden Teilgruppen „Eltern von leistungstärkeren Kindern“ und „Eltern von leistungsschwächeren Kindern“ ziehen wir die Elterneinschätzungen zu den beiden Eigenschaften „fleißig“ und „gewissenhaft“ ihres jüngsten Schulkindes heran. Merkmale wie Fleiß und Gewissenhaftigkeit stellen die nicht-kognitiven Schülermerkmale dar, die am stärksten mit den Schülerleistungen zusammenhängen (Dumfart & Neubauer, 2016). Während 70% bzw. 74% der

Eltern von leistungsstärkeren Kindern ihr jüngstes Schulkind als fleißig und gewissenhaft einschätzen, tun dies nur 33% bzw. 41% der Eltern von leistungsschwächeren Kindern.

Unterschiede zwischen diesen Teilstichproben werden nahezu ausschließlich für Zustimmungssanteile dargestellt. Unterschiede zwischen den Teilstichproben werden ab fünf Prozentpunkten als relevant interpretiert und dargestellt. Unterschiede, die geringer als fünf Prozent sind, fallen in die statistische Schwankungsbreite (siehe oben) und können daher nicht als abgesichert betrachtet werden.

Für jene Fragen, die auch in der deutschen **Vergleichsstudie** des ifo-Instituts enthalten sind, stellen wir unsere Befunde jenen der ifo-Studie gegenüber.

Limitationen. Für die Interpretation der vorliegenden Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass viele Befunde nach bestimmten Merkmalen wie dem Schultypen oder der Anzahl der Kinder im Haushalt variieren; ein entsprechender Bericht ist in Vorbereitung.

Danksagung. Wir bedanken uns herzlichst bei allen Eltern, die an der Umfrage teilgenommen haben und dazu beigetragen haben, dass erstmals wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse über die aus ihrer Sicht wahrgenommene eigene Situation und die Situation ihrer Kinder im dritten Schul-Lockdown im Jänner 2021 vorliegen. Darüber hinaus bedanken wir uns bei der Kaiserschild-Stiftung für die finanzielle Unterstützung, beim Niederösterreichischen Landesverband der Elternvereine (LEVNÖ) für die Bewerbung der Umfrage und die Unterstützung im Rahmen der Rekrutierung der Eltern. Auch gilt unser Dank dem Meinungsforschungsinstitut respondi für die sehr reibungslose und angenehme Zusammenarbeit. Schließlich bedanken wir uns bei Prof. Ludger Wößmann und Elisabeth Grewenig (ifo München) für die Zurverfügungstellung des Fragebogens, bei Statistik Austria für den Zugang zu den Mikrozensusdaten und bei Dr. Christoph Weber (PH OÖ) für die Unterstützung im Rahmen von Gewichtungsfragen.

3. Ergebnisse

3.1. Teil 1: Umsetzung des Fernunterrichts

3.1.1. Kinderbetreuung während der Schulschließungen

Kinderbetreuung während der Schulschließungen

Betreuung des Kindes außerhalb des Haushalts während der Schulschließungen

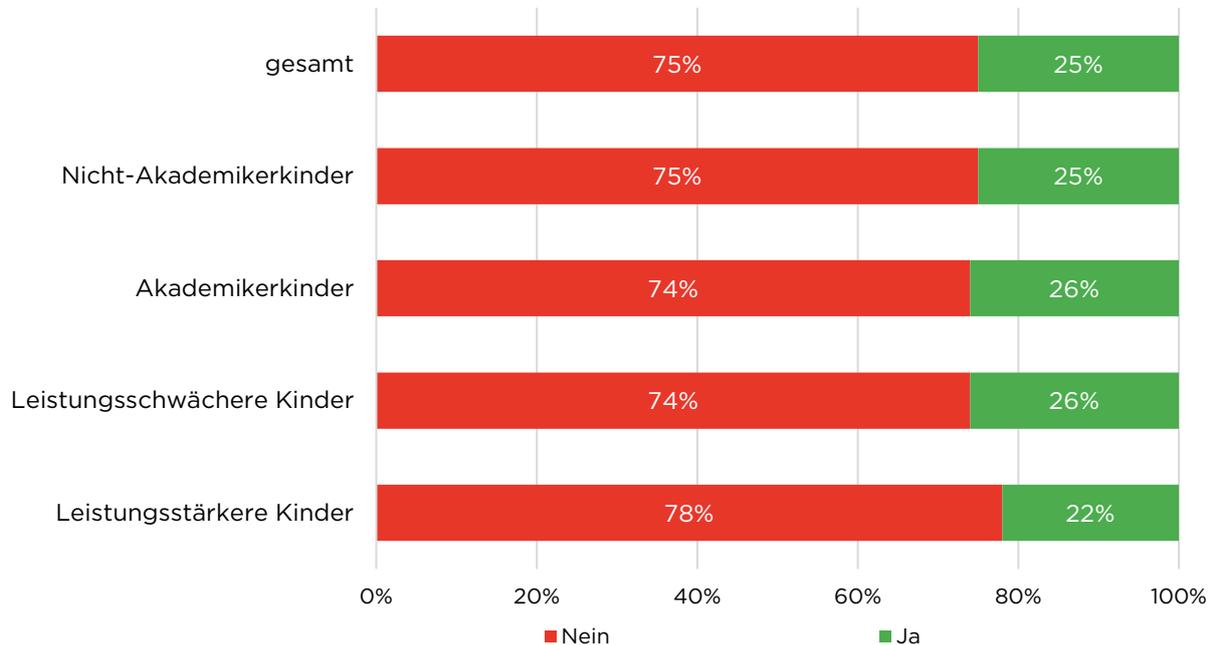


Abbildung 2: Kinderbetreuung während der Schulschließungen – Betreuung außerhalb des Haushalts
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Jeder vierte befragte Elternteil gibt an, externe Betreuung für sein jüngstes Schulkind in Anspruch genommen zu haben. Sowohl für Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss als auch für Eltern von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern sind keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Inanspruchnahme der Kinderbetreuung außerhalb des Haushalts beobachtbar.

Kinderbetreuung während der Schulschließungen

Inanspruchnahme des Rechts auf Sonderbetreuungszeit während der Schulschließungen

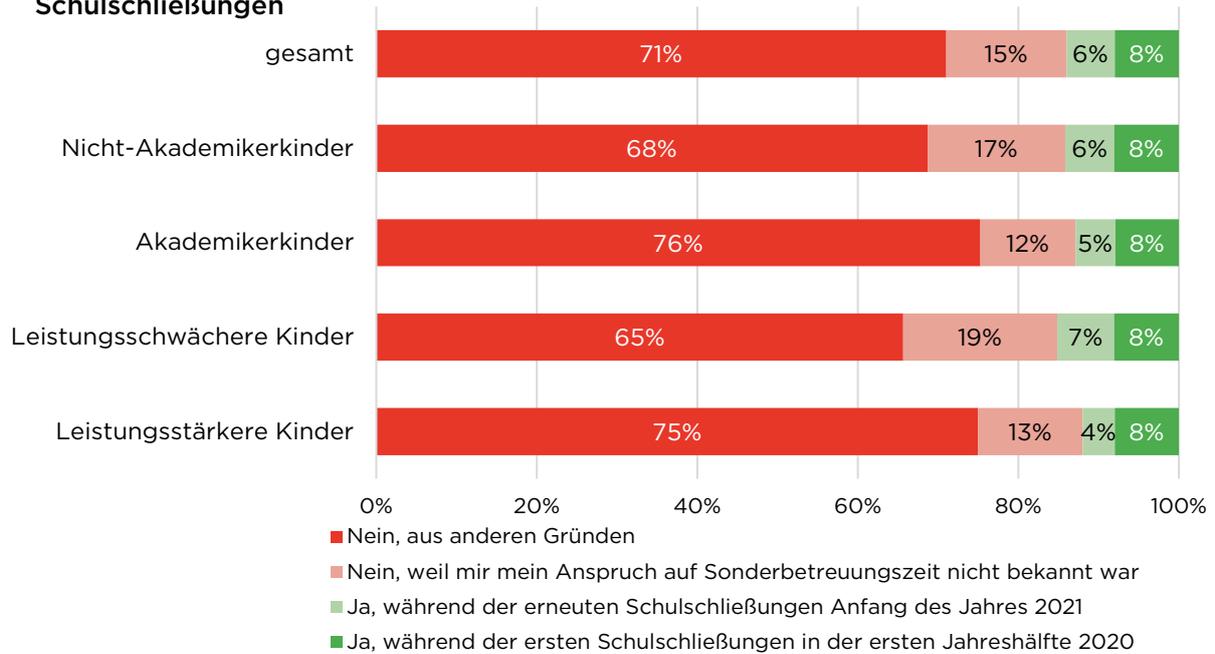


Abbildung 3: Kinderbetreuung während der Schulschließungen – Sonderbetreuungszeit
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

14% der befragten Eltern haben das Recht auf Sonderbetreuungszeit während der Schulschließungen in Anspruch genommen. Dieser Anteil variiert nicht wesentlich danach, ob die Eltern einen akademischen Bildungsabschluss besitzen oder nicht und ob sie Eltern von leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Kindern sind.

Die beiden Items zum Bereich „Betreuungssituation“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

3.1.2. Work-Life-Balance

Jede*r zweite Befragte*r (54%) gibt an, dass er/sie kaum noch Zeit für sich selbst hat. 28% der Eltern berichten, dass sie auch nachts arbeiten müssen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. In 49% der Fälle zeigt der*die beruflich Vorgesetzte Verständnis für die aktuelle Situation des Elternteils.

Work-Life-Balance

Ich habe kaum noch Zeit für mich selbst.



Um den Verpflichtungen nachzukommen, muss ich auch nachts arbeiten.



Mein*e beruflich Vorgesetzte*r zeigt Verständnis für meine aktuelle Situation.



0% 20% 40% 60% 80% 100%

■ Stimme überhaupt nicht zu ■ Stimme eher nicht zu ■ Weder noch ■ Stimme eher zu ■ Stimme voll zu

Abbildung 4: Work-Life-Balance – Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Eltern ohne akademischen Abschluss berichten seltener als Eltern mit akademischem Abschluss davon, dass sie kaum noch Zeit für sich selbst haben (um 8 Prozentpunkte, 51%-59%), sie auch nachts arbeiten müssen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen (um 11 Prozentpunkte, 24%-35%) und ihr*e beruflich Vorgesetzte*r Verständnis für die aktuelle Situation hat (um 5 Prozentpunkte, 48%-53%).

Unterschiede zwischen Eltern von leistungsschwächeren Kindern und Eltern von leistungsstärkeren Kindern sind nur bzgl. der Frage der Zeit für sich selbst und nach dem Verständnis des beruflichen Vorgesetzten beobachtbar. Eltern von leistungsschwächeren Kindern berichten häufiger (um 8 Prozentpunkte, 58%-50%) davon, dass sie kaum noch Zeit für sich selbst haben. Auch berichten Eltern von leistungsschwächeren Kindern deutlich seltener (um 11 Prozentpunkte, 42%-53%) davon, dass ihr*e beruflich Vorgesetzte*r Verständnis für die aktuelle Situation hat.

Die Items zum Bereich „Work-Life-Balance“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Work-Life-Balance

Ich habe kaum noch Zeit für mich selbst.

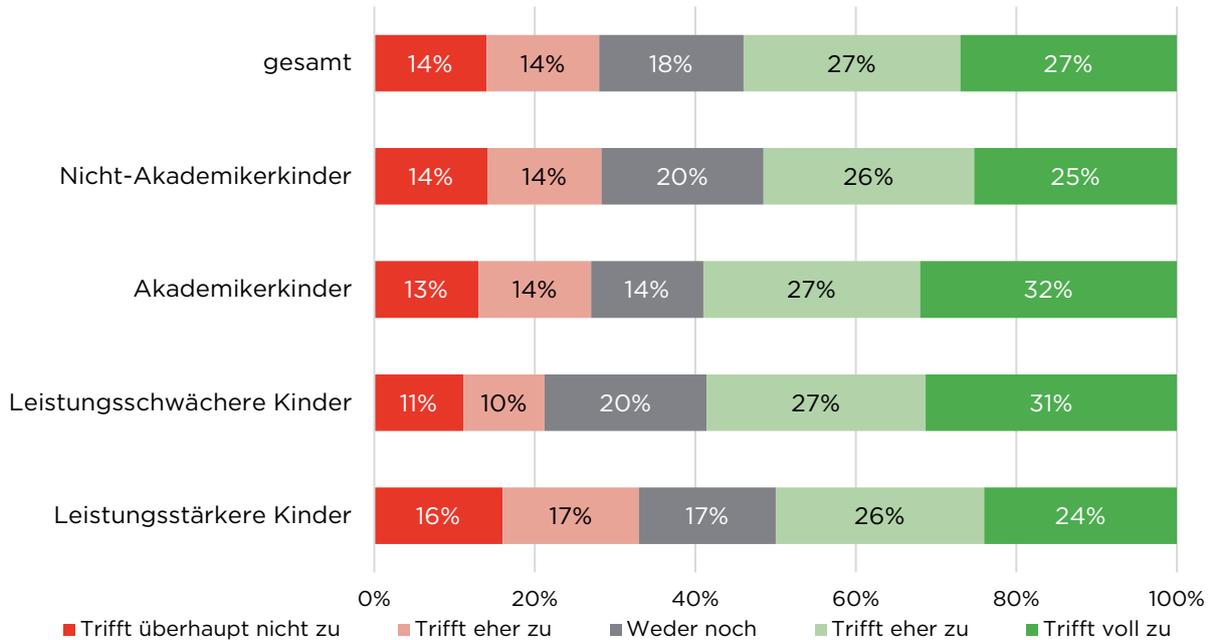


Abbildung 5: Work-Life-Balance – Persönliche Zeit

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Work-Life-Balance

Um den Verpflichtungen nachzukommen, muss ich auch nachts arbeiten.

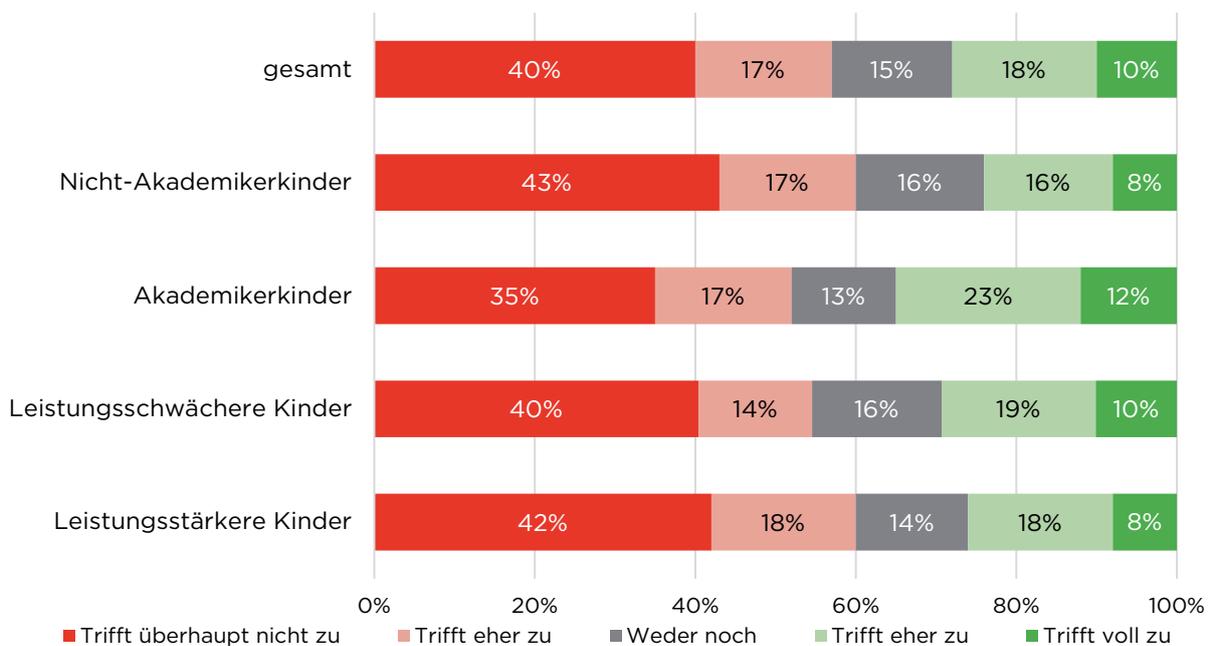


Abbildung 6: Work-Life-Balance – Arbeit nachts

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Work-Life-Balance

Mein*e beruflich Vorgesetzte*r zeigt Verständnis für meine aktuelle Situation.

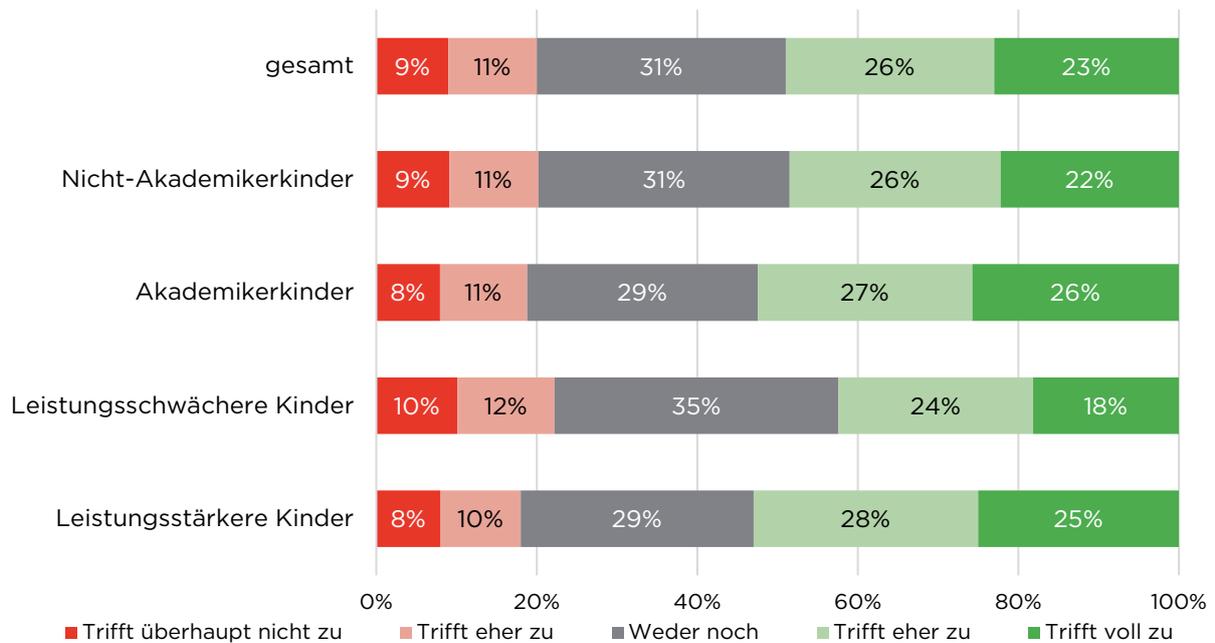


Abbildung 7: Work-Life-Balance – Verständnis des*der Vorgesetzten

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

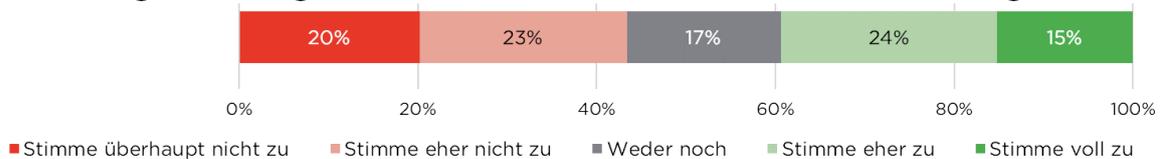
3.1.3. Häusliche Belastung

39% der Eltern berichten von einer gerechten Aufteilung der Betreuungsarbeit zwischen den erwachsenen Personen, 43% berichten dagegen, dass dies nicht der Fall ist. 61% der Eltern berichten, dass ihre Familie gut mit der Situation während der Schulschließungen klarkommt; für 23% ist das nicht der Fall. Etwas mehr als ein Drittel der Eltern (38%) gibt an, dass sie sich während der Schulschließungen häufiger mit ihrem jüngsten Schulkind streiten als sonst.

Vergleichsdaten aus Deutschland zeigen, dass Familien im ersten Lockdown noch deutlich häufiger (86%) mit der Situation gut klargekommen sind und die Eltern deutlich weniger mit ihren Kindern stritten (28%).

Häusliche Belastung

Die Betreuungsarbeit wird gerecht zwischen den erwachsenen Personen im Haushalt aufgeteilt.



Unsere Familie kommt mit der Situation während der Schulschließungen gut klar.



Ich streite mich mit meinem Kind während der Schulschließungen mehr als sonst.

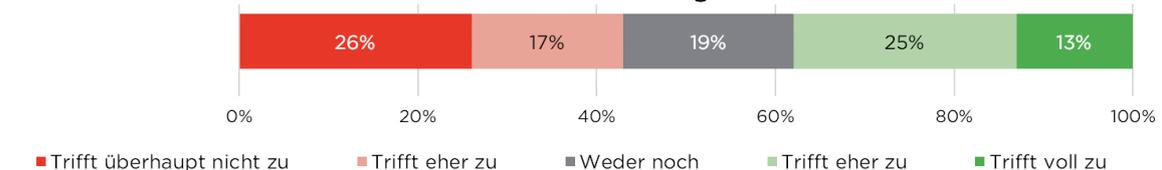


Abbildung 8: Häusliche Belastung – Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Die Antwortverteilungen zu den drei erfragten Aspekten der häuslichen Belastung unterscheiden sich nicht zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss. Familien mit leistungsschwächeren Kindern kommen deutlich seltener (um 18 Prozentpunkte, 49%-67%) mit der aktuellen Situation gut zurecht als Familien mit leistungsstärkeren Kindern. Bezüglich der Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen den Erwachsenen und dem Streit mit den Kindern unterscheiden sich die beiden Teilstichproben ebenfalls wesentlich. Eltern von leistungsschwächeren Kindern berichten seltener (um 6 Prozentpunkte, 35%-41%) von einer gerechten Arbeitsteilung im Haushalt und häufiger (um 11 Prozentpunkte, 45%-34%) von mehr Streit mit den Kindern während der Schulschließungen.

Auch in Deutschland zeigten sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss in diesen Bereichen. Allerdings wurde auch in Deutschland beobachtet, dass in Familien mit leistungsschwächeren

Kindern häufiger von vermehrtem Streit zwischen Eltern und Kindern im Lockdown berichtet wurde.

Häusliche Belastung

Die Betreuungsarbeit wird gerecht zwischen den erwachsenen Personen im Haushalt aufgeteilt.

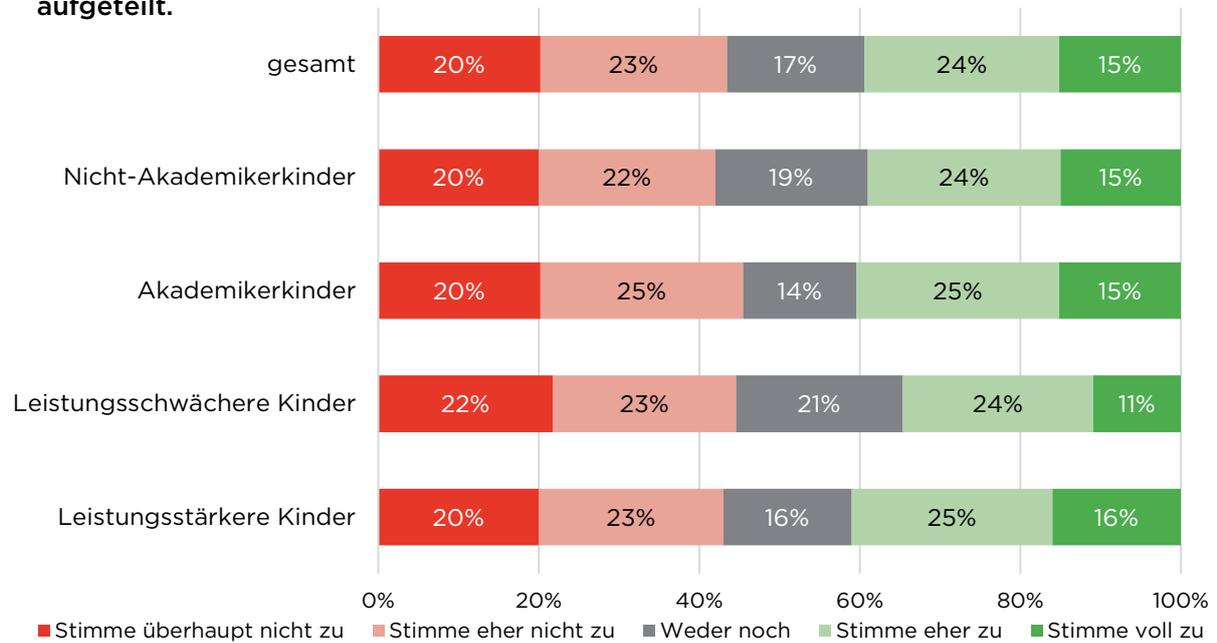


Abbildung 9: Häusliche Belastung – Aufteilung der Betreuungsarbeit

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Häusliche Belastung

Unsere Familie kommt mit der Situation während der Schulschließungen gut klar.

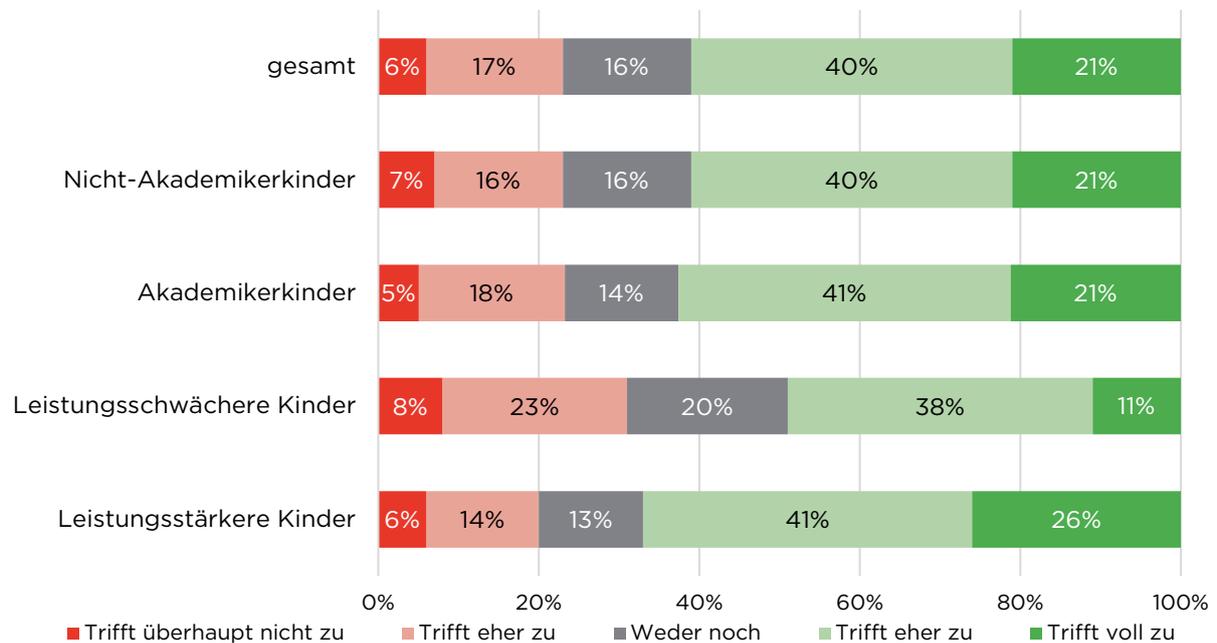


Abbildung 10: Häusliche Belastung – Bewältigung der Schulschließungen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Häusliche Belastung

Ich streite mich mit meinem Kind während der Schulschließungen mehr als sonst.

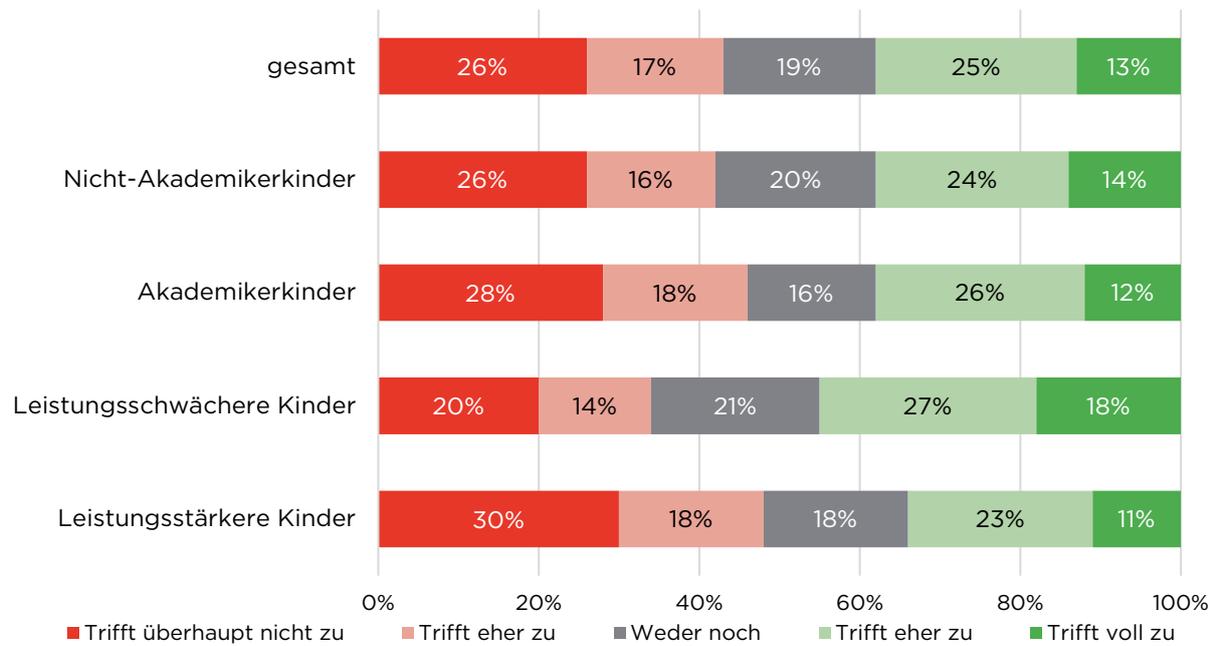


Abbildung 11: Häusliche Belastung – Streit mit dem Kind

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.1.4. Psychische Belastung

Nahezu jede*r zweite Befragte*r (47% bzw. 45%) gibt an, dass die Schulschließungen für sie*ihn und für sein*ihr jüngstes Schulkind eine große psychische Belastung darstellt. Ähnlich viele Eltern (46%) sind am Limit. Etwas weniger Eltern (36%) schätzen die aktuelle Situation als große psychische Belastung für ihre*n Partner*in ein.

In der deutschen Vergleichsstudie wurde die Schulschließungen mit jeweils 38% noch von deutlich weniger Eltern als große psychische Belastung für sich selbst und für die Kinder eingeschätzt.

Psychische Belastung

Die Situation während der Schulschließungen ist für mein Kind eine große psychische Belastung.



Die Phase der Schulschließungen ist für mich eine große psychische Belastung.



Die Phase der Schulschließungen ist für meine*n Partner*in eine große psychische Belastung.



Ich bin am Limit.



0% 20% 40% 60% 80% 100%

■ Trifft überhaupt nicht zu ■ Trifft eher zu ■ Weder noch ■ Trifft eher zu ■ Trifft voll zu

Abbildung 12: Psychische Belastung - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Die von den Eltern erlebte Belastung während des dritten Lockdowns im Jänner 2021 unterscheidet sich nicht wesentlich für Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss. Hingegen gibt es deutliche Unterschiede zwischen Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern. Eltern von leistungsschwächeren Kindern schätzen die Situation während der dritten Schulschließungen sowohl für ihre Kinder (um 15 Prozentpunkte, 56%-41%), für sich selbst (um 15 Prozentpunkte, 57%-42%) und ihre Partner*innen (um 9 Prozentpunkte, 41%-32%) deutlich häufiger als große psychische Belastung ein als Eltern von leistungstärkeren Kindern. Auch berichteten sie deutlich häufiger (um 13 Prozentpunkte, 54%-41%), dass sie am Limit sind.

In der deutschen Vergleichsstudie wurden in Hinblick auf die wahrgenommene Belastung keine Unterschiede zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss sowie Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern beobachtet.

Psychische Belastung

Die Situation während der Schulschließungen war für mein Kind eine große psychische Belastung.

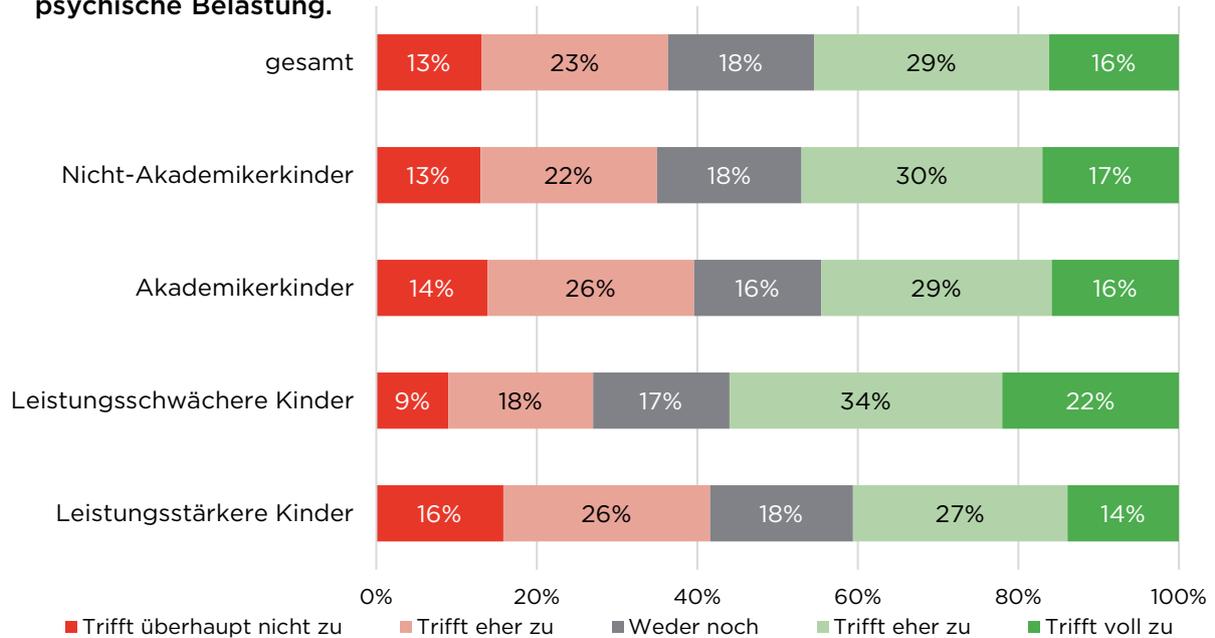


Abbildung 13: Psychische Belastung - Kind

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Psychische Belastung

Die Phase der Schulschließungen ist für mich eine große psychische Belastung.

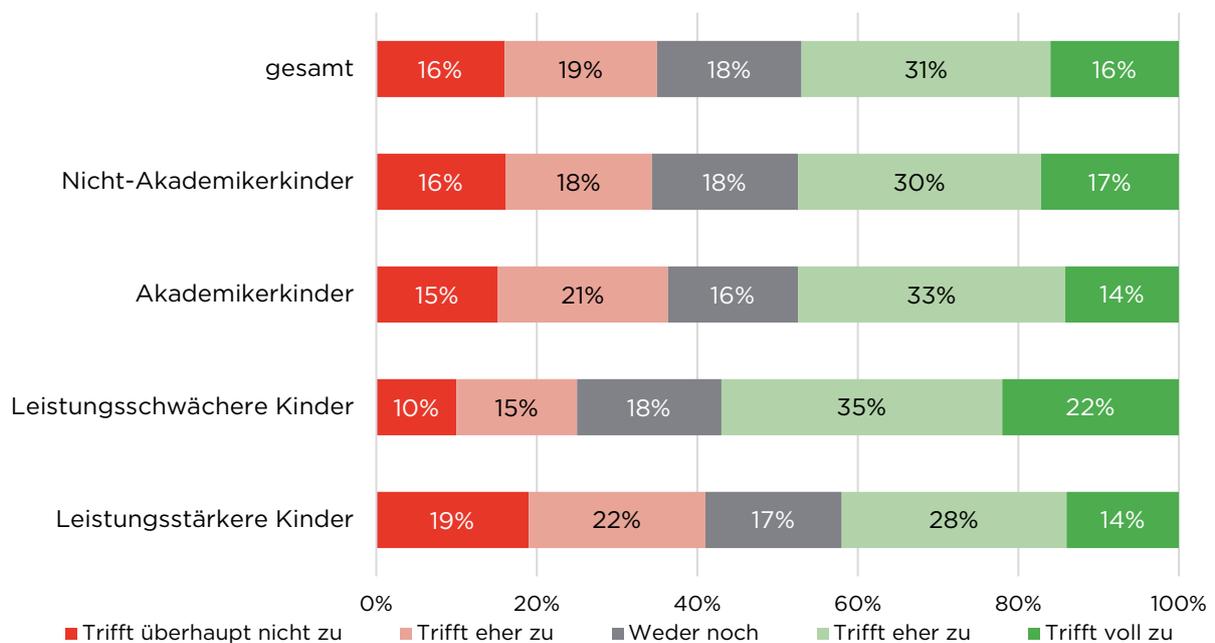


Abbildung 14: Psychische Belastung - Eltern

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Psychische Belastung

Die Phase der Schulschließungen ist für meine*n Partner*in eine große psychische Belastung.

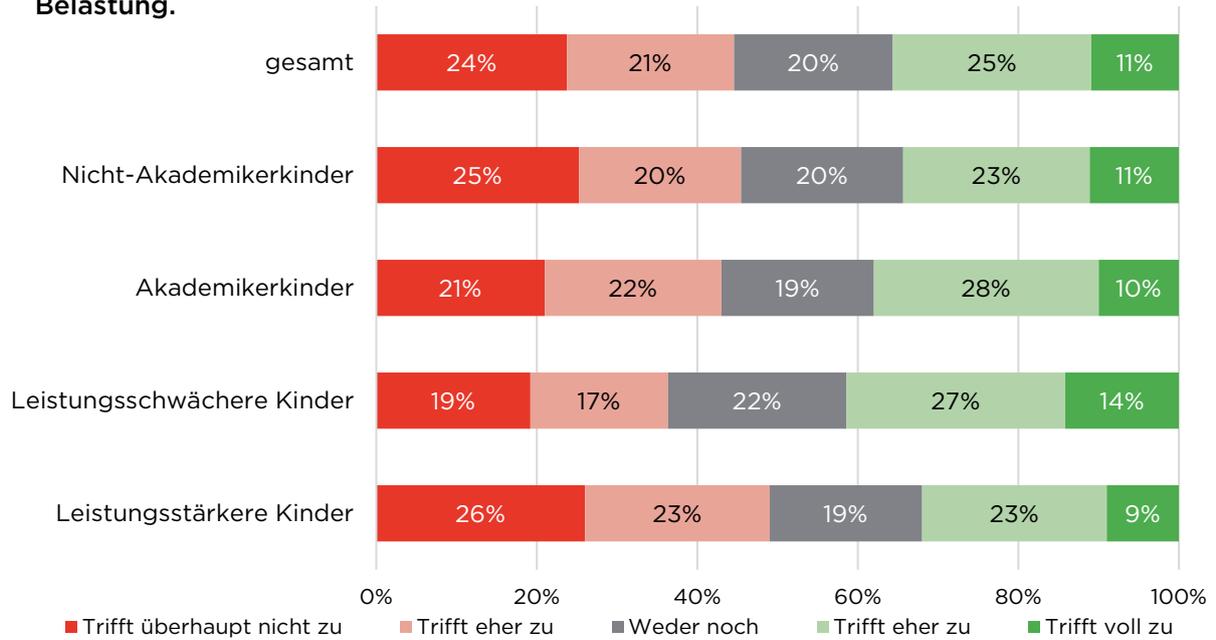


Abbildung 15: Psychische Belastung - Partner*in

Quelle: JKU-Bildungsbarometer

Psychische Belastung

Ich bin am Limit.

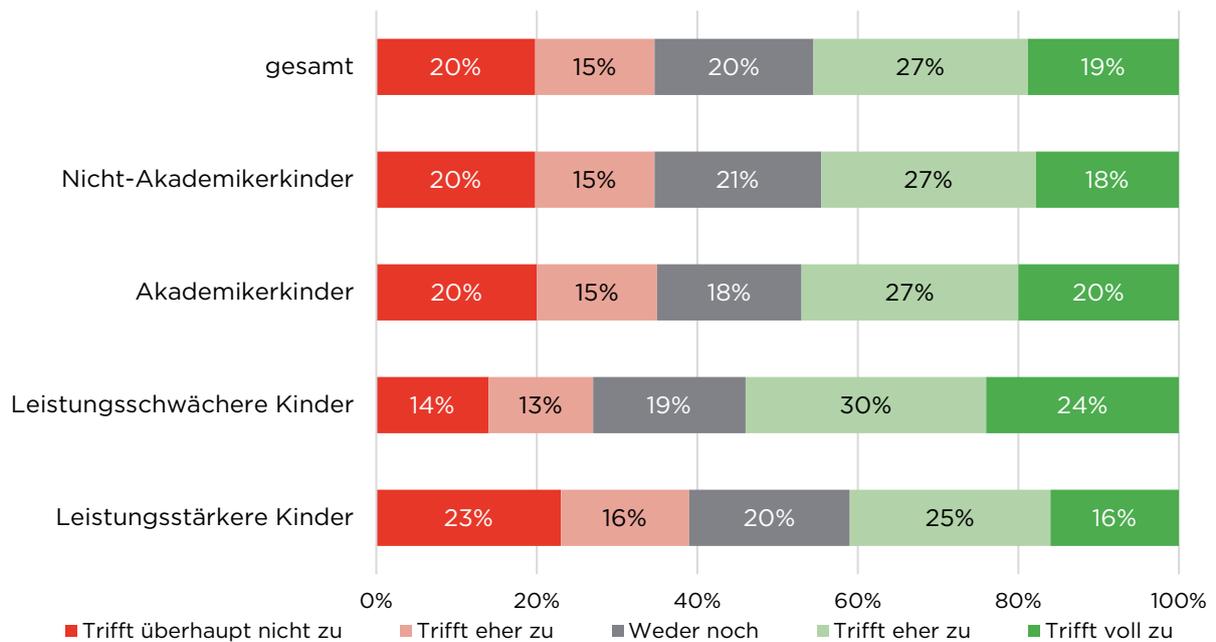
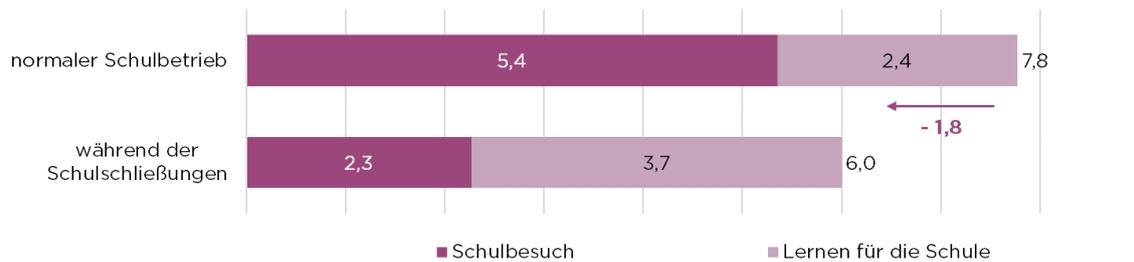


Abbildung 16: Psychische Belastung - Limit

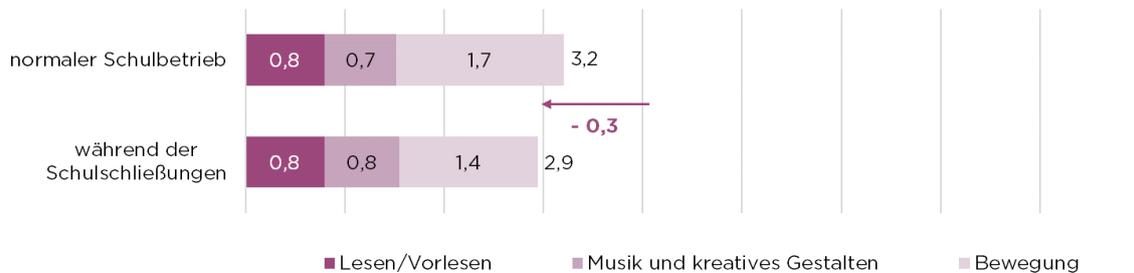
Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.1.5. Aktivitäten der Kinder vor und während des Lockdowns

Schulische Aktivitäten



Lesen, kreative Tätigkeiten, Bewegung



Nutzung von (Online-)Medien

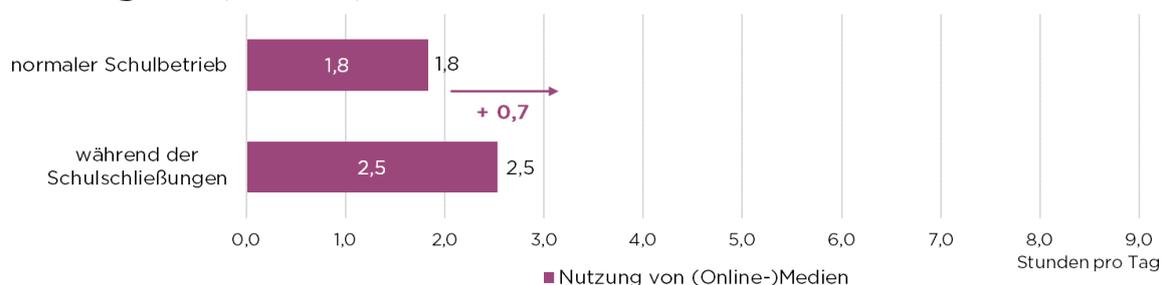


Abbildung 17: Aktivitäten der Kinder im normalen Schulbetrieb und während der coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 (Gesamtstichprobe; Angaben in Stunden)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Die Anzahl der Stunden, die schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 20 Jahren im Durchschnitt pro Tag für den Schulbesuch und das Lernen für die Schule aufwenden, reduzierte sich laut Elternangaben von 7,8 Stunden vor dem Lockdown auf 6,0 Stunden während des Lockdowns. Dabei werden für den Schulbesuch im Durchschnitt 5,4 Stunden vor Corona und 2,3 Stunden während den coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 aufgewandt. Das Lernen zuhause steigt in dieser Zeitspanne erwartungsgemäß von 2,4 Stunden pro Tag vor Corona auf 3,7 Stunden pro Tag.

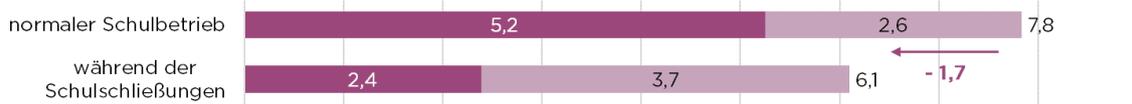
Im Vergleich zur repräsentativen Elternbefragung in Deutschland zum ersten Lockdown hat sich die durchschnittliche Reduktion der Schul- und Lernzeit von -3,8 Stunden pro Tag (von 7,4 auf 3,6 Stunden pro Tag) in Deutschland auf -1,8 Stunden pro Tag in Österreich beinahe halbiert. Die geringere Reduktion im dritten Lockdown ist sowohl auf ein durchschnittlich höheres Stundenausmaß an Schulbesuch (+ 1,4 Stunden pro Tag) und als auch an Lernen zuhause (+ 1 Stunde pro Tag) zurückzuführen.

Für nicht schulische Aktivitäten wendeten die Kinder und Jugendlichen laut ihren Eltern vor Corona 3,2 Stunden täglich für „Lesen, kreative Tätigkeiten, Bewegung“ und 1,8 Stunden für die Nutzung von (Online-)Medien auf. Während des dritten Lockdowns reduziert sich Ersteres leicht (auf 2,9 Stunden pro Tag); die Nutzung von Medien steigt deutlich um 0,7 Stunden (rund eine Dreiviertelstunde) auf 2,5 Stunden pro Tag an.

In der deutschen Vergleichsstudie aus dem ersten Lockdown waren die Veränderungen ähnlich. So lag der von den Kindern und Jugendlichen täglich investierte Zeitaufwand für Lesen, Bewegung, Kreatives laut Eltern bei 2,9 Stunden vor Corona und bei 3,2 Stunden während der Schulschließungen. Diese Veränderungen waren damit auch in der Vergleichsstudie nicht wesentlich. Hingegen zeigte sich im ersten Lockdown in Deutschland ein (zu den oben berichteten 0,7 Stunden) vergleichsweise stärkerer Anstieg der Nutzung von (Online-)Medien um 1,2 Stunden (von 4,0 Stunden pro Tag vor Corona auf 5,2 Stunden pro Tag während des ersten Lockdowns).

Schulische Aktivitäten

Nicht-Akademikerkinder



Akademikerkinder

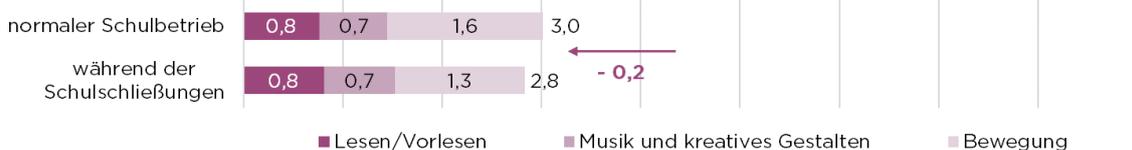


Lesen, kreative Tätigkeit, Bewegung

Nicht-Akademikerkinder



Akademikerkinder



Nutzung von (Online-)Medien

Nicht-Akademikerkinder



Akademikerkinder

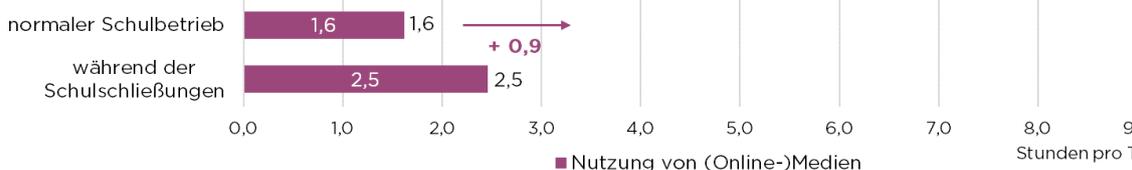


Abbildung 18: Aktivitäten der Kinder im normalen Schulbetrieb und während der coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 (Gruppenunterschiede nach dem Bildungsabschluss der Eltern; Angaben in Stunden)

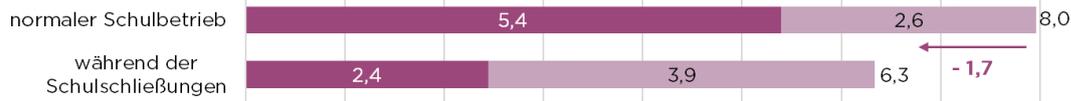
Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Wesentliche Unterschiede zwischen Kindern von Eltern ohne und mit akademischem Abschluss in den Aktivitäten vor Corona und während des erneuten Schul-Lockdowns im Jänner 2021 sind nicht beobachtbar.

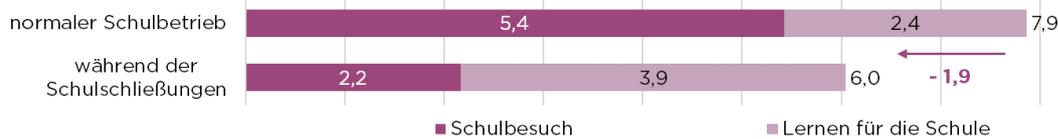
Dies deckt sich mit der deutschen Vergleichsstudie, in der ebenfalls kaum wesentliche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen ausgemacht werden konnten; mit einer Ausnahme: Nicht-Akademikerkinder nutzten vor und während Corona eine Stunde mehr (Online-)Medien als Akademikerkinder (vor Corona: 4,2 vs. 3,4 Stunden täglich; während Corona: 5,5 vs. 4,5 Stunden täglich).

Schulische Aktivitäten

Leistungsschwächere Kinder

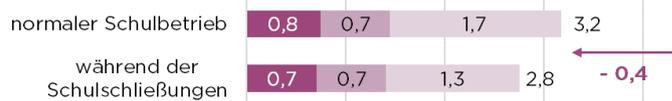


Leistungsstärkere Kinder

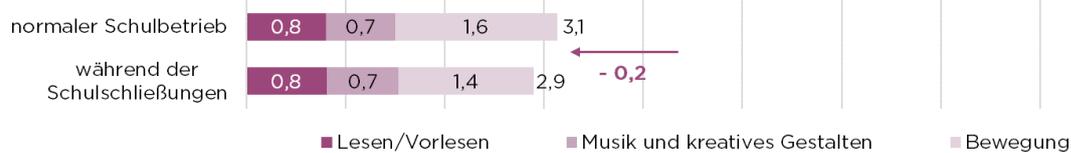


Lesen, kreative Tätigkeit, Bewegung

Leistungsschwächere Kinder

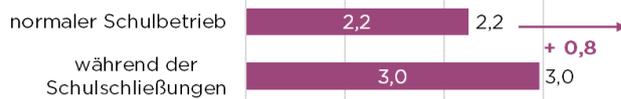


Leistungsstärkere Kinder



Nutzung von (Online-)Medien

Leistungsschwächere Kinder



Leistungsstärkere Kinder

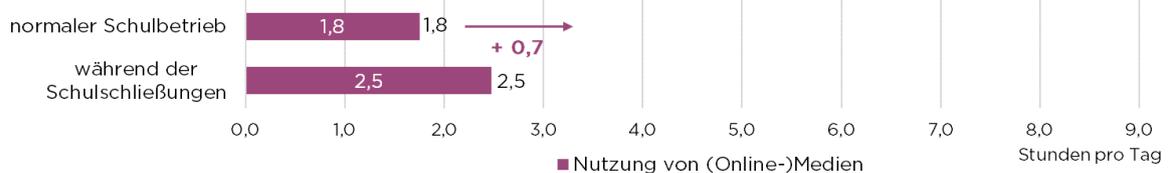


Abbildung 19: Aktivitäten der Kinder im normalen Schulbetrieb und während der coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 (Gruppenunterschiede nach den Schulnoten der Kinder; Angaben in Stunden)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Auch die Unterschiede zwischen leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern in den Aktivitäten vor Corona und während des erneuten Schul-Lockdowns im Jänner 2021 sind vernachlässigbar. Allerdings verbringen leistungsschwache Kinder vor und während der Schulschließungen deutlich mehr Zeit mit (Online-)Medien (um etwa eine halbe Stunde mehr pro Tag).

In der deutschen Vergleichsstudie wurde entgegen den vorliegenden Befunden ein stärkerer Rückgang der Lernzeit und ein stärkerer Anstieg der Nutzung von (Online-)Medien bei leistungsschwächeren Kindern im Vergleich zu leistungsstärkeren Kindern beobachtet (Lernzeit: -4,1 vs. -3,7 Stunden täglich; (Online-)Medien: +1,7 vs. +1,0 Stunden).

Lernen mit den Eltern

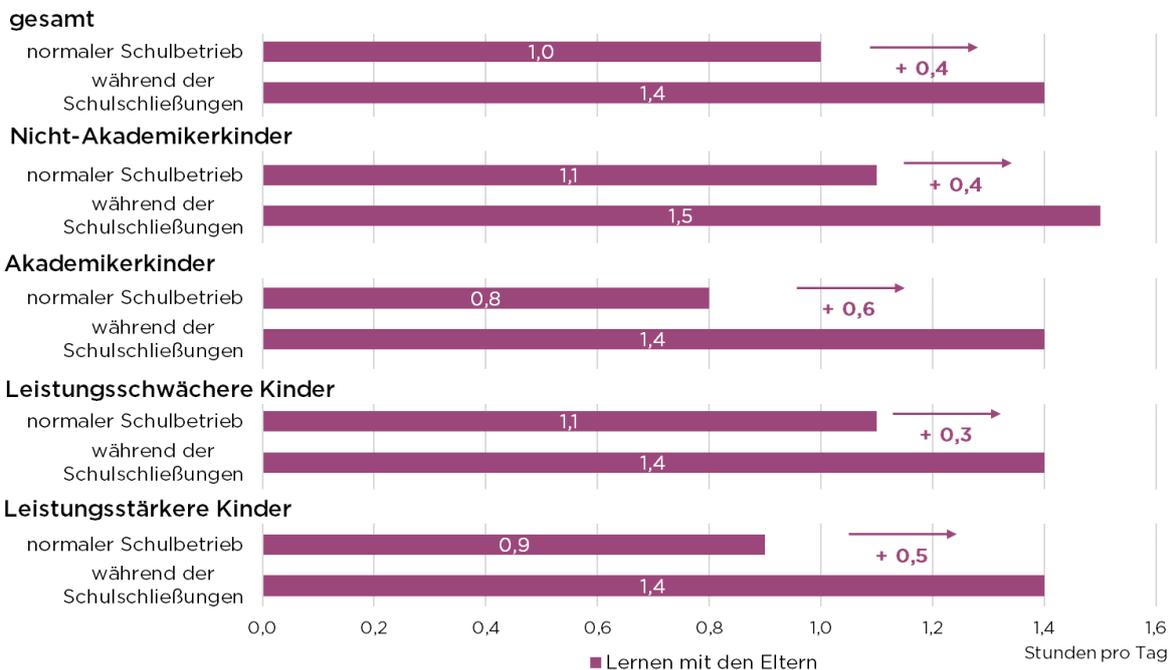


Abbildung 20: Aktivitäten der Kinder im normalen Schulbetrieb und während der coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 - Lernen mit den Eltern (Angaben in Stunden)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Die Zeit, die Eltern mit ihren Kindern beim Lernen verbringen, steigt durch die Schulschließungen von durchschnittlich 1 Stunde täglich auf 1,4 Stunden täglich. Dabei ist der Anstieg ähnlich stark für Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss und für Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern. Allerdings wendeten Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss und Eltern von leistungsschwachen Kindern bereits vor Corona täglich knapp 20 Minuten mehr Zeit für das gemeinsame Lernen zuhause auf als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss und Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

In der deutschen Vergleichsstudie fielen die Anstiege in der elterlichen Lernbetreuung ähnlich stark aus und waren auch für die Teilstichproben ähnlich stark ausgeprägt.

Schulische Aktivitäten

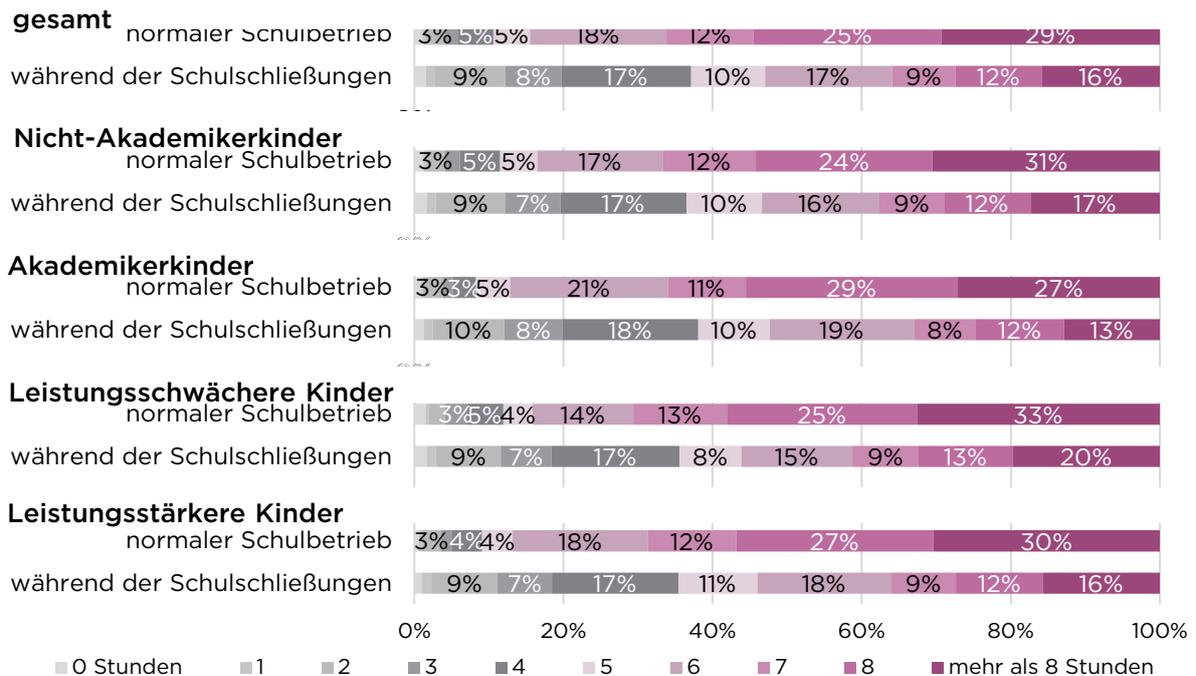


Abbildung 21: Schulische Aktivitäten der Kinder pro Tag im normalen Schulbetrieb und während der coronabedingten Schulschließungen im Jänner 2021 – Lernen mit den Eltern (Angaben in Stunden)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Der Anteil an Kindern, die laut Elternberichten während der Schulschließungen im Jänner 2021 höchstens als 2 Stunden täglich für schulische Aktivitäten aufwenden, liegt bei rund 12%. Dieser Anteil unterscheidet sich weder zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss noch zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern.

In der deutschen Vergleichsstudie lag der Anteil an Kindern, die laut Elternberichten während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 höchstens 2 Stunden täglich für schulische Aktivitäten aufwendeten, noch bei 38%. Im Gegensatz zu den vorliegenden Befunden war der Anteil bei Eltern von leistungsschwächeren Kindern bei 44%. Bei Eltern von leistungsstärkeren Kindern lag der Anteil bei 32%.

3.1.6. Lernerfolg im Fernunterricht

58% der Eltern stimmen der Aussage zu, dass ihr Kind während der Schulschließungen im Jänner 2021 deutlich weniger dazugelernt hat als im normalen Unterricht vor der Pandemie.

Dieser Befund deckt sich mit der Vergleichsstudie zum ersten Lockdown in Deutschland. Der Anteil an Eltern, die meinten, dass ihr Kind während der Schulschließungen viel weniger lernte als sonst, war mit 64% nur geringfügig höher.

Lernerfolg im Fernunterricht

Mein Kind lernt während der Schulschließungen viel weniger dazu als sonst in der Schule.

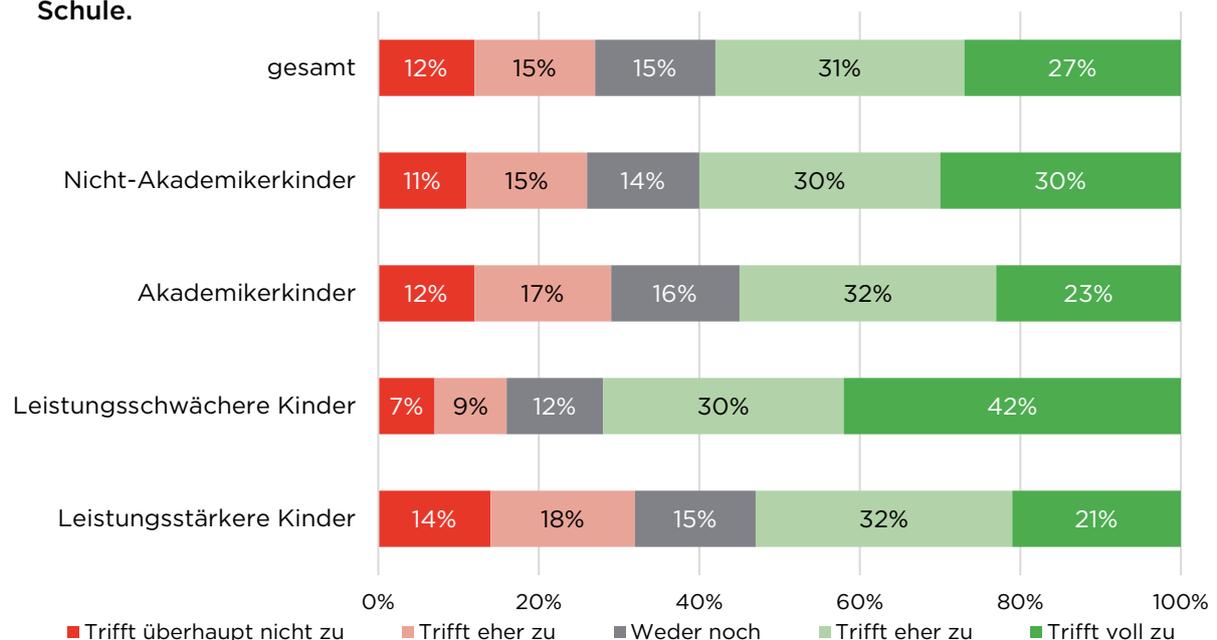


Abbildung 22: Lernerfolg im Fernunterricht

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Während sich Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss in dieser Frage nur geringfügig unterscheiden (um 5 Prozentpunkte, 60%-55%), ist der Anteil der Eltern, die den Lernerfolg ihrer Kinder während des Lockdowns deutlich geringer einschätzen als während der normalen Schulzeit, bei Eltern von leistungsschwächeren Kindern um 19 Prozentpunkte (72%-53%) höher als der entsprechende Anteil bei Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

In der deutschen Studie war der Unterschied zwischen Eltern ohne und mit akademischem Abschluss doppelt so hoch ausgeprägt (um 11 Prozentpunkte, 67%-56%). Dagegen war der Unterschied zwischen Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern (um 14 Prozentpunkte, 72%-58%) etwas geringer.

3.1.7. Lernmotivation im Fernunterricht

Während jeder dritte Elternteil (33%) berichtet, dass sein/ihr jüngstes Schulkind gerne im Fernunterricht lernt, geben 47% der Eltern an, dass dies nicht der Fall sei.

Lernmotivation im Fernunterricht

Mein Kind lernt gerne im Fernunterricht.

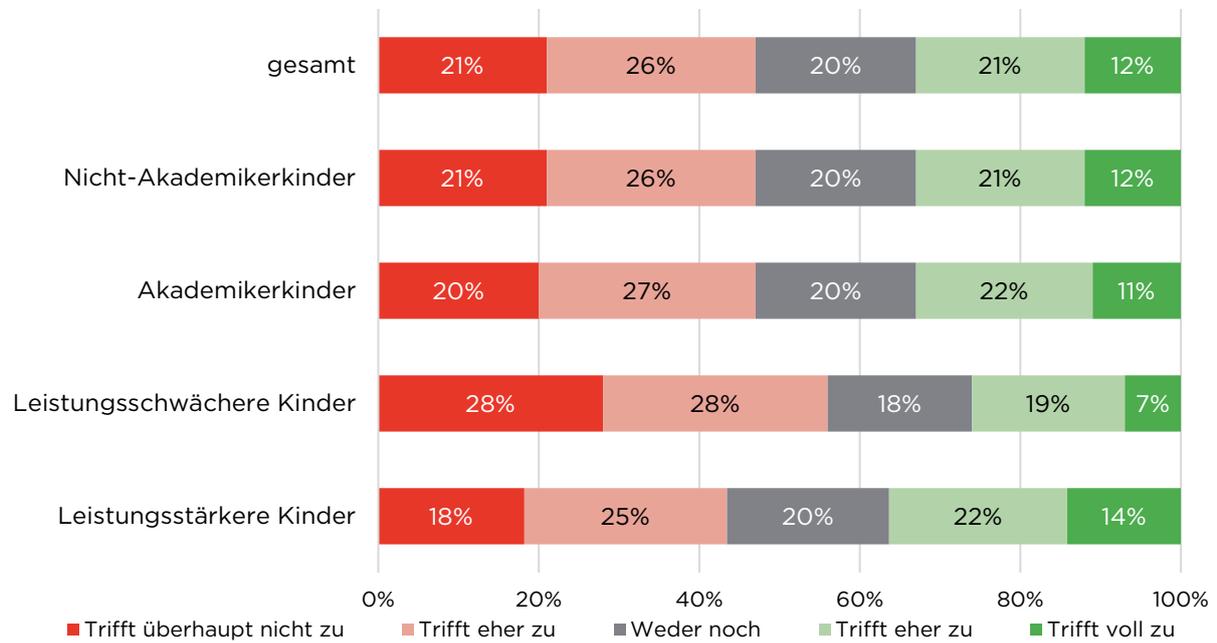


Abbildung 23: Lernmotivation im Fernunterricht

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Der akademische Bildungsabschluss der Eltern macht keinen wesentlichen Unterschied für die Lernmotivation der Kinder während der Schulschließungen aus Sicht der Eltern. Hingegen berichten Eltern von leistungsschwächeren Kindern – im Vergleich zu Eltern von leistungsstärkeren Kindern – deutlich seltener (um 10 Prozentpunkte, 26%-36%), dass ihr Kind im Fernunterricht gerne lernt und deutlich häufiger (um 13 Prozentpunkte, 56%-43%), dass ihr Kind nicht gerne im Fernunterricht lernt.

Das Item zum Bereich „Lernmotivation“ wurde neu entwickelt und war daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

3.1.8. Unterricht nach Stundenplan

Unterricht nach Stundenplan

(Fern-)Unterricht nach Stundenplan während der Schulschließungen

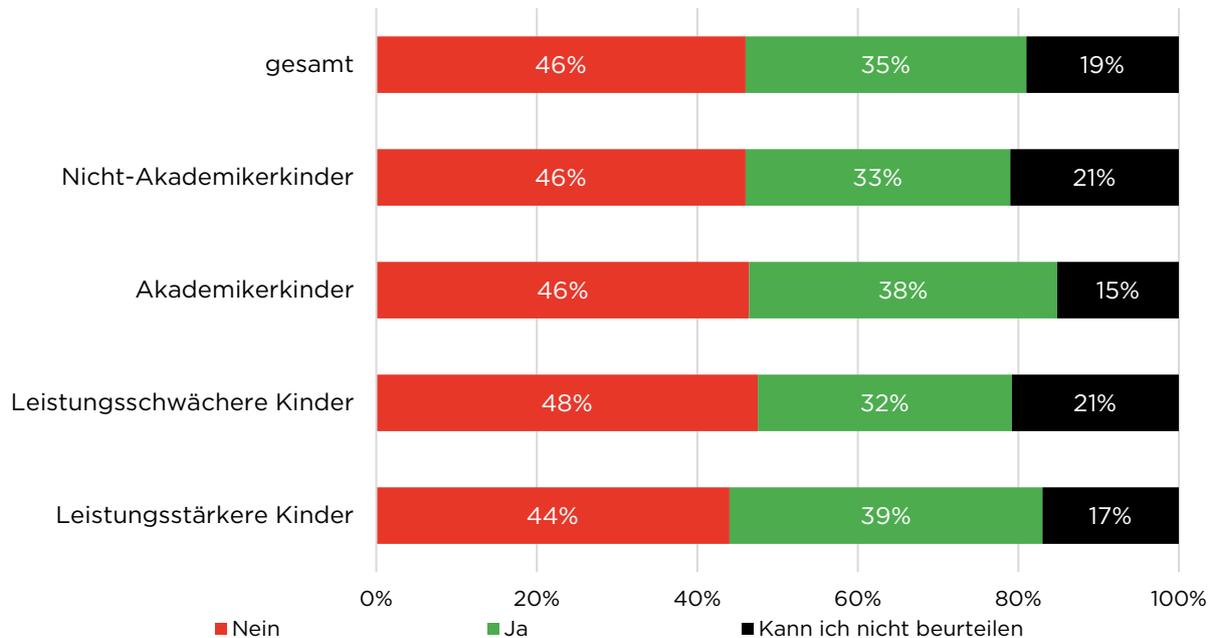


Abbildung 24: Unterricht nach Stundenplan

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Laut einem Drittel der Eltern (35%) wurden ihre Kinder im dritten Schul-Lockdown nach dem Stundenplan unterrichtet, wobei dies Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss und Eltern von leistungsschwächeren Kindern deutlich seltener berichten (um 5 bzw. 7 Prozentpunkte, 33%-38% bzw. 32%-39%) als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss und Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

In der deutschen Vergleichsstudie wurde diese Frage nicht gestellt.

3.1.9. Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I

Einschätzung der Qualität des Fernunterrichts im Allgemeinen während der Schulschließungen

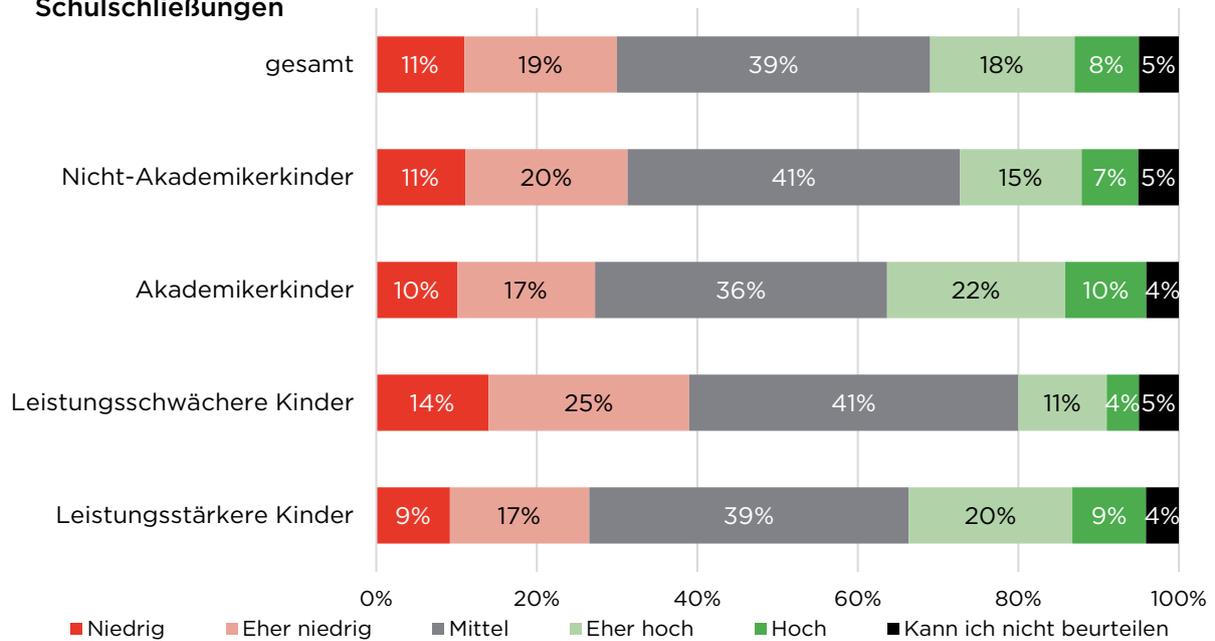


Abbildung 25: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I - Qualität des Fernunterrichts im Allgemeinen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I

Zufriedenheit mit den Aktivitäten der Schule des Kindes während der Schulschließungen

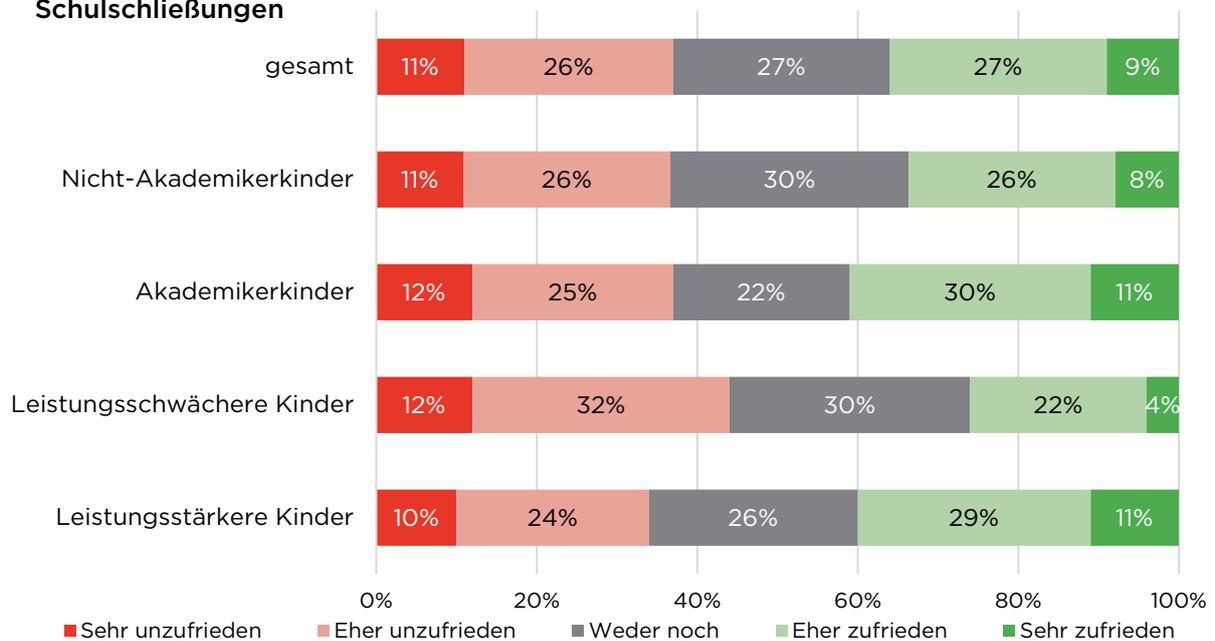


Abbildung 26: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts I - Zufriedenheit mit den Aktivitäten der Schule des Kindes

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

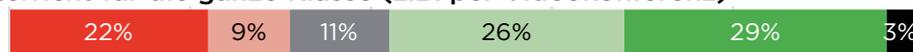
Etwa ein Viertel der Eltern (26%) schätzt die Qualität des Fernunterrichts während der Schulschließungen im Jänner als (eher) hoch ein; fast jeder dritte Elternteil (30%) als (eher) niedrig. Mit den Aktivitäten, die die Schule im dritten Lockdown durchgeführt hat, sind 36% der Eltern zufrieden und fast genauso viele (37%) unzufrieden. Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss schätzen die Qualität des Fernunterrichts deutlich seltener (um 10 Prozentpunkte, 22%-32%) als (eher) hoch ein und sind auch deutlich seltener (eher) zufrieden (um 7 Prozentpunkte, 34%-41%) mit den Aktivitäten der Schule ihrer Kinder als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss. Eltern von leistungsschwächeren Kindern schätzen die Qualität des Fernunterrichts deutlich seltener als (eher) hoch ein (um 14 Prozentpunkte, 15%-29%) und sind deutlich seltener mit den Aktivitäten der Schule ihrer Kinder zufrieden (um 14 Prozentpunkte, 26%-40%) als Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

Die beiden Items zur allgemeinen Qualität des Fernunterrichts wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

3.1.10. Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Gemeinsamer Unterricht für die ganze Klasse (z.B. per Videokonferenz)



Individuelle Gespräche mit meinem Kind (z.B. per Videoanruf oder Telefon)



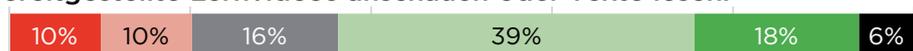
Mein Kind sollte bereitgestellte Aufgaben bearbeiten.



Mein Kind sollte Lernsoftware oder Lernplattformen verwenden.



Mein Kind sollte bereitgestellte Lernvideos anschauen oder Texte lesen.



Lehrkräfte haben Rückmeldung zu den bearbeiteten Aufgaben gegeben.



Abbildung 27: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

42% der Eltern geben an, dass im Fernunterricht gemeinsamer Unterricht für die ganze Klasse einmal pro Woche oder weniger oft stattfand. Für den Aspekt „individuelle Lehrer-Schüler-Gespräche im Fernunterricht“ liegt dieser Anteil bei 78%. In nahezu allen Fällen (92%) berichten Eltern davon, dass ihre Kinder bereitgestellte Aufgaben täglich oder mehrmals wöchentlich zu bearbeiten hatten; in 64% der Fälle wurden Lernsoftware (Apps) und/oder digitale Lernplattformen täglich oder mehrmals wöchentlich eingesetzt und etwas mehr als die Hälfte der Eltern (57%) geben an, dass die Lehrkräfte ihre Kinder im Fernunterricht täglich oder mehrmals wöchentlich zum Sehen von Lernvideos und zum Lesen von Texten aufforderten. Von täglichem oder mehrmals wöchentlichem Lehrerfeedback zu den bearbeiteten Schulaufgaben berichtet jeder zweite Elternteil (52%).

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Gemeinsamer Unterricht für die ganze Klasse (z.B. per Videokonferenz)

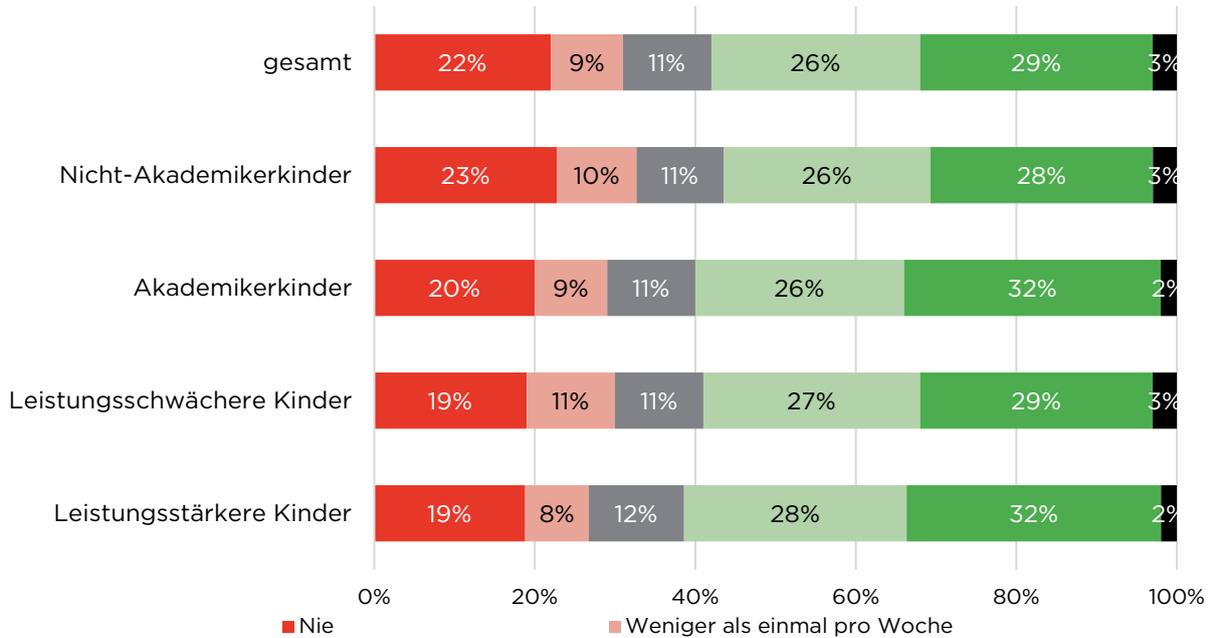


Abbildung 28: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Gemeinsamer Unterricht
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Individuelle Gespräche mit meinem Kind (z.B. per Videoanruf oder Telefon)

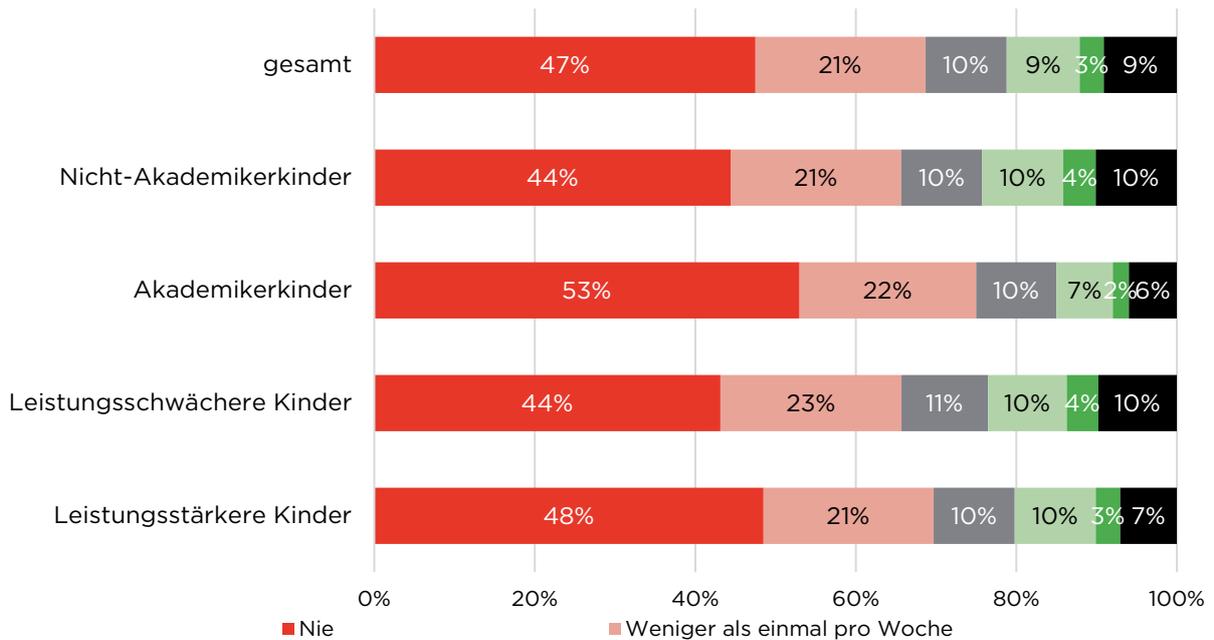


Abbildung 29: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Individuelle Gespräche
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Mein Kind sollte bereitgestellte Aufgaben bearbeiten.

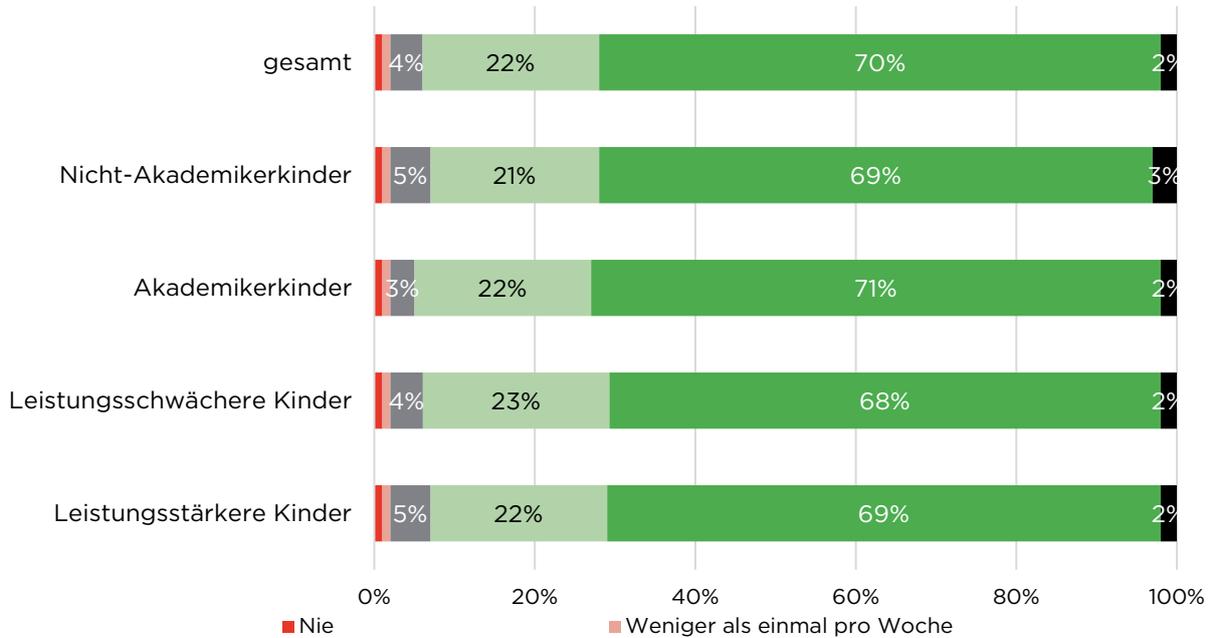


Abbildung 30: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Bearbeitung bereitgestellter Aufgaben
Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Mein Kind sollte Lernsoftware oder Lernplattformen verwenden.

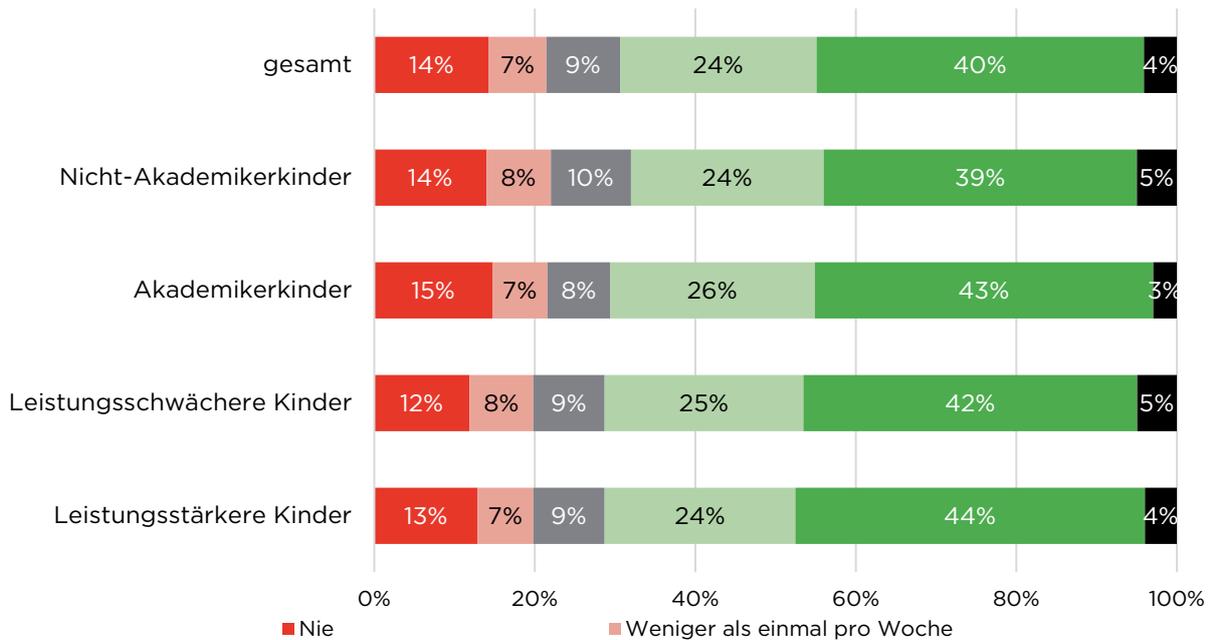


Abbildung 31: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Verwendung von Lernsoftware oder -plattformen
Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Mein Kind sollte bereitgestellte Lernvideos anschauen oder Texte lesen.

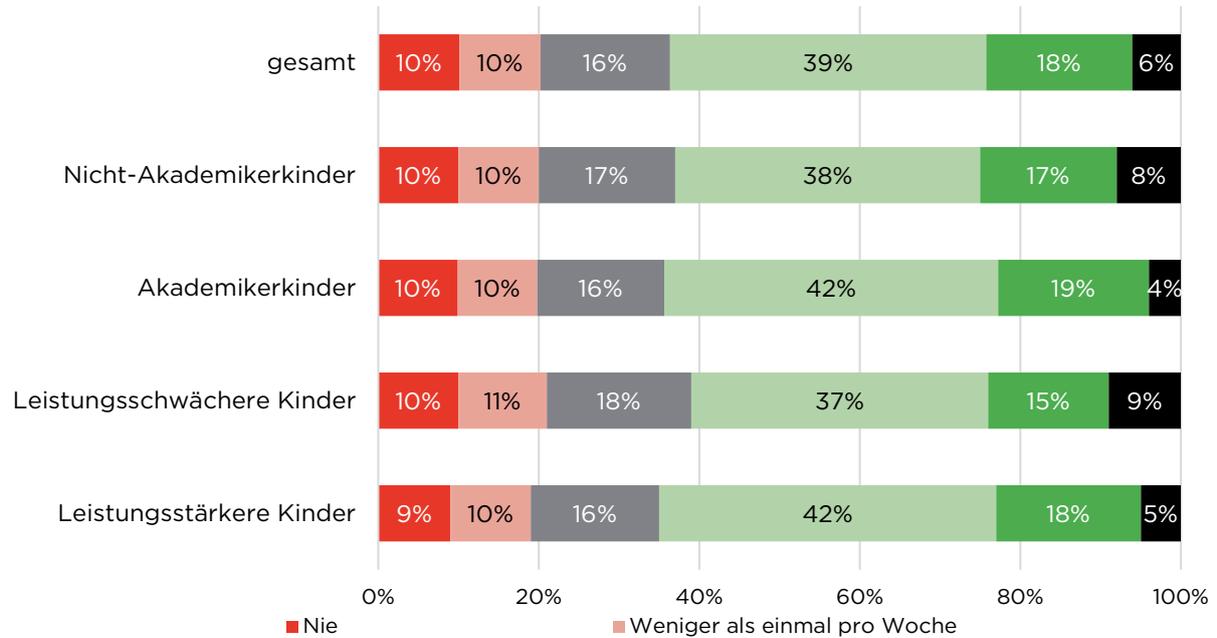


Abbildung 32: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Schauen von Lernvideos und Lesen von Texten

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Lehrkräfte haben Rückmeldung zu den bearbeiteten Aufgaben gegeben.

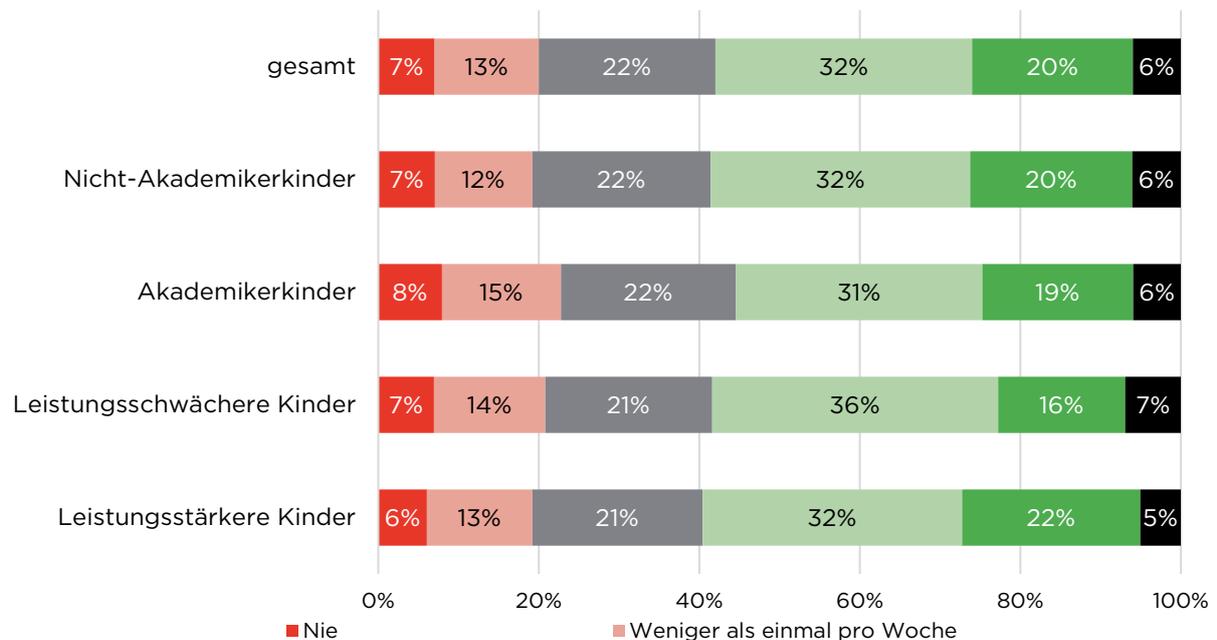


Abbildung 33: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II – Rückmeldung durch die Lehrkräfte

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

In den Einschätzungen von Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss zeigen sich relevante Unterschiede in der Frage nach den individuellen Lehrer-Kind-Gesprächen: Der Anteil an Eltern, der angibt, dass individuelle Lehrer-Kind-Gespräche im Fernunterricht einmal pro Woche oder seltener stattfinden, ist bei Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss geringer (um 10 Prozentpunkte, 75%-85%) als bei Eltern mit akademischen Bildungsabschluss. Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss geben zudem etwas seltener an, dass das Ansehen von bereitgestellten Lernvideos und das Lesen von Texten (um 6 Prozentpunkte, 55%-61%) sowie die Nutzung von Lernsoftware und Lernplattformen (um 6 Prozentpunkte, 63%-69%) mehrmals pro Woche oder täglich im Fernunterricht vorkommt.

Für Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern lassen sich dagegen hinsichtlich dieser Merkmale des Fernunterrichts keine wesentlichen Unterschiede ausmachen, mit einer Ausnahme: Eltern von leistungsschwächeren Kindern geben deutlich seltener (um 8 Prozentpunkte, 52%-60%) als Eltern von leistungsstärkeren Kindern an, dass die Lehrkräfte ihre Kinder im Fernunterricht täglich oder mehrmals wöchentlich zum Sehen von Lernvideos und zum Lesen von Texten aufforderten.

Vergleicht man diese Befunde mit der repräsentativen Elternbefragung aus Deutschland zur Schulschließungen im ersten Lockdown, so zeigen sich deutliche Unterschiede. Der Anteil von Eltern, der davon berichtete, dass

- gemeinsamer Online-Unterricht einmal pro Woche oder weniger oft stattfindet, war in der deutschen Vergleichsstudie deutlich höher ausgeprägt (70%). Unter jenen, die von täglichem gemeinsamen Online-Unterricht berichten, gab in der deutschen Vergleichsstudie zum ersten Lockdown gut die Hälfte (52%, 3% der Gesamtstichprobe) an, dass dieser maximal zwei Stunden pro Tag gedauert hat. In der vorliegenden Studie zum dritten Lockdown in Österreich sind dies deutlich weniger (15%, 5% der Gesamtstichprobe). Dagegen ist der Anteil jener, die von mindestens fünf Stunden gemeinsamem Online-Unterricht berichten, in der österreichischen Studie deutlich höher (42%, 13% der Gesamtstichprobe) als in der deutschen Studie (9%, 1% der Gesamtstichprobe).
- Lernsoftware und -programme mehrmals wöchentlich oder täglich eingesetzt werden, war in der deutschen Vergleichsstudie noch deutlich geringer (43%).
- ihre Kinder Rückmeldung von Lehrkräften zu den bearbeiteten Lernaufgaben erhalten, war mit 36% ebenfalls deutlich geringer.
- ihre Kinder einmal pro Woche oder weniger oft ein individuelles Lehrer-Schüler-Gespräch haben, war mit 83% etwas höher als in der österreichischen Elternbefragung.

Für die anderen Fragen zu den Aspekten des Fernunterrichts sind die Befunde aus Deutschland ähnlich. Was die Unterschiede in den Teilstichproben betrifft, so zeigten sich in der deutschen Vergleichsstudie sowohl für den Bildungsabschluss der Eltern als auch für die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder deutliche Unterschiede, wobei Eltern mit akademischem Bildungsabschluss und Eltern von leistungsstärkeren Kindern jeweils häufiger berichteten, dass die erfragten Aspekte im Fernunterricht vorkamen; mit einer Ausnahme: Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss und von

leistungsschwächeren Kinder berichteten häufiger, dass ihre Kinder häufiger bereitgestellte Aufgaben zu bearbeiten hatten.

Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II

Die Erwartungen der Lehrkräfte wurden den Schüler*innen klar kommuniziert.

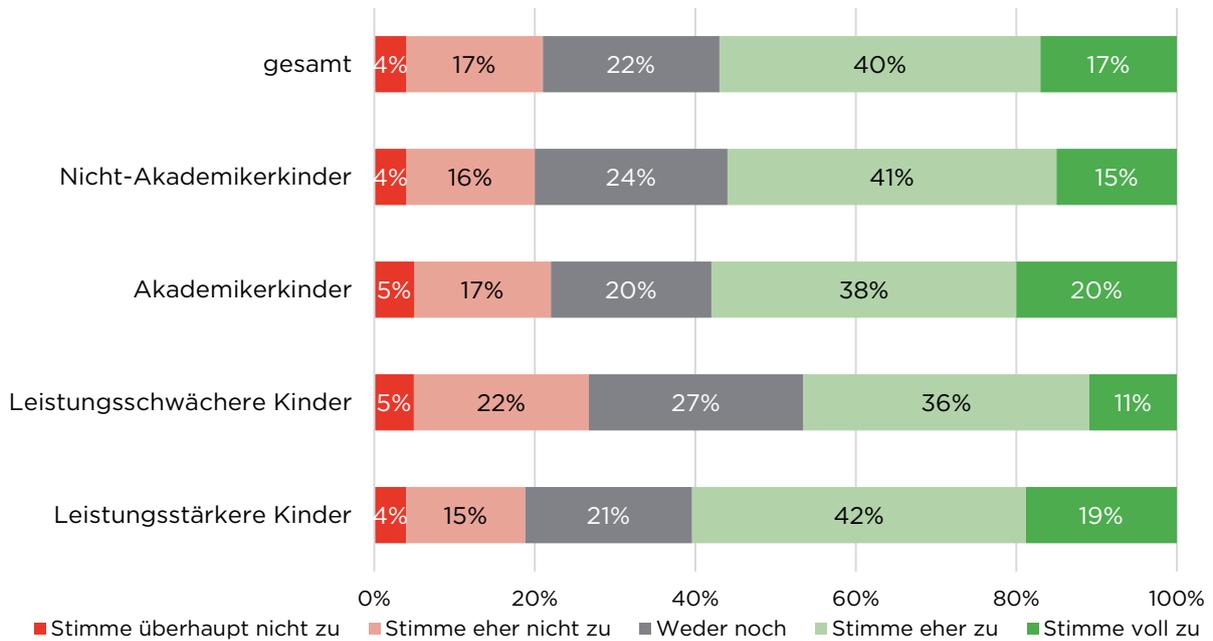


Abbildung 34: Merkmale der Qualität des Fernunterrichts II - Kommunikation der Erwartung der Lehrkräfte

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

57% der Eltern geben an, dass die Erwartungen der Lehrkräfte klar kommuniziert wurden; für 21% der Eltern ist das nicht der Fall. Der akademische Bildungsabschluss der Eltern spielt für diese Einschätzung keine wesentliche Rolle. Demgegenüber berichten Eltern von leistungsschwächeren Kindern deutlich seltener (um 14 Prozentpunkte, 47%-61%), dass die Erwartungen der Lehrkräfte klar kommuniziert werden.

Die Frage zur Klarheit der Lehrererwartungen im Fernunterricht wurde neu entwickelt und war daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

3.1.11. Tools zur Bereitstellung von Lernaufgaben im Fernunterricht

63% der Eltern berichten, dass zur Bereitstellung von Lernaufgaben im Fernunterricht digitale Lernplattformen zum Einsatz kommen, während andere digitale Wege (z.B. E-Mails) nur von 38% der Eltern angeführt werden. Damit haben digitale Lernplattformen zumindest aus Sicht der Eltern traditionellere Übermittlungswege wie das E-Mail als häufigstes Tool abgelöst. Dies deutete sich bereits in einer Analyse von über 100 Befragungen zum ersten Lockdown an (Helm et al., 2021).

In der deutschen Vergleichsstudie zum ersten Lockdown nahmen digitale Lernplattformen noch den zweiten Platz hinter den anderen Tools wie E-Mail, WhatsApp etc. ein. Im Vergleich zur deutschen Befragung ist die Nutzung der Übermittlung in Papierform in der aktuellen Befragung deutlich stärker ausgeprägt (DE: 20%, Ö: 34%).

Tools zur Bereitstellung von Lernaufgaben

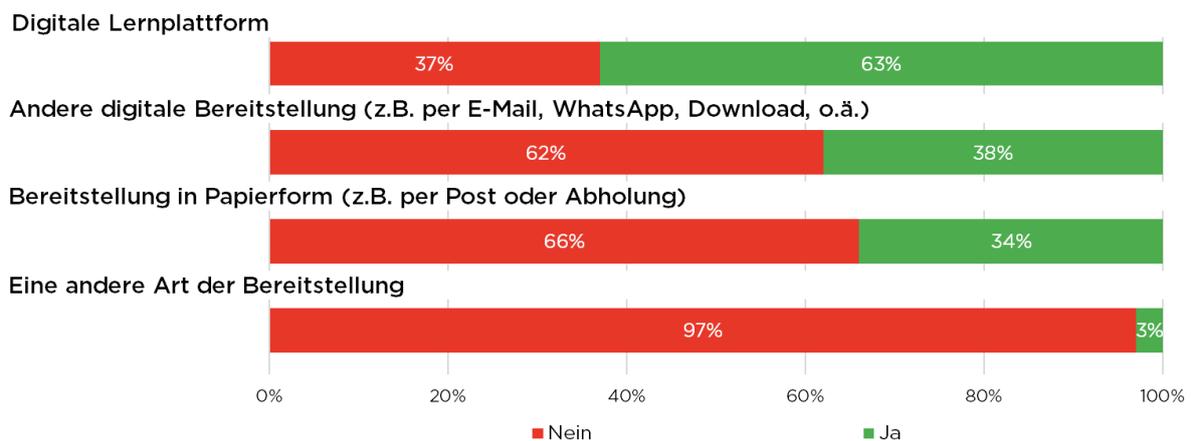


Abbildung 35: Tools - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Wesentliche Unterschiede zwischen Eltern ohne und mit akademischem Abschluss sowie Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern können nicht beobachtet werden; mit einer Ausnahme: Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss berichten deutlich häufiger (um 6 Prozentpunkte, 40%-34%) von der Bereitstellung von Aufgaben mittels anderer digitaler Tools wie E-Mail, WhatsApp etc.

In der deutschen Vergleichsstudie wurden keine Unterschiede nach den Teilstichproben berichtet.

3.1.12. Lernumgebung im Fernunterricht

73% der Eltern bewerten das Lernumfeld ihres jüngsten Schulkindes hinsichtlich der technischen Ausstattung und dem Platz zum Arbeiten als gut oder sehr gut. Bei Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss und Eltern von leistungsschwächeren Kindern sind das etwas weniger (um 8 bzw. 11 Prozentpunkte, 70%-78% bzw. 66%-77%). Eltern von leistungsschwächeren Kindern schätzen das Lernumfeld zudem häufiger als ausreichend oder ungenügend ein (um 5 Prozentpunkte, 13%-8%) als Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

Die Werte waren in der deutschen Vergleichsstudie zum ersten Lockdown sehr ähnlich. 70% der deutschen Eltern bewerteten das Lernumfeld als gut oder sehr gut, wobei Eltern ohne akademischem Bildungsabschluss und Eltern von leistungsschwächeren Kindern das – wie in der vorliegenden Studie – deutlich seltener taten.

39% der Eltern berichten, dass im Zuge der Online-Lehre Probleme bei ihrem jüngsten Schulkind aufgetreten sind. Dieser Anteil ist bei Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss deutlich kleiner (um 10 Prozentpunkte, 36%-46%) als bei Eltern mit akademischem Bildungsabschluss. Für Eltern von leistungsschwächeren Kindern ist der Anteil deutlich größer (um 11 Prozentpunkte, 48%-37%) als für Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

In der deutschen Vergleichsstudie wurde nicht nach aufgetretenen Problemen im Rahmen der Online-Lehre gefragt.

Lernumgebung im Fernunterricht

Qualität des Lernumfeldes zuhause (technische Ausstattung, Platz)

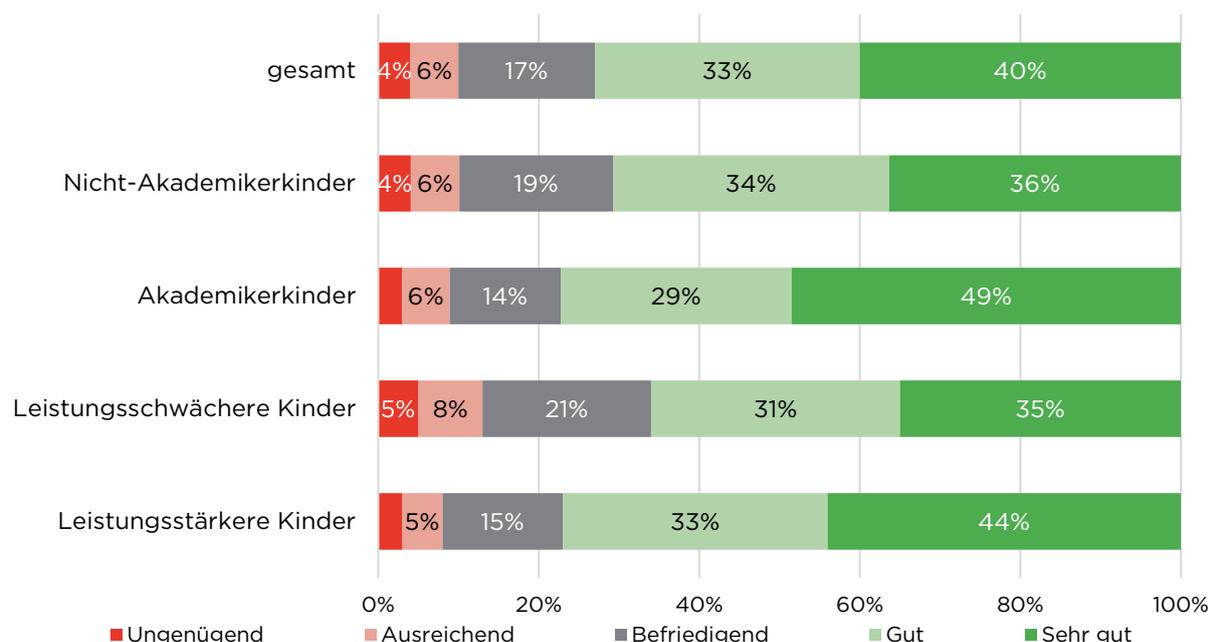


Abbildung 36: Lernumgebung im Fernunterricht – Qualität des Lernumfeldes zuhause

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

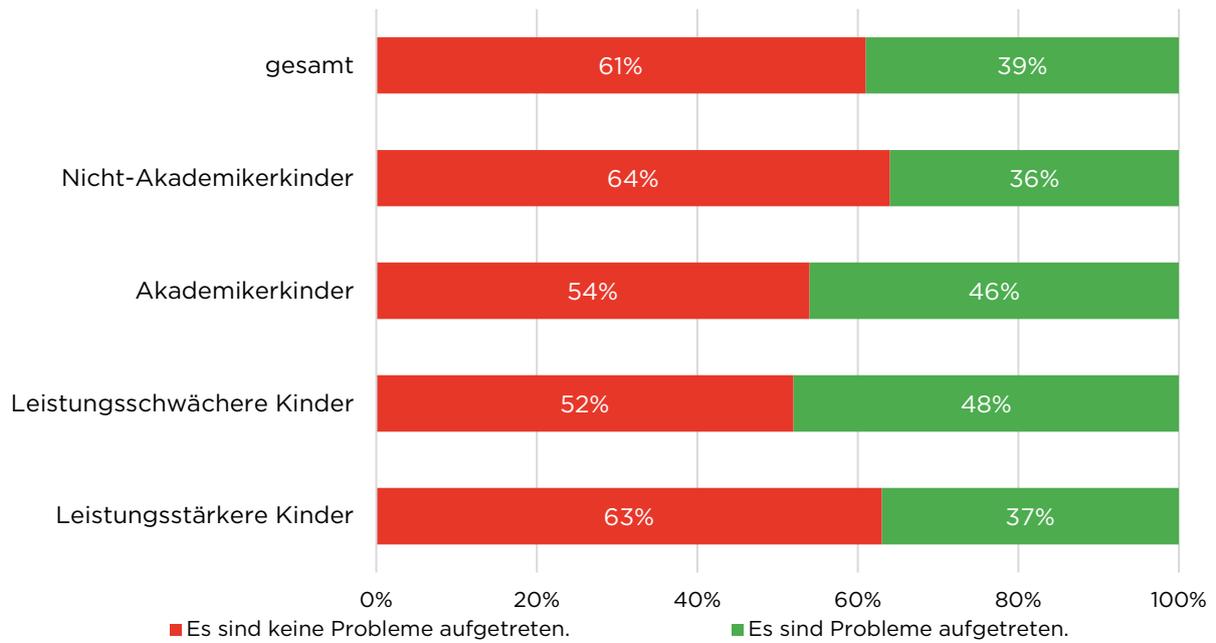
Lernumgebung im Fernunterricht**Probleme im Zuge der Online-Lehre**

Abbildung 37: Lernumgebung im Fernunterricht - Probleme im Zuge der Online-Lehre

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.1.13. Selbständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Ein Drittel (34%) der Eltern gibt an, dass ihr Kind während der Schulschließungen überfordert wirkte. Das frühe Aufstehen ist dabei aus Sicht von 20% der Eltern eine besondere Herausforderung für ihr jüngstes Schulkind. Viel häufiger (46% und 51%) wird dagegen ein geregelter Tagesablauf und das selbständige Lernen als besondere Herausforderung für die Kinder gesehen. Am allerhäufigsten (80%) werden von den Eltern allerdings die fehlenden Sozialkontakte als besondere Herausforderung für die Kinder eingeschätzt.

Selbständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Besonders herausfordernde Aspekte

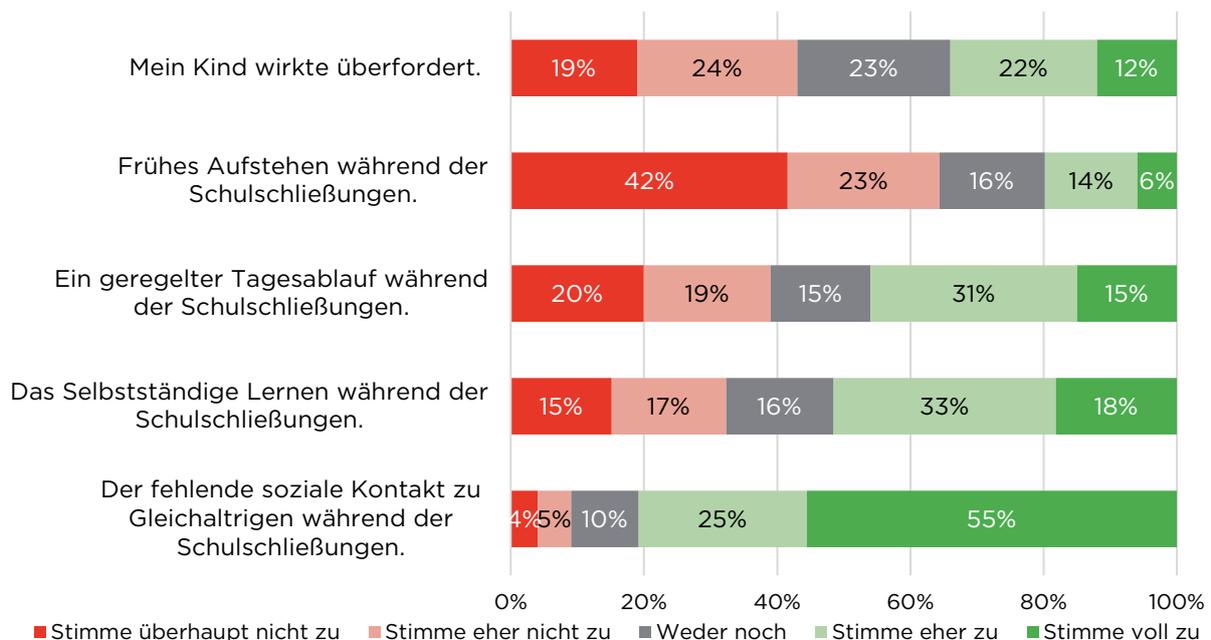


Abbildung 38: Selbständigkeit der Kinder im Fernunterricht - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Hinsichtlich dieser von den Eltern eingeschätzten Herausforderungen ihrer Kinder im Fernunterricht lassen sich primär zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern Unterschiede ausmachen. Zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss hingegen zeigt sich nur für die wahrgenommene Überforderung des jüngsten Schulkindes ein Unterschied von 5 Prozentpunkten (36%-31%) zugunsten der Kinder von Eltern mit akademischem Bildungsabschluss. Der diesbezügliche Unterschied ist mit 20 Prozentpunkten (48%-28%) zwischen Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern deutlich stärker ausgeprägt. Mit Ausnahme der Herausforderung fehlender sozialer Kontakte berichten Eltern von leistungsschwächeren Kindern deutlich häufiger als Eltern von leistungsstärkeren Kindern, dass das frühe Aufstehen (um 7 Prozentpunkte, 24%-17%), ein geregelter Tagesablauf (um 9 Prozentpunkte, 51%-42%) und das selbständige Lernen (um 21 Prozentpunkte, 65%-44%) Herausforderungen für ihr jüngstes Schulkind darstellen.

Die Items zum Bereich „Selbständigkeit der Kinder/Jugendlichen im Fernunterricht“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Mein Kind wirkte während der Schulschließungen im Jänner 2021 überfordert.

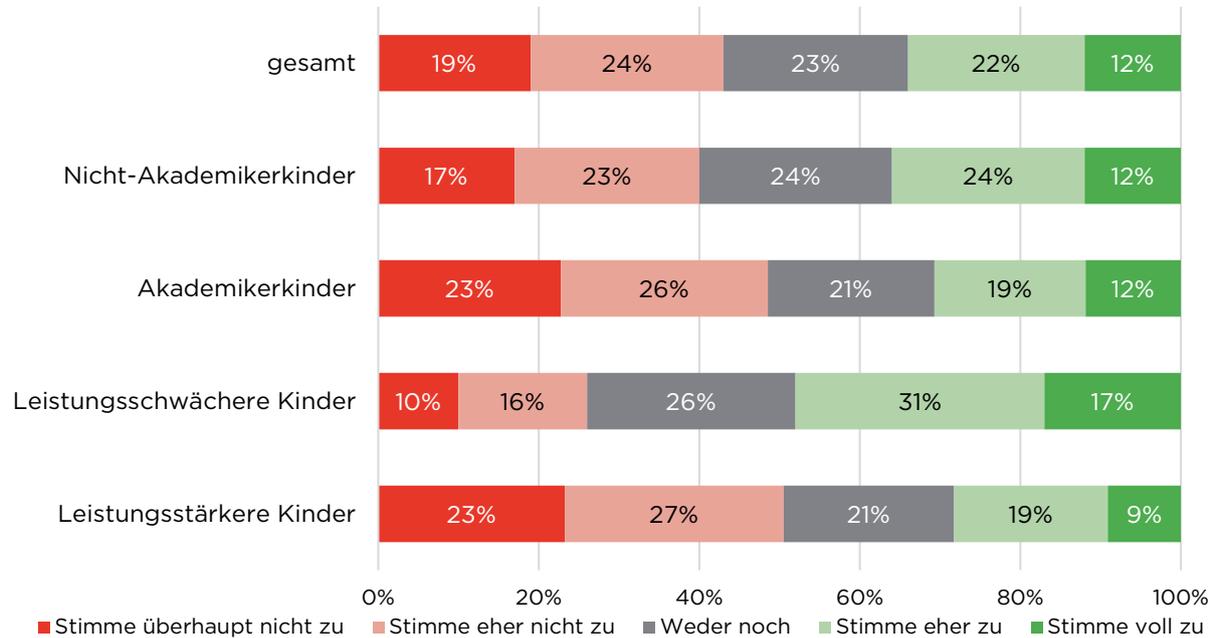


Abbildung 39: Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht - Überforderung des Kindes
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Besonders herausfordern war für mein Kind früh aufzustehen.

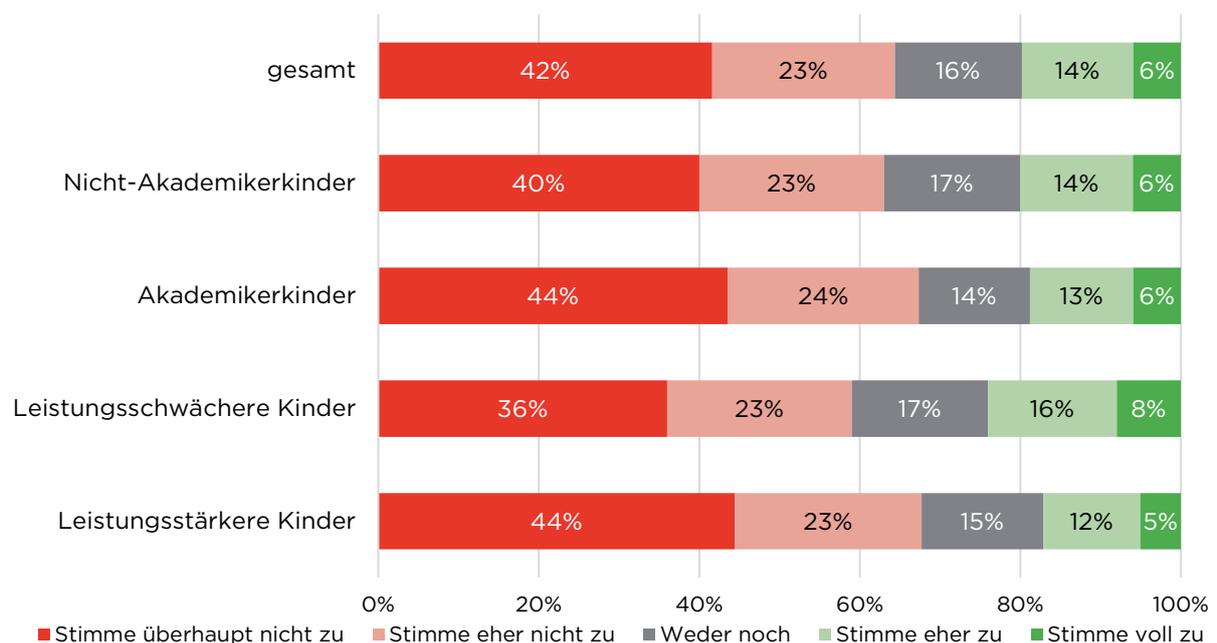


Abbildung 40: Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht – Frühes Aufstehen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Besonders herausfordern war es für mein Kind, einen geregelten Tagesablauf zu haben.

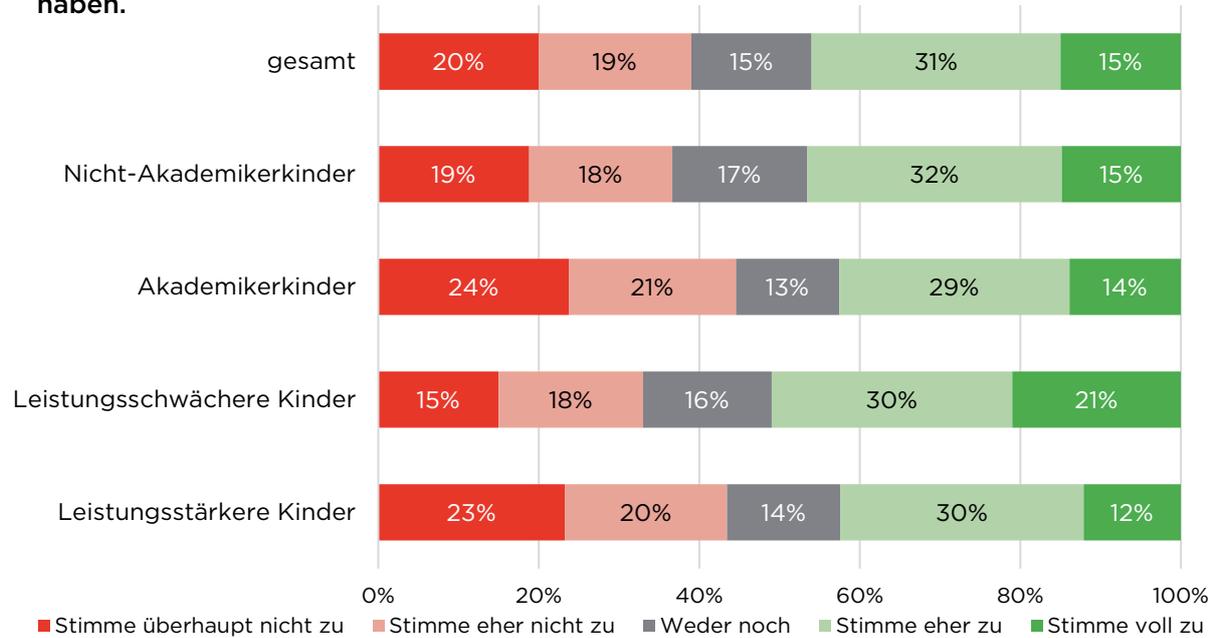


Abbildung 41: Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht – Geregelter Tagesablauf

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Besonders herausfordern war für mein Kind das selbstständige Lernen.

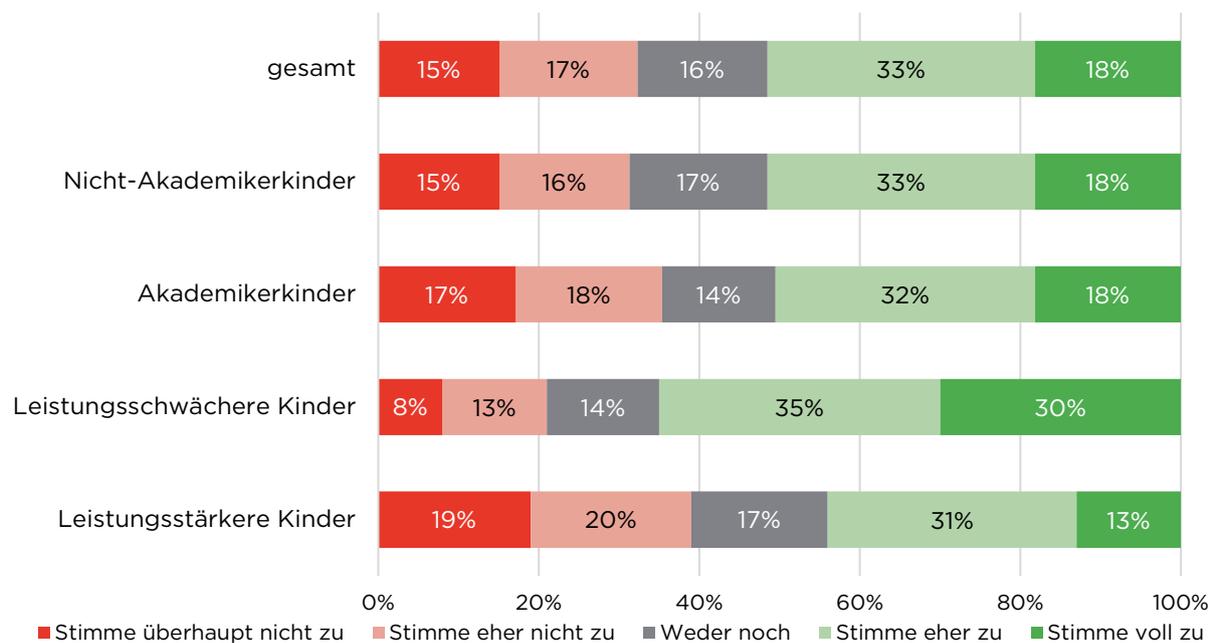


Abbildung 42: Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht – Selbstständiges Lernen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht

Besonders herausfordern war für mein Kind der fehlende soziale Kontakt zu Gleichaltrigen.

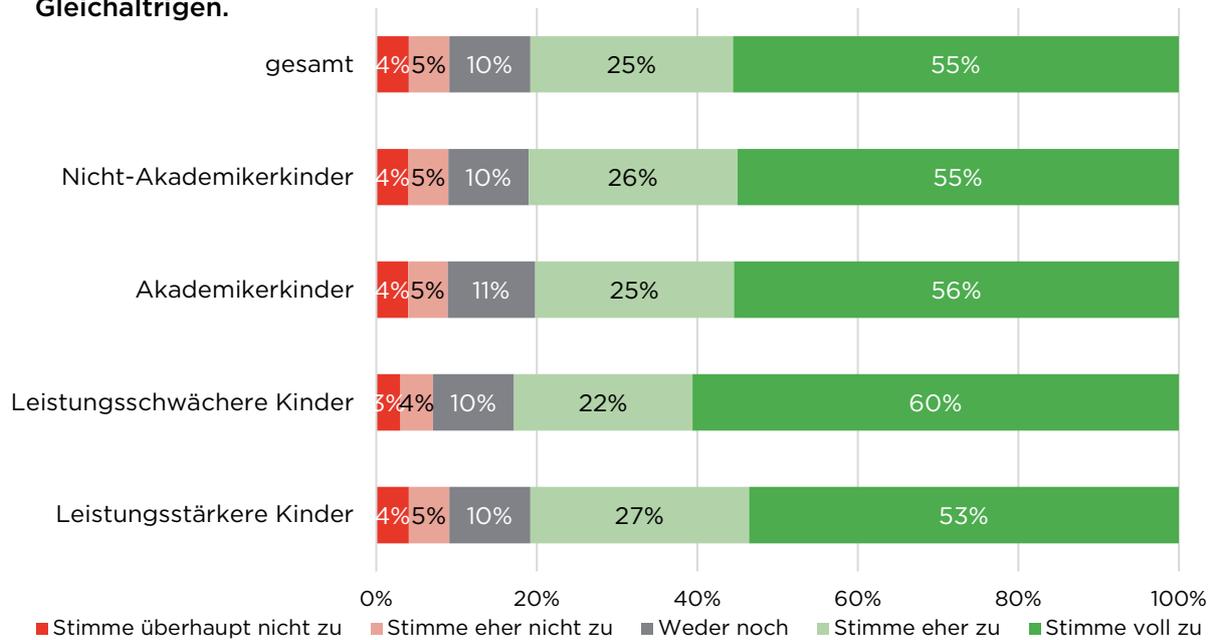


Abbildung 43: Selbstständigkeit der Kinder im Fernunterricht – Fehlender sozialer Kontakt zu Gleichaltrigen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.1.14. Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Während 18% der Eltern die Hilfeleistung beim Lernen ihres jüngsten Schulkindes während der Schulschließungen im Jänner 2021 als besondere Herausforderung einstufen, führen 57% der Eltern die Lernbegleitung (motivieren, anleiten, erklären) und Lernkontrolle während dieser Zeit als besondere Herausforderung an. Die fehlende Zeit, das fehlende Wissen und die fehlende Motivation der Eltern sind für 48%, 29% und 35% der Eltern eine besondere Herausforderung.

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordernd war für mein Kind bzw. mich...

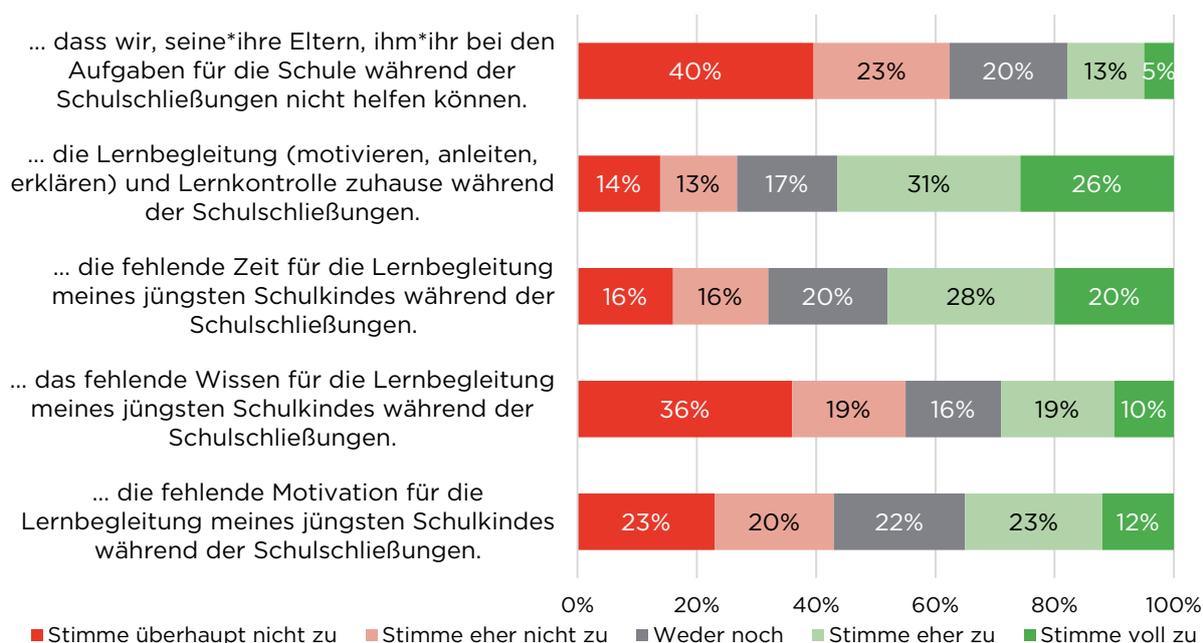


Abbildung 44: Herausforderungen aus Sicht der Eltern - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Nahezu alle der fünf erfragten Herausforderungen der Eltern im Fernunterricht weisen relevante Unterschiede nach dem Bildungsabschluss der Eltern und der Leistungsfähigkeit der Kinder auf. So berichten Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss deutlich häufiger als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss davon, dass die Hilfeleistung bei der Erledigung der Aufgaben für die Schule durch ihre Kinder (um 7 Prozentpunkte, 21%-14%), das fehlende Wissen (um 12 Prozentpunkte, 33%-21%) und die fehlende Motivation (um 7 Prozentpunkte, 38%-31%) der Eltern bei der Lernbegleitung ihres jüngsten Schulkindes besondere Herausforderungen im Fernunterricht darstellen. Die Unterschiede zwischen Eltern von leistungsschwächeren Kindern und Eltern von leistungsstärkeren Kindern fallen deutlich stärker aus. Eltern von leistungsschwächeren Kindern berichten deutlich häufiger als Eltern von leistungsstärkeren Kindern davon, dass alle fünf Aspekte (Hilfeleistung: um 12 Prozentpunkte, 28%-16%; Lernbegleitung und -kontrolle: um 18 Prozentpunkte, 69%-51%; fehlende Zeit: um 16 Prozentpunkte, 59%-43%; fehlendes Wissen: um 18 Prozentpunkte, 42%-24%, fehlende Motivation: um 17 Prozentpunkte, 46%-29%) besondere Herausforderungen im Fernunterricht darstellen.

Die Items zum Bereich „Selbständigkeit der Kinder/Jugendlichen im Fernunterricht“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordern war für mein Kind, dass wir, seine*ihre Eltern, ihm*ihr bei den Aufgaben für die Schule nicht helfen können.

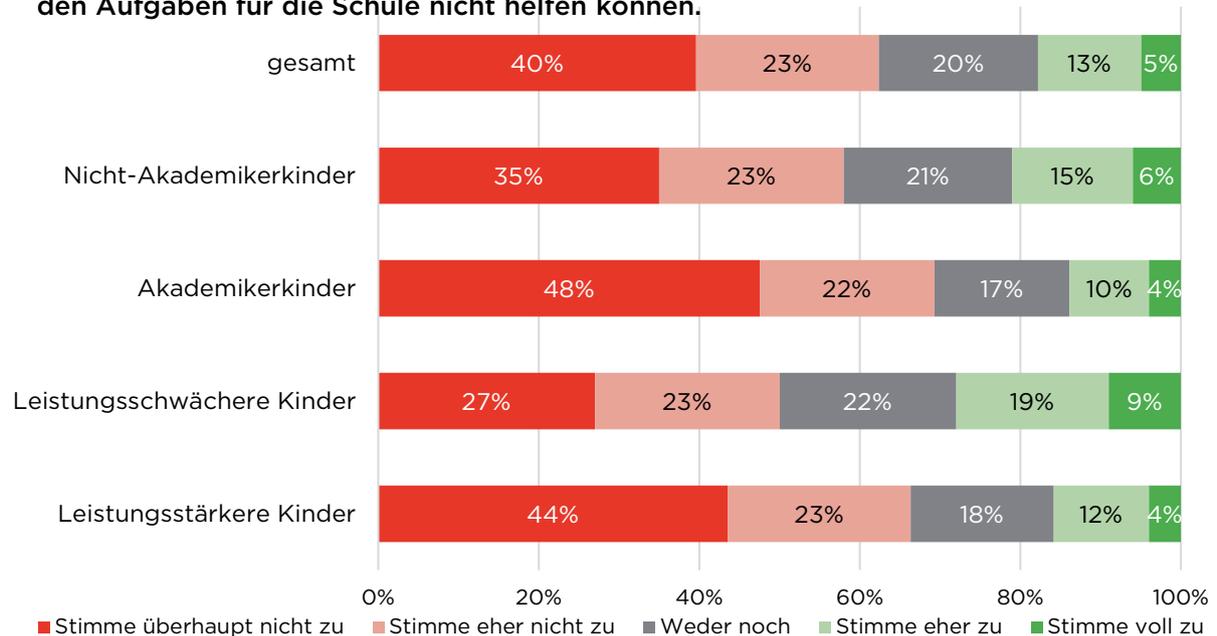


Abbildung 45: Herausforderungen aus Sicht der Eltern – Fehlende Unterstützung durch die Eltern
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordern war für mich, die Lernbegleitung (motivieren, anleiten, erklären) und Lernkontrolle zuhause.

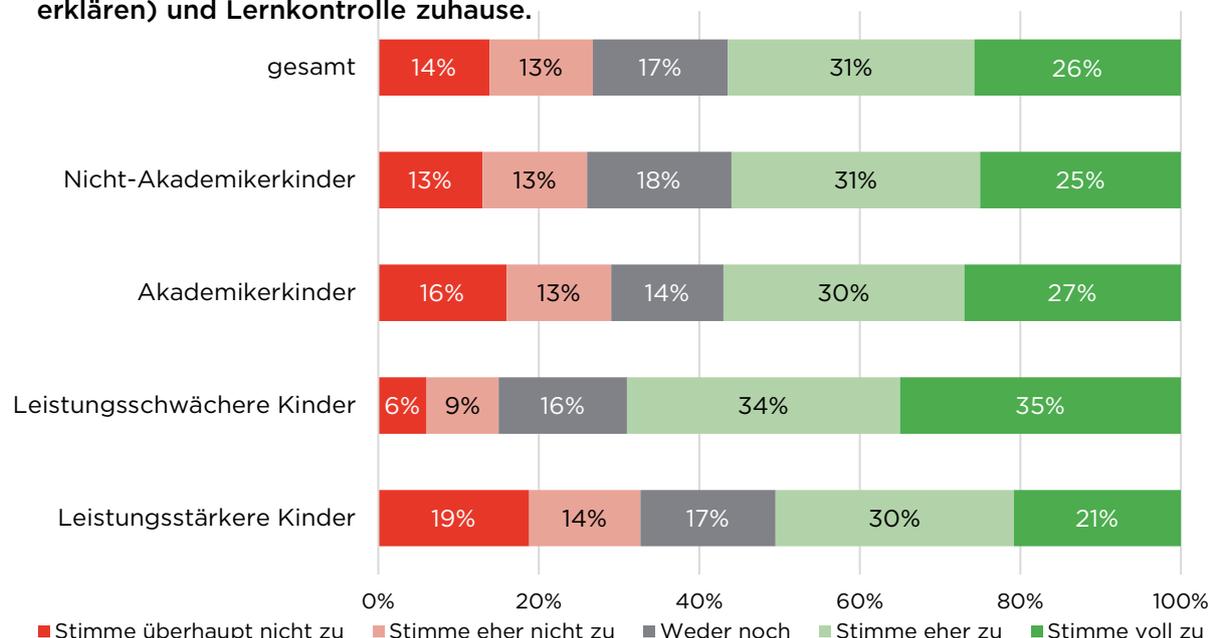


Abbildung 46: Herausforderungen aus Sicht der Eltern – Lernbegleitung und Lernkontrolle zuhause
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordern war für mich, die fehlende Zeit für die Lernbegleitung meines Kindes.

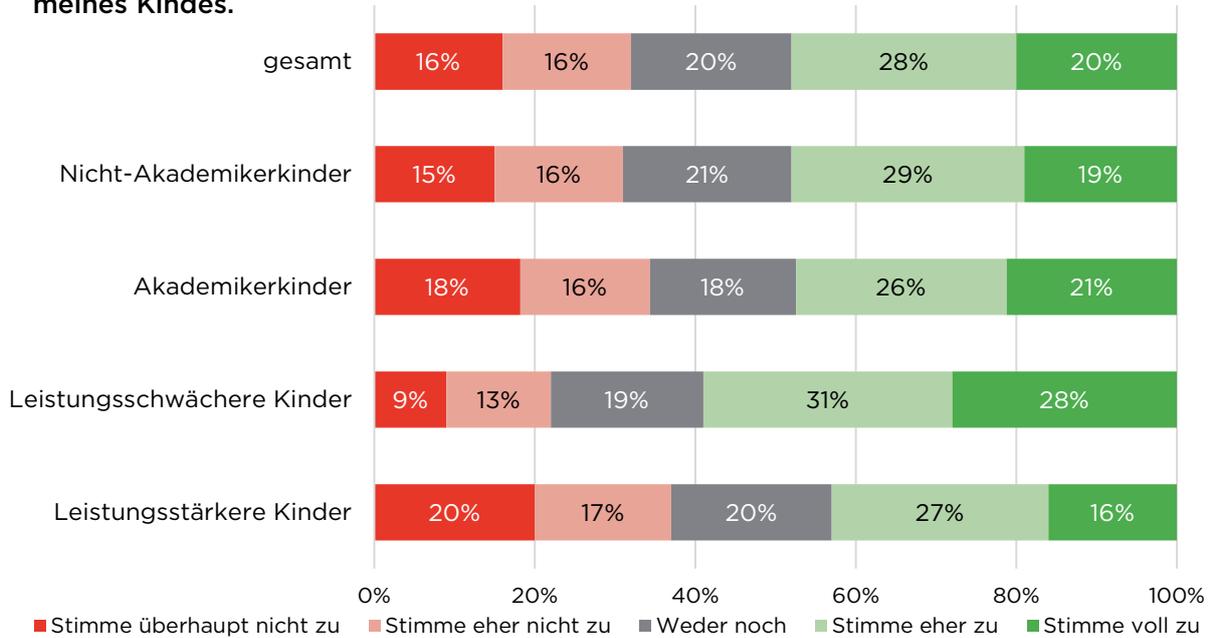


Abbildung 47: Herausforderungen aus Sicht der Eltern – Fehlende Zeit für die Lernbegleitung
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordern war für mich, das fehlende Wissen für die Lernbegleitung meines Kindes.

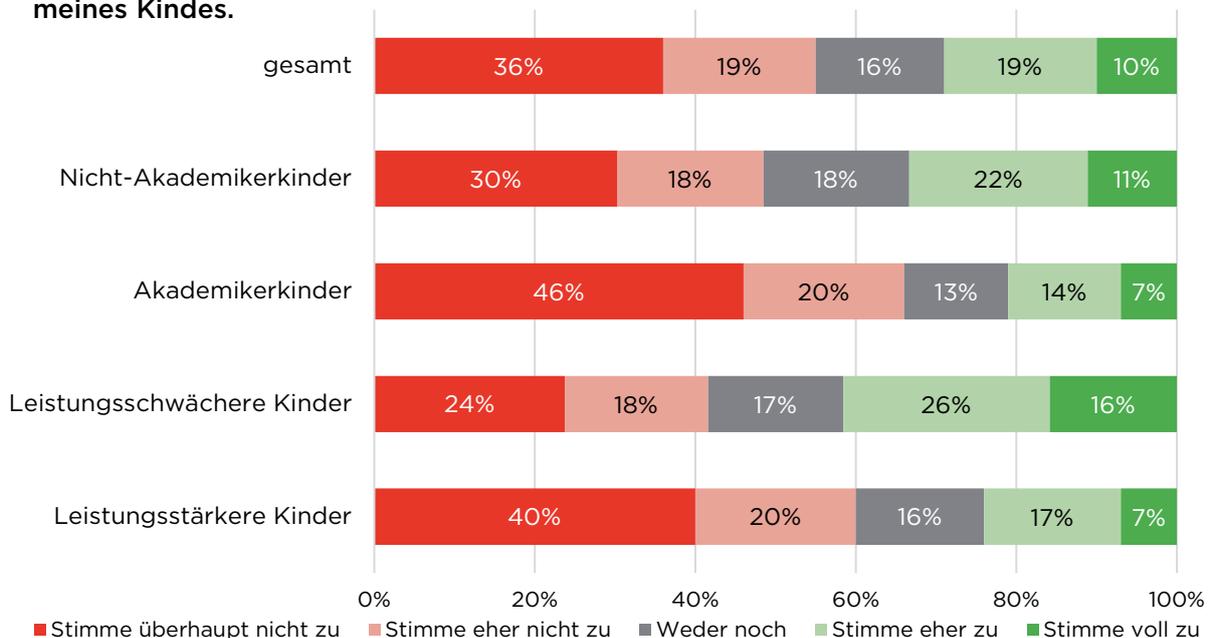


Abbildung 48: Herausforderungen aus Sicht der Eltern – Fehlendes Wissen für die Lernbegleitung
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Herausforderungen aus Sicht der Eltern

Besonders herausfordern war für mich, die fehlende Motivation für die Lernbegleitung meines Kindes.

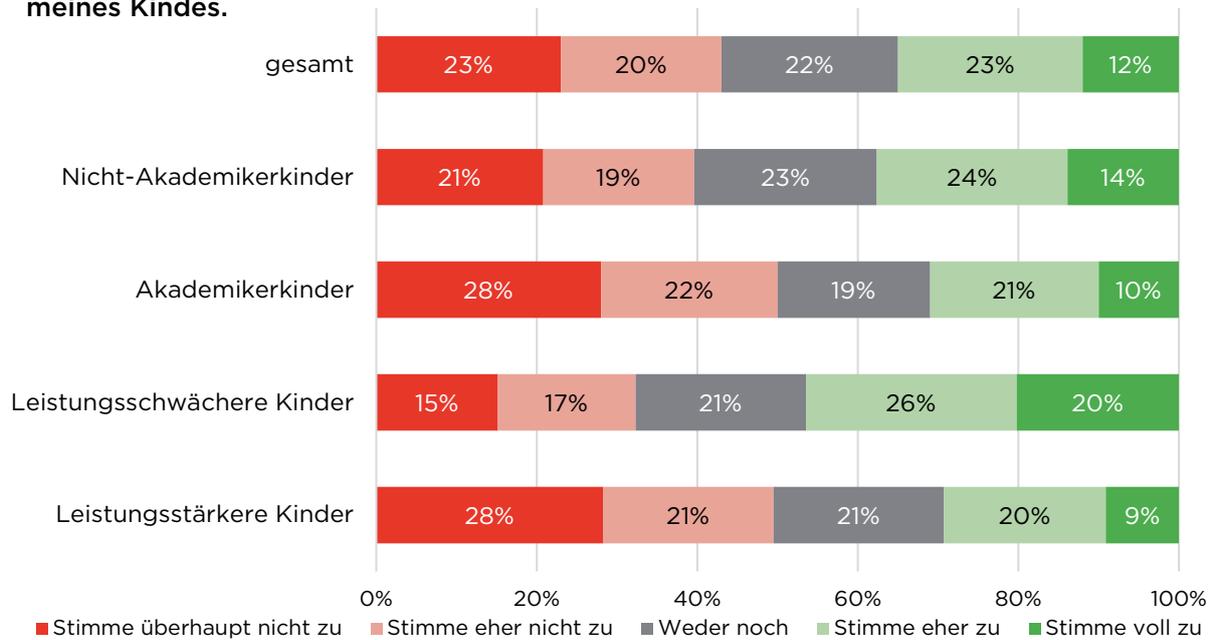


Abbildung 49: Herausforderungen aus Sicht der Eltern – Fehlende Motivation für die Lernbegleitung
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2. Teil 2: Akzeptanz bildungspolitischer Maßnahmen

3.2.1. Akzeptanz der Schulschließungen

Während 35% der Eltern die Schulschließungen als richtige Maßnahme einschätzen, lehnen 52% der Eltern diese Aussage ab. Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss und Eltern von leistungsschwächeren Kindern stimmen dieser Aussage deutlich seltener (um 5 bzw. 10 Prozentpunkte, 33%-38% bzw. 28%-38%) zu als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss und Eltern von leistungsstärkeren Kindern.

Zum Vergleich: In der deutschen Elternbefragung zum ersten Lockdown hielten 79% die Schulschließungen für eine richtige Maßnahme.

Akzeptanz der Schulschließungen

Die Schließung der Schulen im 3. Lockdown war eine richtige Maßnahme.

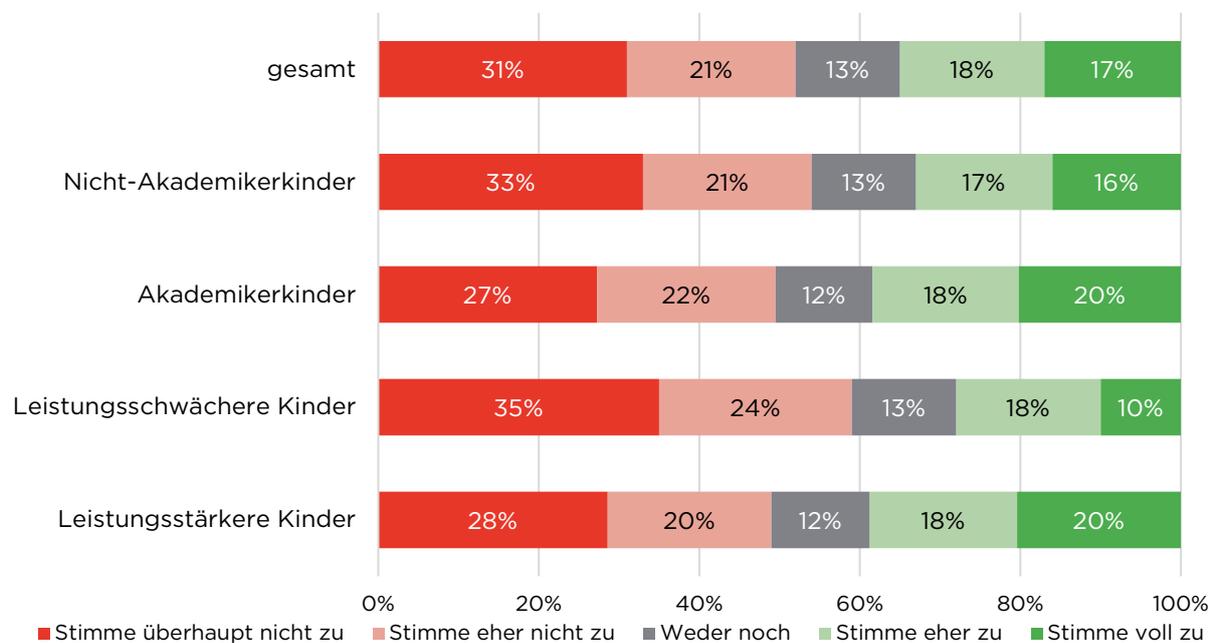


Abbildung 50: Akzeptanz der Schulschließungen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.2. Schulnoten für die (Bildungs-)Politik

Berücksichtigt man den Anteil an Eltern, die nicht beurteilen konnten, wie gut die Politik auf die Bedürfnisse verschiedener Schüler-, Eltern- und Lehrergruppen eingeht, so bewerten die Eltern die Politik im Durchschnitt mit Schulnoten zwischen 3,4 und 4,0. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen durch die Politik wird dabei am schlechtesten von den Eltern bewertet; am besten wurde dagegen die Politik für alle Lehrkräfte beurteilt. Die Anteile jener Eltern, die die Bildungspolitik mit einem Befriedigend, Gut oder Sehr Gut beurteilen liegt für die Bildungspolitik...

- für alle Schüler*innen bei 35% (25% für Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen).
- für alle Eltern bei 39% (26% für Eltern aus schwierigen sozialen Verhältnissen).
- für alle Lehrkräfte bei 43% (29% Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen).

Auch in der deutschen Vergleichsstudie zum ersten Lockdown fielen die Noten für die Bildungspolitik für alle Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte besser aus als für die Bildungspolitik für Schüler*innen und Eltern aus schwierigen sozialen Verhältnissen und für Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Allerdings waren die Anteile der Eltern, die mindestens ein Befriedigend vergaben, durchwegs höher: Schüler*innen 68% (Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen: 48%), Eltern 63% (49%), Lehrkräfte 73% (63%).

Schulnoten für die (Bildungs-)Politik

Welche Schulnote würden Sie der Politik dafür geben, wie gut sie auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen in dieser Zeit eingeht bzw. eingegangen ist? Umgang der Politik mit...



Abbildung 51: Schulnoten für die (Bildungs-)Politik - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Der Anteil der Eltern, der die Bildungspolitik mit einem Befriedigend, Gut oder Sehr gut beurteilt, unterscheidet sich nicht wesentlich zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss und zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern. Auch der Notendurchschnitt unterscheidet sich nicht wesentlich zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss und zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern.

3.2.3. Leistungsbeurteilung

Rund vier von zehn Eltern sind der Meinung, dass die Leistungsbeurteilung im Corona-Schuljahr die Auswirkungen der Krise berücksichtigen sollte, indem die Kriterien für den Aufstieg in die nächste Klasse herabgesetzt werden (45%), leichtere Abschluss- und Maturaprüfungen gestellt werden sollten (42%) und die aktuelle Schulschließungen in den Noten Berücksichtigung finden sollte (44%).

Leistungsbeurteilung

Im Corona-Schuljahr sollten die Kriterien für den Aufstieg in die nächste Klasse herabgesetzt werden.

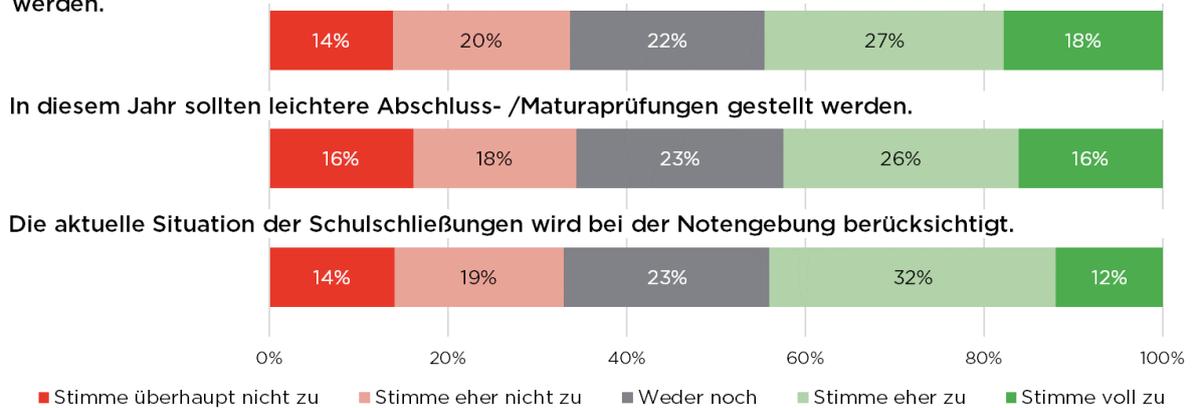


Abbildung 52: Leistungsbeurteilung - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Diese Zustimmungsanteile unterscheiden sich nicht zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss. Dagegen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungstärkeren Kindern. Eltern von leistungsschwächeren Kindern stimmen deutlich häufiger als Eltern von leistungstärkeren Kindern zu, dass die Kriterien für den Aufstieg in die nächste Klasse herabgesetzt (um 20 Prozentpunkte, 59%-39%) und dass leichtere Abschluss- und Maturaprüfungen gestellt werden sollten (um 14 Prozentpunkte, 52%-38%). Dagegen stimmen sie weniger häufig zu, dass die aktuelle Schulschließungen in der Notengebung berücksichtigt wird (um 6 Prozentpunkte, 40%-46%).

Die Items zum Bereich „Leistungsbeurteilung“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Leistungsbeurteilung

Im Corona-Schuljahr sollten die Kriterien für den Aufstieg in die nächste Klasse herabgesetzt werden.

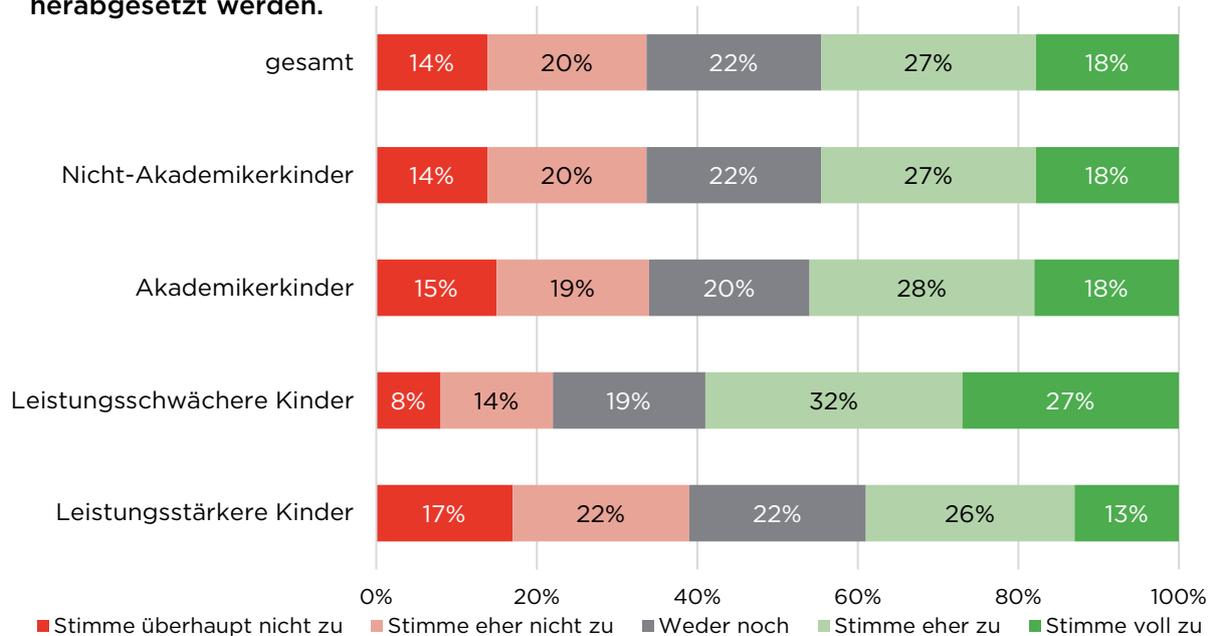


Abbildung 53: Leistungsbeurteilung – Aufstieg in die nächste Klasse

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Leistungsbeurteilung

In diesem Jahr sollten aufgrund der Coronakrise leichtere Abschluss-/Maturaprüfungen gestellt werden als in den vergangenen Jahren.

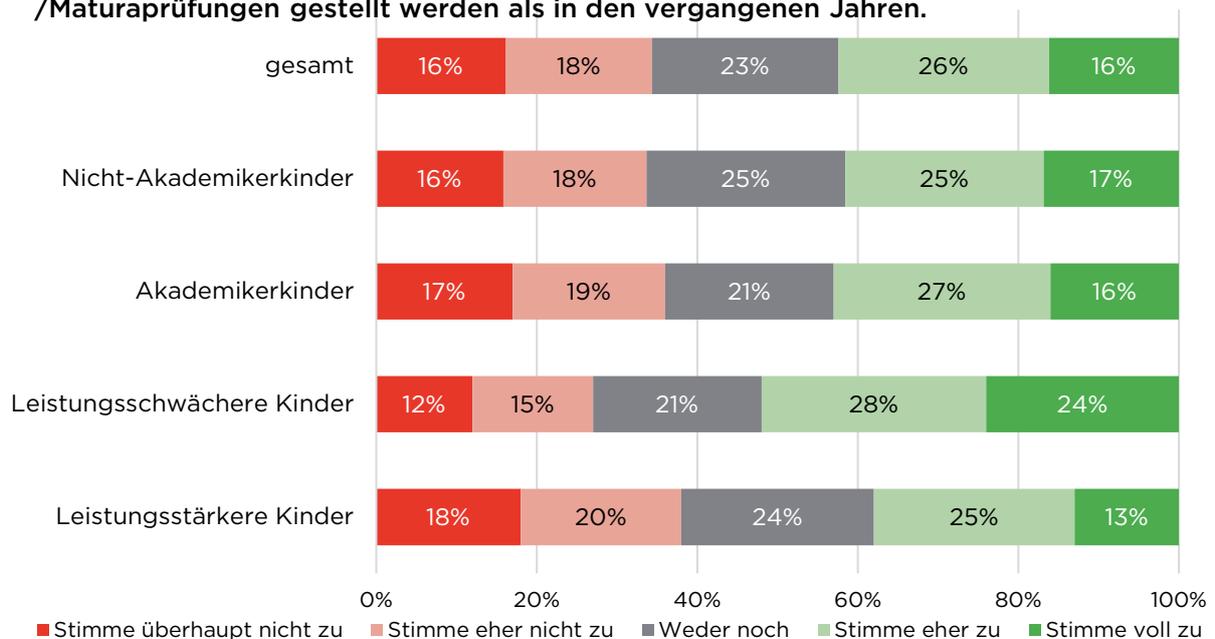


Abbildung 54: Leistungsbeurteilung – Leichtere Abschluss-/Maturaprüfungen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Leistungsbeurteilung

Die aktuelle Situation der Schulschließungen wird bei der Notengebung berücksichtigt.

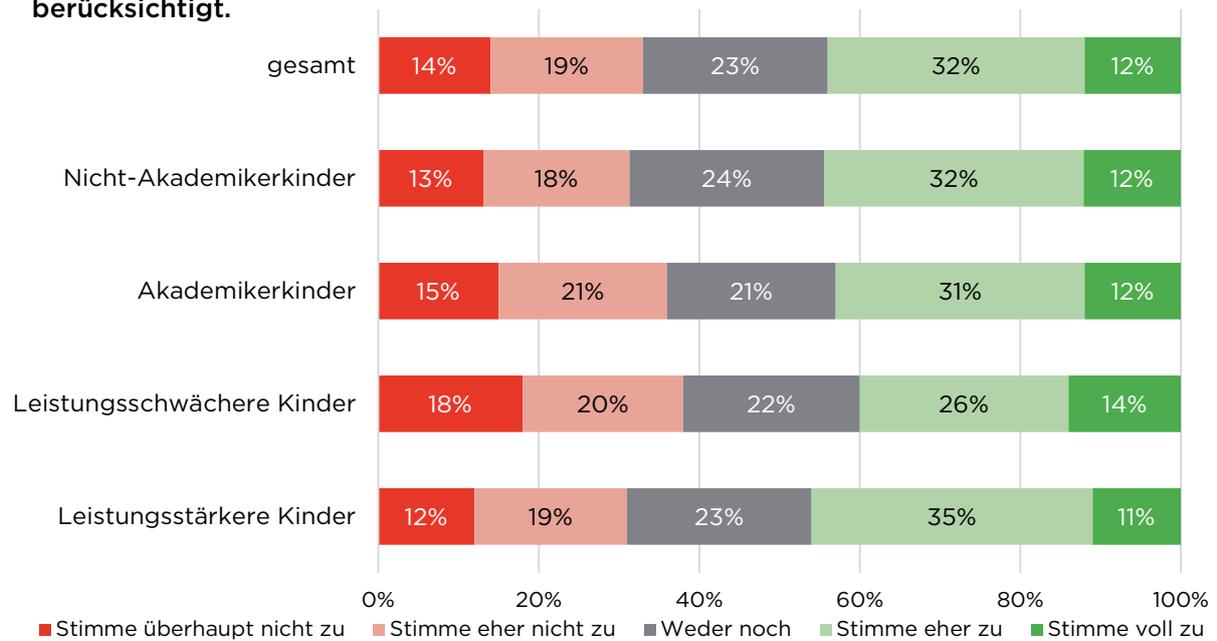


Abbildung 55: Leistungsbeurteilung – Berücksichtigung der aktuellen Situation bei der Notengebung
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.4. Förderunterricht

Rund 8 von 10 Eltern sind für die Umsetzung von Fördermaßnahmen. Diese Befürwortung von Fördermaßnahmen unterscheidet sich nicht zwischen Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss sowie zwischen Eltern von leistungsschwächeren und leistungstärkeren Kindern.

Die Items zum Bereich „Förderunterricht“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Förderunterricht

Ich bin für bzw. gegen die Umsetzung nachfolgender Fördermaßnahmen.

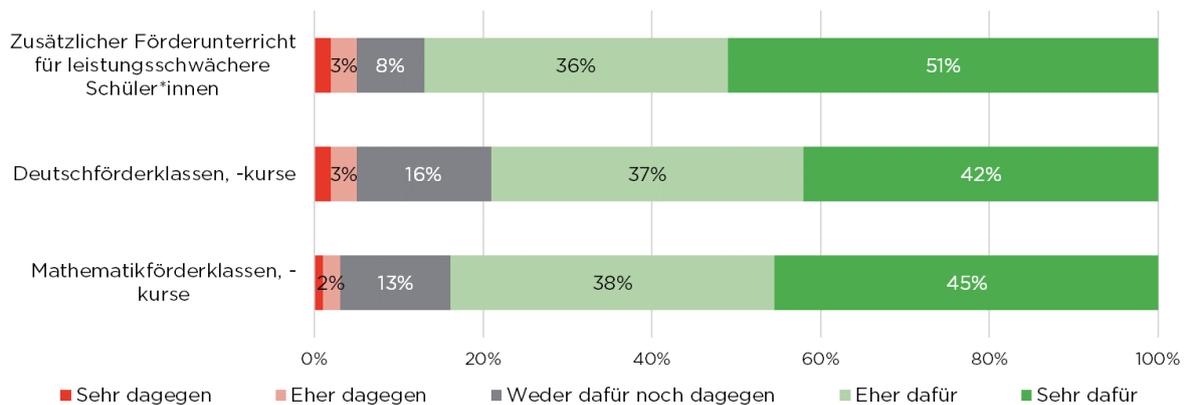


Abbildung 56: Förderunterricht – Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.5. Ferien

Für eine Vorverlegung der Semesterferien sind 18% der Eltern; 39% sind dagegen. Zur Frage, ob die Eltern für oder gegen eine Verkürzung der Sommerferien zum Ausgleich coronabedingter Lerndefizite sind, gehen die Meinungen deutlich auseinander. 39% der Eltern sind dafür, 48% dagegen, 14% können das nicht sagen. Von jenen Eltern, die für eine Verkürzung der Sommerferien sind, sind 8% dafür, dass die Sommerferien um eine Woche reduziert werden; 39% sind für eine Reduktion um zwei Wochen; 27% für eine dreiwöchige, 19% für eine vierwöchige, 3% für eine fünfwöchige, 2% für sechswöchige und 1% für ein achtwöchige Reduktion.

In der Frage der Vorverlegung der Semesterferien und der Verkürzung der Sommerferien unterscheiden sich die Eltern ohne und mit akademischem Abschluss sowie die Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern nicht wesentlich voneinander. Mit einer Ausnahme: Eltern mit akademischem Abschluss lehnen eine Reduktion der Sommerferien etwas stärker ab (um 5 Prozentpunkte, 46%-51%).

Die Items zum Bereich „Ferien“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Ferien

Vorverlegung der Semesterferien

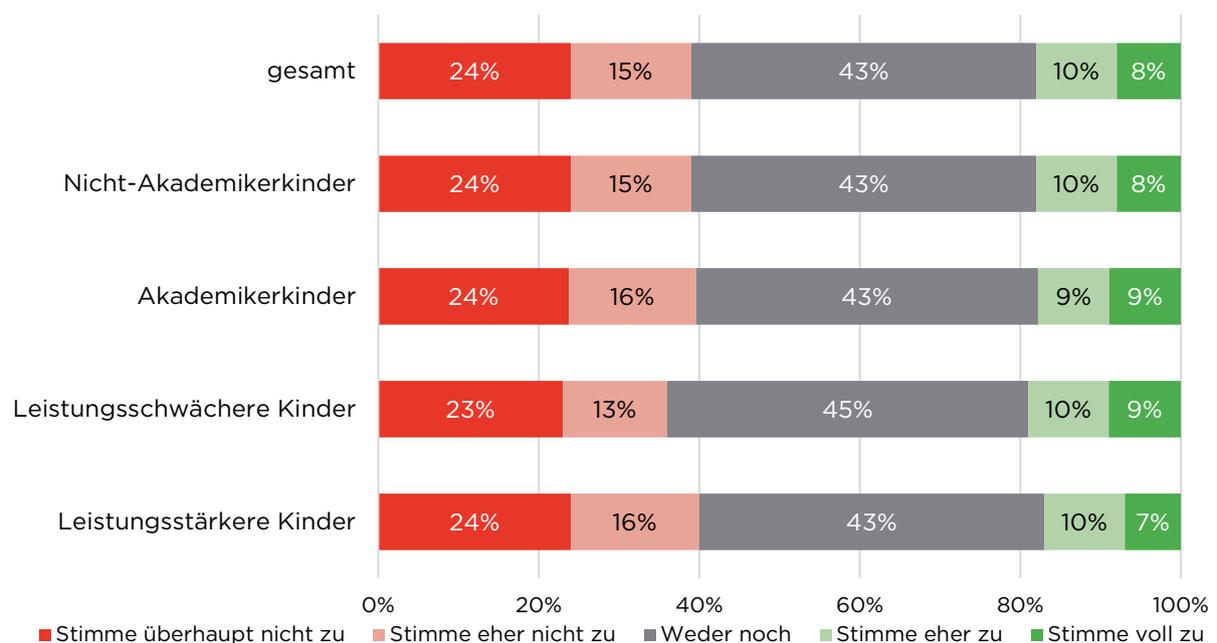


Abbildung 57: Ferien – Vorverlegung der Semesterferien

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Ferien

Verkürzung der Sommerferien zum Ausgleich coronabedingter Lerndefizite

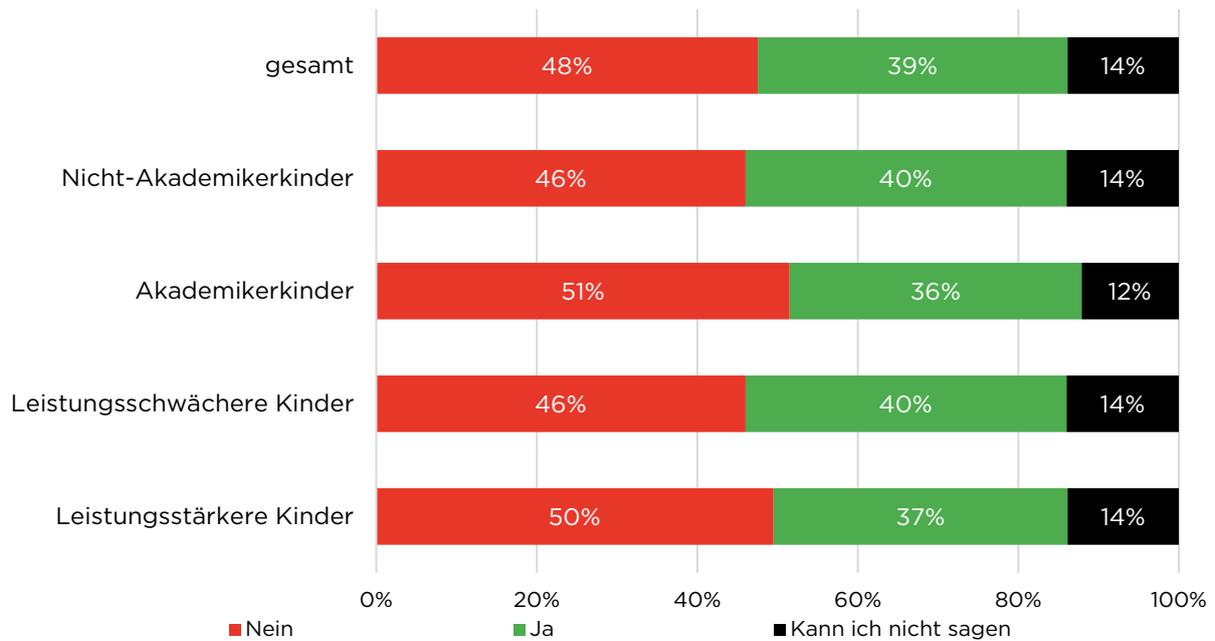


Abbildung 58: Ferien - Verkürzung der Sommerferien

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.1. Homeschooling-Gruppen

Etwas mehr als die Hälfte der Eltern (56%) ist dafür, dass es bei Schulschließungen für Familien mit jungen Kindern trotz möglicher Kontaktsperrn erlaubt sein sollte, sich mit weiteren Familien in fixen Gruppen zusammenzutun, um sich bei der Betreuung und beim Lernen zu Hause abzuwechseln. Die Teilstichproben unterscheiden sich in dieser Frage nicht.

In der deutschen Vergleichsstudie waren es 67% der Eltern, die sich für solche Homeschooling-Gruppen aussprachen.

Homeschooling-Gruppen

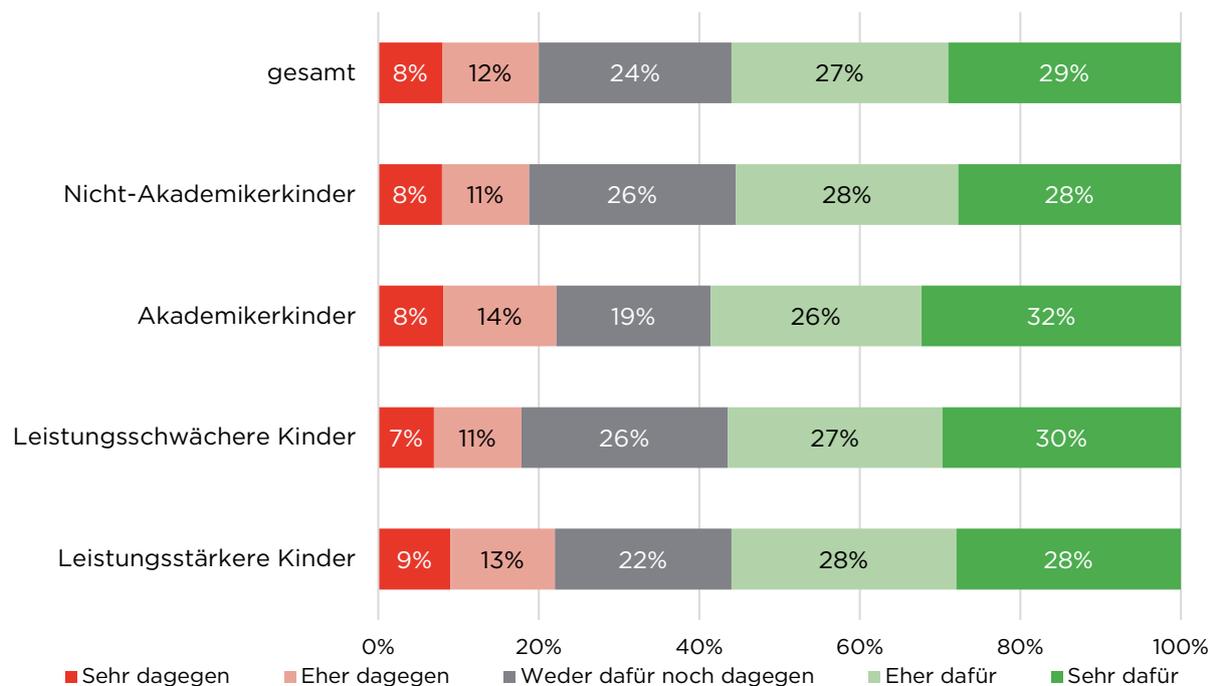


Abbildung 59: Homeschooling-Gruppen

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.2. Zielgruppenorientierte Betreuung

Zwei Drittel (67%) bis über drei Viertel (78%) der Eltern sind dafür, dass Kinder aus bestimmten, oft benachteiligten oder schlechter gestellten Gruppen (Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen, Kinder von Alleinerziehenden, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder, deren Eltern einen geringen Bildungsabschluss haben, Kinder, deren Eltern keine Möglichkeit zum Homeoffice haben) intensiver betreut werden.

Dies deckt sich mit der Einstellung der deutschen Bevölkerung im ersten Lockdown. Große Mehrheiten sprachen sich dafür aus, „dass Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen (83%), Kinder von Alleinerziehenden (76%), Kinder mit Migrationshintergrund (66%), Kinder von Eltern mit niedrigem Bildungsabschluss (70%) sowie Kinder, deren Eltern keine Möglichkeit haben, im Homeoffice zu arbeiten (79%), von ihren Lehrer*innen in der Zeit der Schulschließungen intensiver betreut werden“ (Wößmann et al., 2020, S. 14).

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung durch Lehrer*innen von Kindern aus folgenden Gruppen während der Schulschließungen

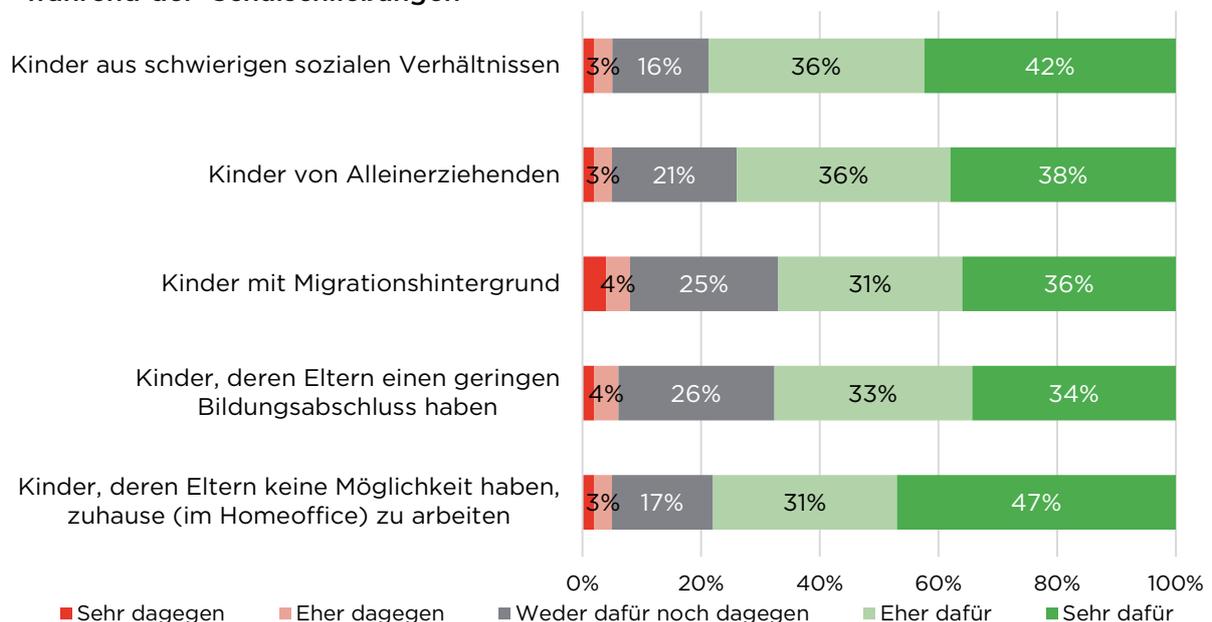


Abbildung 60: Zielgruppenorientierte Betreuung – Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Bezüglich drei dieser fünf Betreuungsfragen unterscheiden sich Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss. Eltern ohne akademischen Abschluss sind tendenziell seltener dafür, dass Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen (um 5 Prozentpunkte, 77%-82%), Kinder mit Migrationshintergrund (um 11 Prozentpunkte, 63%-74%) und Kinder, deren Eltern einen geringen Bildungsabschluss haben (um 5 Prozentpunkte, 66%-71%) intensiver betreut werden. Eltern von leistungsschwächeren Kindern unterscheiden sich nicht wesentlich von Eltern von leistungsstärkeren Kindern bzgl. der zielgruppenorientierten Betreuung.

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung von Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen

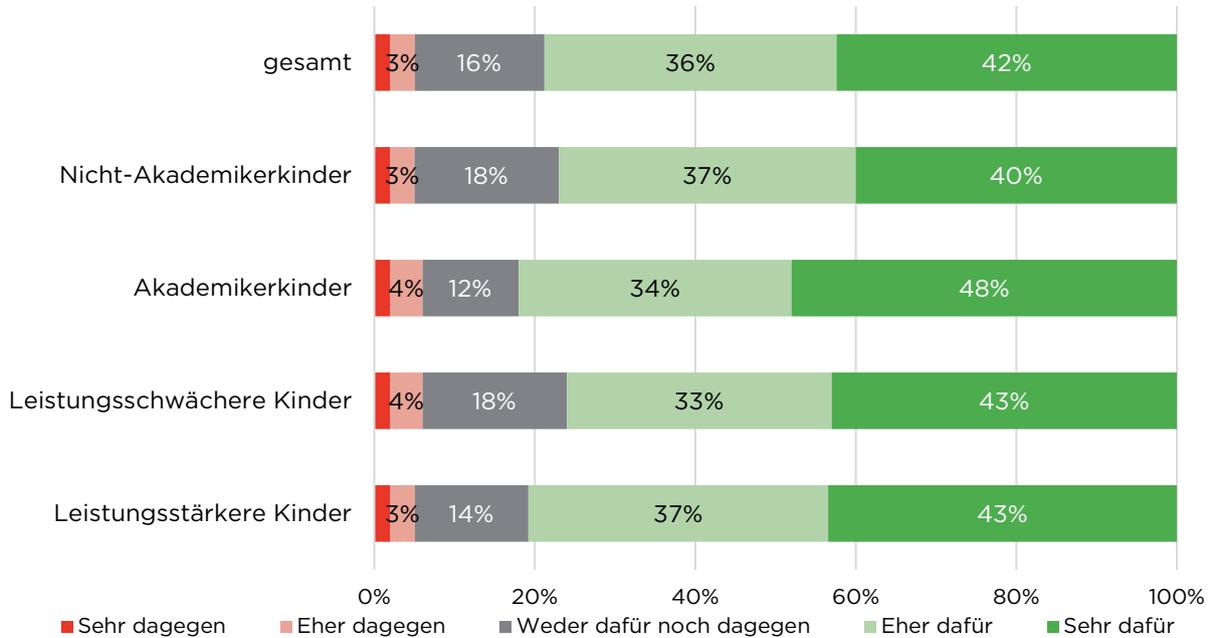


Abbildung 61: Zielgruppenorientierte Betreuung – Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung von Kindern von Alleinerziehenden

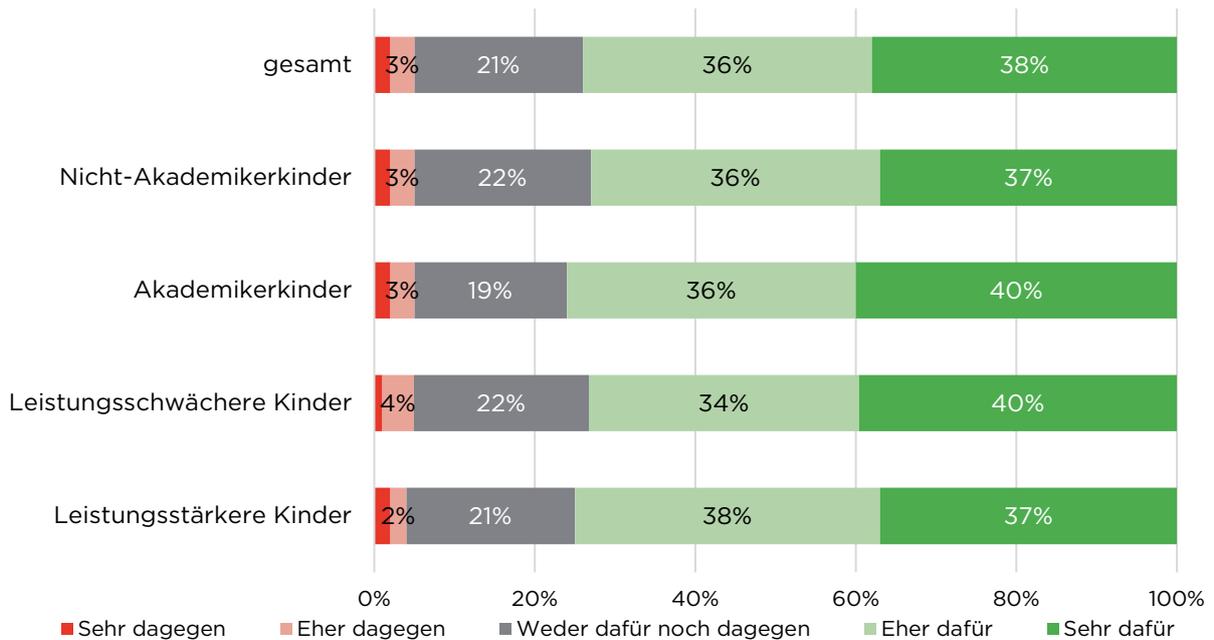


Abbildung 62: Zielgruppenorientierte Betreuung – Kinder von Alleinerziehenden
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund

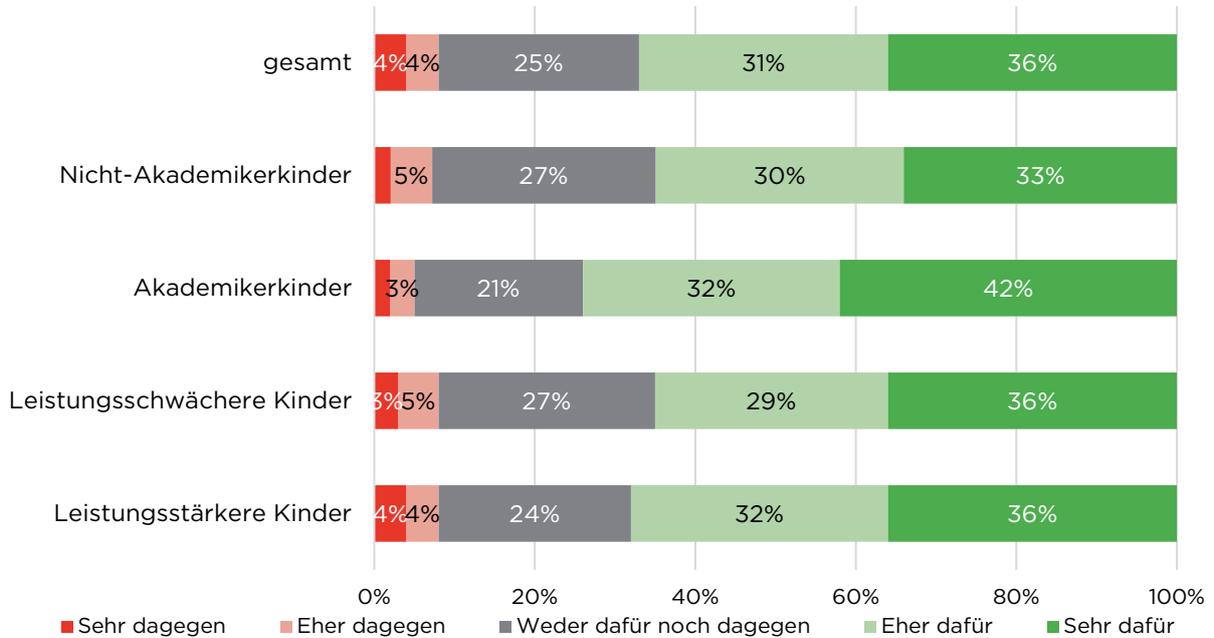


Abbildung 63: Zielgruppenorientierte Betreuung – Kinder mit Migrationshintergrund

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung von Kindern, deren Eltern einen geringen Bildungsabschluss haben

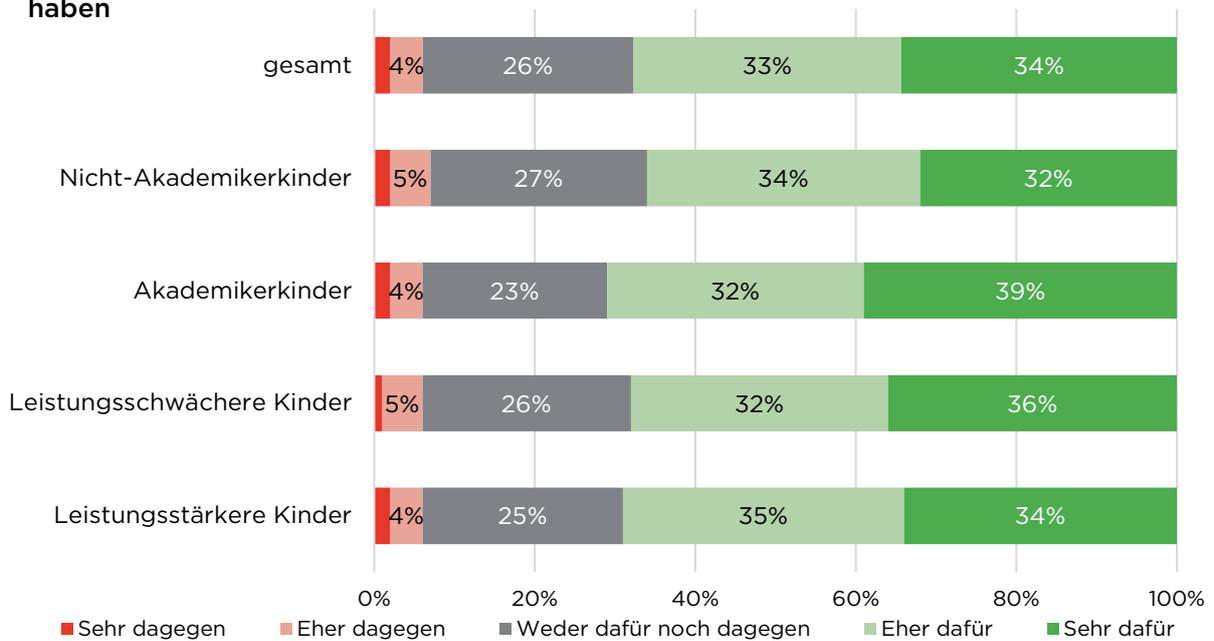


Abbildung 64: Zielgruppenorientierte Betreuung – Kinder, deren Eltern einen geringeren Bildungsabschluss haben

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Zielgruppenorientierte Betreuung

Intensivere Betreuung von Kindern, deren Eltern keine Möglichkeit haben, zuhause zu arbeiten

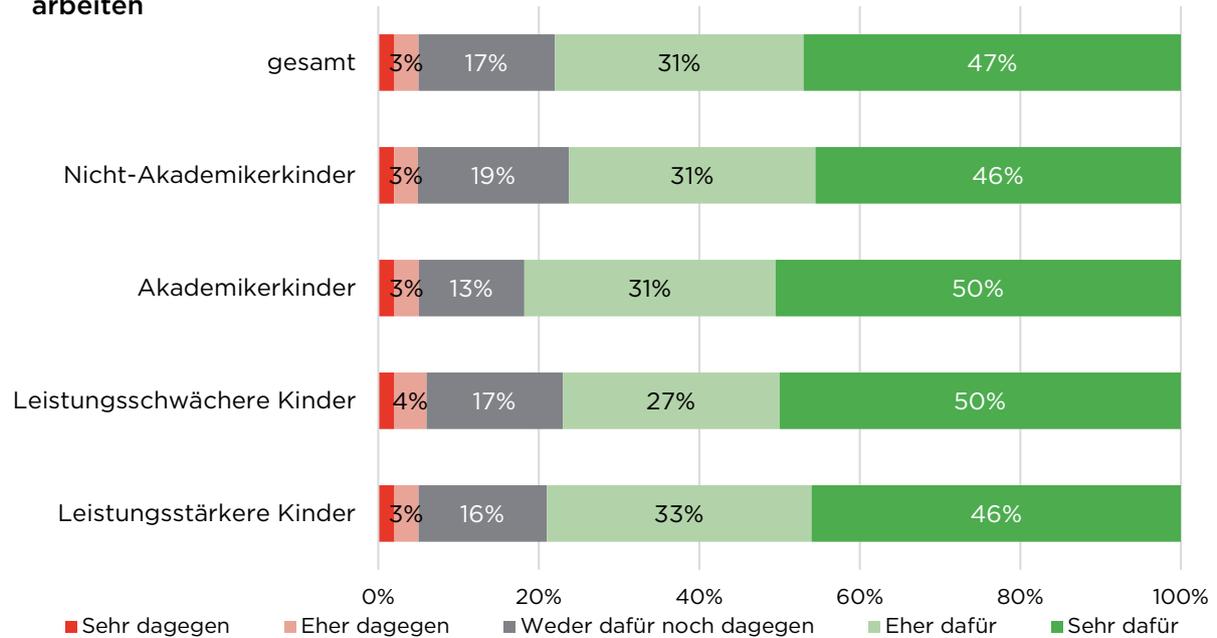


Abbildung 65: Zielgruppenorientierte Betreuung – Kinder, deren Eltern keine Möglichkeit haben, zu Hause zu arbeiten

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.3. Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen

Die von der Regierung im Förderpaket geplanten Maßnahmen würden von rund einem Viertel/einem Drittel (Lernbetreuung in den Semesterferien 27%/Osterferien 27%, Sommerschule 32%) bis rund der Hälfte (zusätzlicher Förderunterricht 48%) der Eltern wahrgenommen werden. Ein relativ hoher Anteil kann das nicht beurteilen (14% bis 21%).

Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen

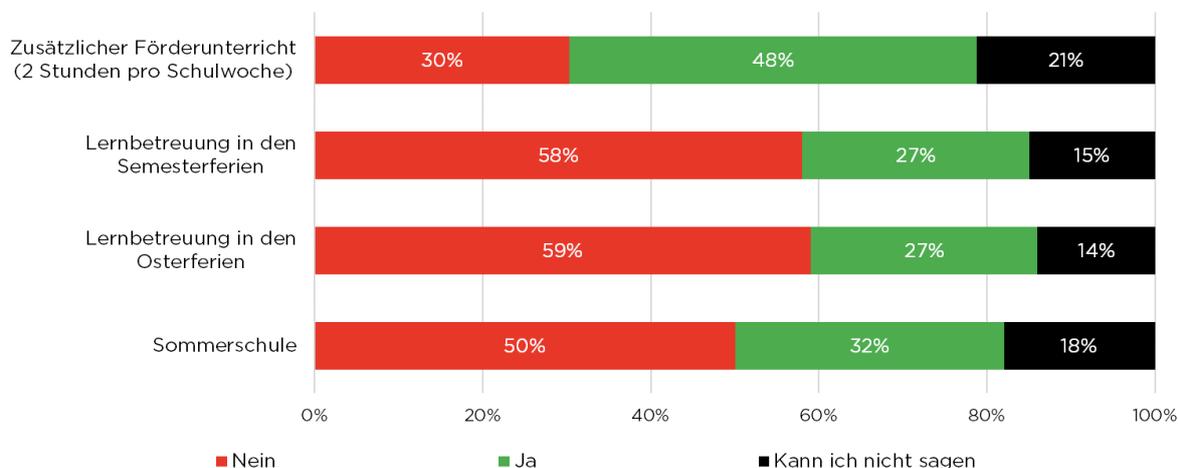


Abbildung 66: Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss würden den wöchentlichen Förderunterricht (um 6 Prozentpunkte, 50%-44%), die Betreuung in den Semester- (um 7 Prozentpunkte, 29%-22%) und Osterferien (um 5 Prozentpunkte, 29%-24%) etwas häufiger wahrnehmen als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss. Auch sind die Anteile der Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss, die diese drei Fördermaßnahmen nicht in Anspruch nehmen würden, deutlich geringer ausgeprägt als die Anteile der Eltern mit akademischem Bildungsabschluss (wöchentlicher Förderunterricht: um 10 Prozentpunkte, 27%-37%; Lernbetreuung in den Semesterferien: um 10 Prozentpunkte, 55%-65%; Lernbetreuung in den Osterferien: um 9 Prozentpunkte, 56%-65%). Hinsichtlich der Nutzung der Sommerschule unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht wesentlich.

Der Bedarf an Fördermaßnahmen ist erwartungsgemäß besonders stark bei Eltern mit leistungsschwächeren Kindern ausgeprägt. Sie würden deutlich häufiger als Eltern von leistungsstärkeren Kindern alle vier Fördermaßnahmen in Anspruch nehmen: wöchentlicher Förderunterricht (um 20 Prozentpunkte, 63%-43%), Lernbetreuung in den Semesterferien (um 8 Prozentpunkte, 33%-25%); Lernbetreuung in den Osterferien (um 9 Prozentpunkte, 34%-25%), Sommerschule (um 7 Prozentpunkte, 37%-30%). Auch würden sie die Maßnahmen deutlich seltener nicht in Anspruch nehmen: wöchentlicher Förderunterricht (um 17 Prozentpunkte, 18%-35%),

Lernbetreuung in den Semesterferien (um 13 Prozentpunkte, 49%-62%); Lernbetreuung in den Osterferien (um 10 Prozentpunkte, 52%-62%), Sommerschule (um 10 Prozentpunkte, 44%-54%).

Die Items zum Bereich „Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen

Zusätzlicher Förderunterricht (2 Stunden pro Schulwoche)

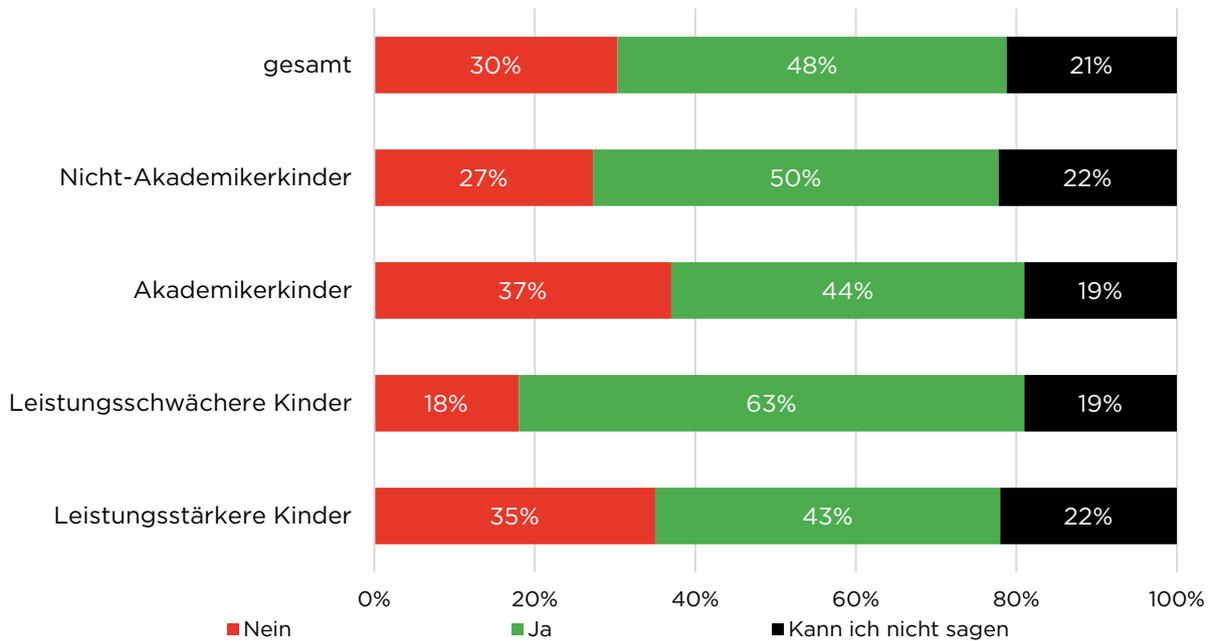


Abbildung 67: Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen – Zusätzlicher Förderunterricht

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen

Lernbetreuung in den Semesterferien

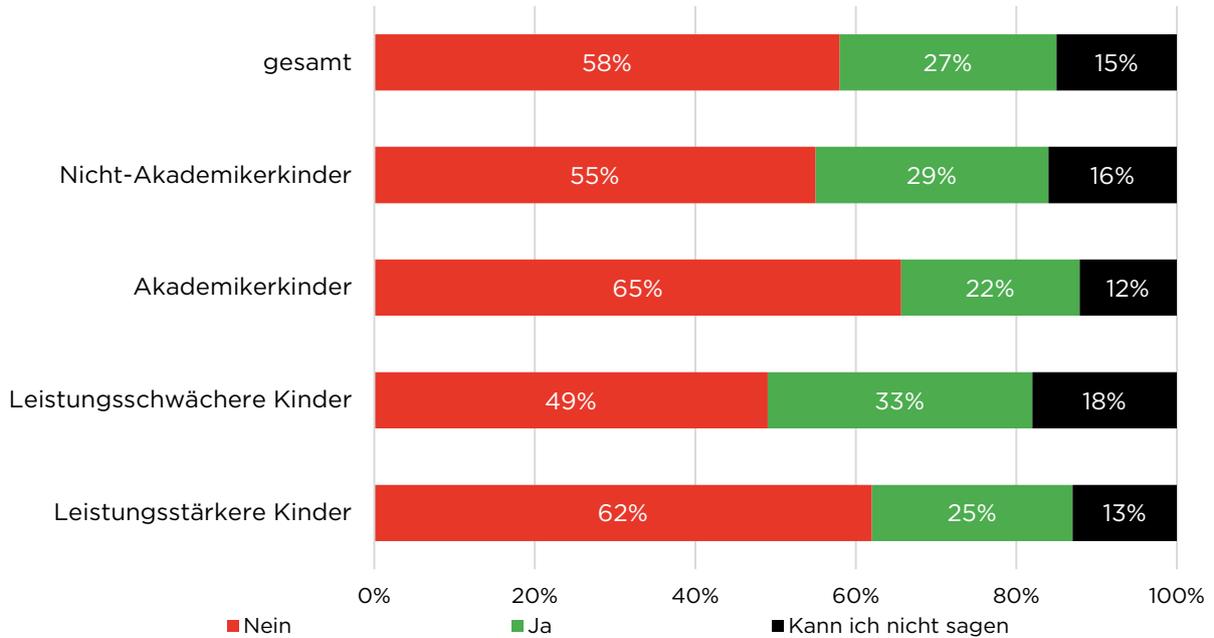


Abbildung 68: Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen – Lernbetreuung in den Semesterferien
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen

Lernbetreuung in den Osterferien

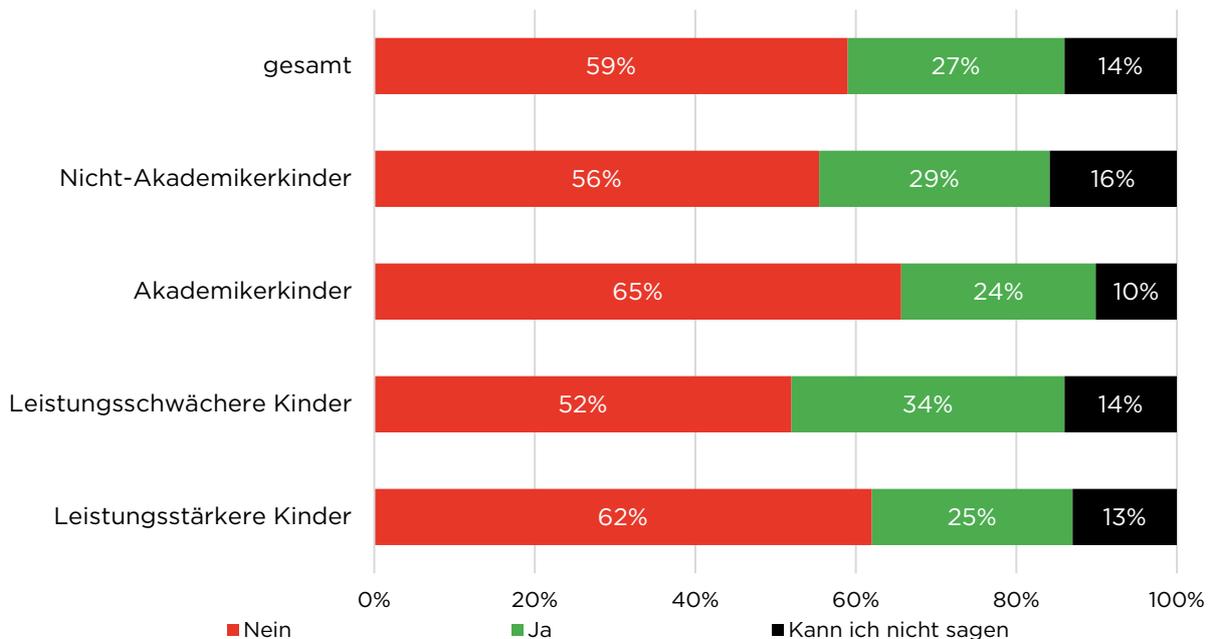


Abbildung 69: Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen – Lernbetreuung in den Osterferien
 Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

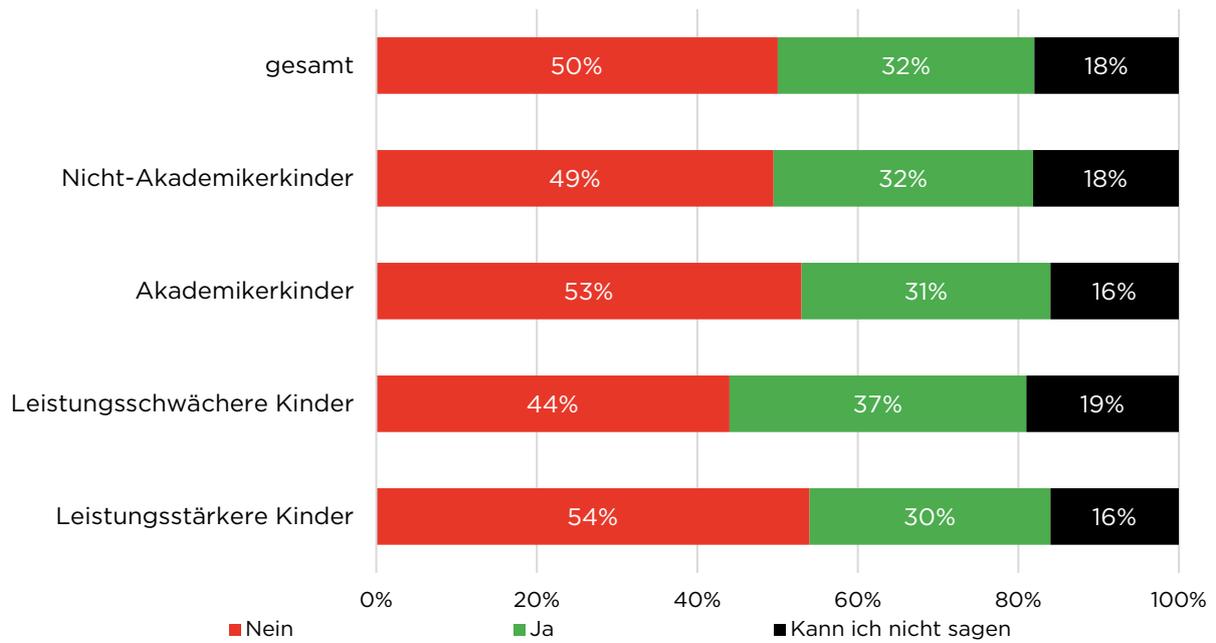
Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen**Sommerschule**

Abbildung 70: Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen – Sommerschule

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.4. Umsetzung des Förderunterrichts

71% der Eltern schätzen die von der Regierung geplanten zwei Stunden pro Woche zusätzlichen Förderunterricht als (eher) ausreichend ein. Knapp die Hälfte der Eltern (46%) ist auch der Meinung, dass Lehramtsstudierende, die die Lernbetreuung in den Ferien überwiegend übernehmen sollen, ausreichend auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können.

Hinsichtlich des Ausmaßes des Förderunterrichts unterscheiden sich Eltern ohne und mit akademischem Bildungsabschluss nicht wesentlich. Dagegen stimmen Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss seltener (um 6 Prozentpunkte, 43%-49%) als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss der Aussage zu, dass Lehramtsstudierende auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können. Eltern von leistungsschwächeren Kindern geben erwartungsgemäß deutlich seltener (um 17 Prozentpunkte, 58%-75%) als Eltern von leistungsstärkeren Kindern an, dass die geplanten zwei Wochenstunden Förderunterricht (eher) ausreichend sind. Auch sind sie seltener (um 9 Prozentpunkte, 39%-48%) der Meinung, dass Lehramtsstudierende auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können.

Die Items zum Bereich „Quantität und Qualität der Fördermaßnahmen“ wurden neu entwickelt und waren daher nicht in der deutschen Vergleichsstudie enthalten.

Umsetzung des Förderunterrichts

Ausmaß des Förderunterrichts (2 Schulstunden pro Schulwoche)

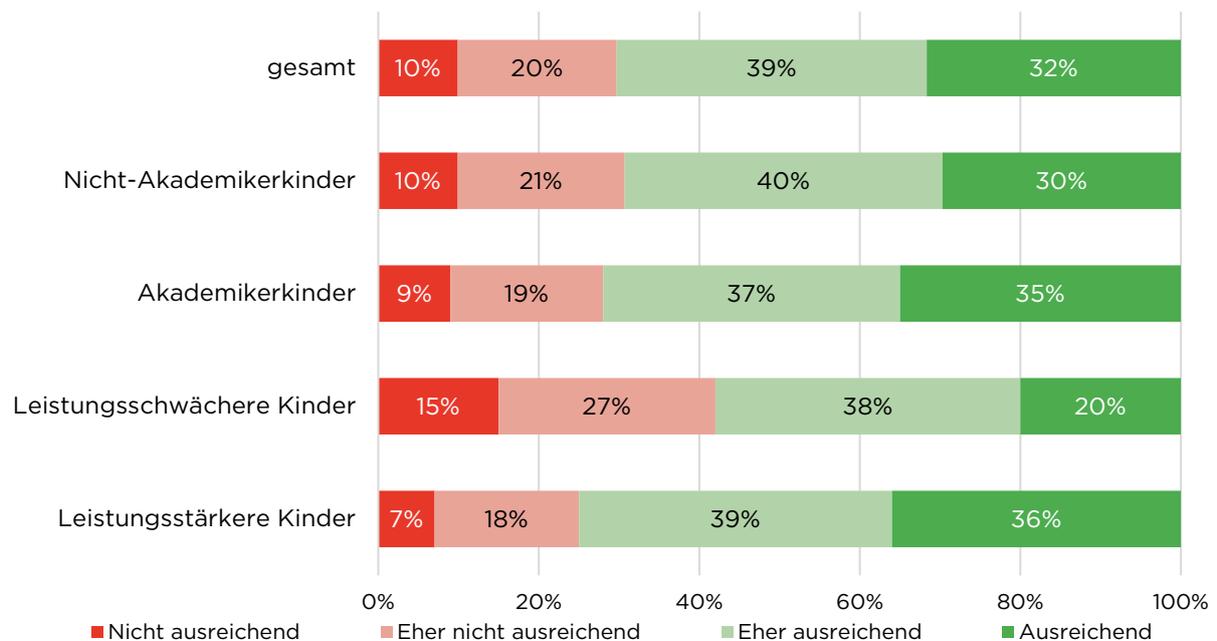


Abbildung 71: Umsetzung des Förderunterrichts – Ausmaß des Förderunterrichts

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Umsetzung des Förderunterrichts

Die zusätzliche Lernbetreuung in den Ferien soll überwiegend von Lehramtsstudierenden übernommen werden. Können diese auf die Bedürfnisse der Kinder ausreichend Rücksicht nehmen?

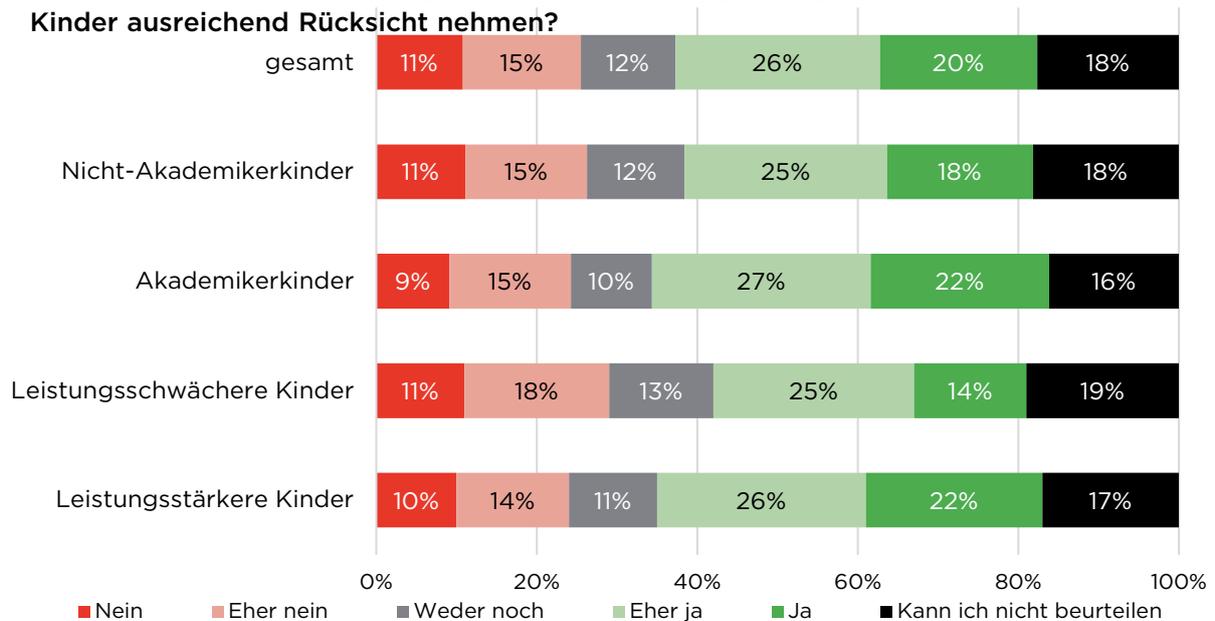


Abbildung 72: Umsetzung des Förderunterrichts – Lernbetreuung durch Lehramtsstudierende

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

3.2.5. Ausstattung mit „Gratis-Laptops“

Rund 4 von 10 Eltern (41%) sind dafür, dass alle Schüler*innen „Gratis-Laptops“ bekommen. Nahezu doppelt so viele Eltern (78%) sind dafür, dass Schüler*innen, deren Familien sich die technische Ausstattung nicht leisten können, „Gratis-Laptops“ bekommen.

Die Vergleichszahlen aus dem ersten Lockdown in Deutschland liegen etwas höher. Eine knappe Mehrheit von (a) 51% bzw. (b) 81% der deutschen Eltern stimmte in der ifo-Studie dem Vorschlag zu, dass der Staat (a) alle Schüler*innen bzw. (b) Schüler*innen, deren Familien sich die technische Ausstattung nicht leisten können, während der Corona-bedingten Schulschließungen mit einem eigenen Laptop ausstattet.

Ausstattung mit "Gratis-Laptops"

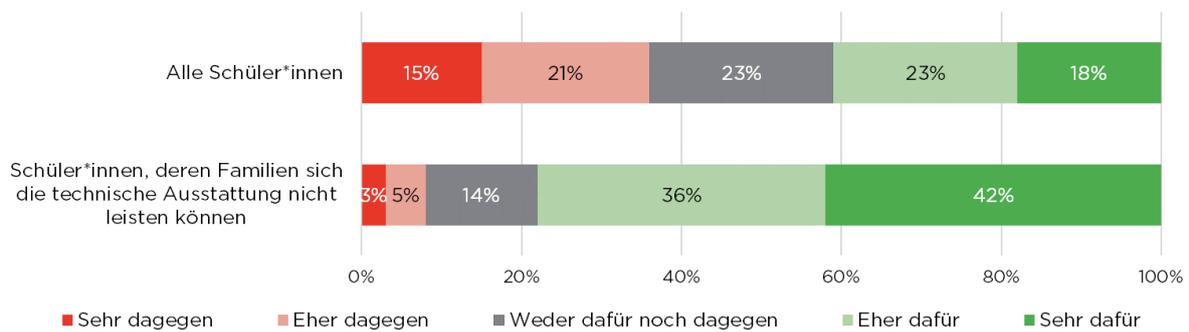


Abbildung 73: Laptops - Übersicht (Gesamtstichprobe)

Quelle: JKU-Bildungsbarometer #1

Hier unterscheiden sich die Eltern ohne und mit akademischem Abschluss sowie die Eltern von leistungsschwächeren und -stärkeren Kindern nicht wesentlich voneinander. Mit einer Ausnahme: Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss sind seltener (um 6 Prozentpunkte, 76%-82%) als Eltern mit akademischem Bildungsabschluss dafür, dass Kinder aus finanziell schwachen Familien einen „Gratis-Laptop“ bekommen.

Literatur

BMBWF GZ 2020-0.834.140.

Dumfart, B. & Neubauer, A. C. (2016). Conscientiousness Is the Most Powerful Non-cognitive Predictor of School Achievement in Adolescents. *Journal of Individual Differences*, 37(1), 8-15. <https://doi.org/10.1027/1614-0001/a000182>

Eurostat. 2020. EU Statistics on Income and Living Conditions microdata 2004-2019, release 2 in 2020. <https://doi.org/10.2907/EUSILC2004-2019V.1>

Grewenig, E., Lergetporer, P., Simon, L., Werner, K. & Wößmann, L. (2018). Can Online Surveys Represent the Entire Population? CESifo Working Paper, 7222.

Helm, C., Huber, S. G. & Loisinger, T. (2021). Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01000-z>

Lumley, T. (2004). Analysis of Complex Survey Samples. *Journal of Statistical Software*, 9(1), 1-19.

Statistics Austria. (2020). Microcensus Labour Force Survey / Housing Survey 2020 (SUF edition). <https://doi.org/10.11587/GXAPI7>

Statistik Austria (Hrsg.). (2020). Bildung in Zahlen 2018/19. Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien: Statistik Austria.

Van Buuren, S. & Groothuis-Oudshoorn, K. (2011). mice: Multivariate Imputation by Chained Equations in R. *Journal of Statistical Software*, 45(3), 1-67. Verfügbar unter: <https://www.jstatsoft.org/v45/i03/>

Wößmann, L., Freundl, V., Grewenig, E., Lergetporer, P., Werner, K. & Zierow, L. (2020). Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht, und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen? Vorabdruck (9). ifo SCHNELLDIENST.